Lüner Zeitung

Brambauer Anzeiger • Großlüner Volksblatt • Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.25 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

50. Jahrgang Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. **Gegründet 1879**

Nr 278 — Montag, den 26. November — 1928

Schiedsspruch gültig

Entscheidung des Landesarbeitsgerichts zugunsten der Arbeitnehmer

Von unserm ständigen Korrespondenten

Industrie-Klage abgewiesen

☆ Duisburg, 26. Nov. **Das Landesarbeitsgericht, das Samstag über die Berufung der Gewerkschaften beriet, hat zugunsten der Arbeitnehmer entschieden. Es fällte nach mehrstündiger Beratung folgendes Urteil: „Auf die Berufung der Beklagten hin wird das Urteil des Arbeitsgerichtes vom 12. November abgeändert. Die Klage der Nordwestlichen Gruppe des Arbeitgeberverbandes wird abgewiesen. Der Kläger hat die Kosten zu tragen. Der Wert des Objektes wird auf eine Million Reichsmark festgesetzt."**

*

Ausführlicher Bericht über die Verhandlung siehe unten

Keine neue Situation

Von unserm ständigen Korrespondenten

☆ Duisburg, 26. Nov. **Sowohl in Arbeitgeber- als auch in Gewerkschaftskreisen wird die Auffassung vertreten, daß durch das Urteil des Duisburger Landesarbeitsgerichtes keine Veränderung der Lage bewirkt worden ist, da beide Parteien auf ihrem Rechtsstandpunkt beharren, so daß die Frage der Rechtsgültigkeit des Schiedsspruches durch die höchste Instanz, das Reichsarbeitsgericht, entschieden werden wird. Die Arbeitgeber haben bereits Revision angekündigt.** Unverkennbar ist in den letzten Tagen eine erhebliche Verschärfung der Lage im Aussperrungsgebiet eingetreten. Nach den am letzten Montag ins Stocken geratenen Düsseldorfer Vermittlungsverhandlungen ist der Ton der Arbeiterpresse bedeutend schärfer geworden. Die kommunistische Demonstrationsaktion ist jedoch bisher völlig negativ geblieben. **Wie verlautet, wird Regierungspräsident Bergemann wahrscheinlich am heutigen Montag zunächst die Fühlungnahme mit den Parteien wieder aufnehmen.** Die Festsetzung des neuen Partei-Verhandlungstermins wird von dem Ergebnis dieser Fühlungnahme mit den Vertretern der Parteien abhängig sein. **Da beide Parteien erklären, daß die in der letzten Aussprache am vorigen Montag gemachten Angebote das Maximum ihres Entgegenkommens darstellen, und weitere Zugeständnisse, abgesehen von Zubilligungen rein formeller Art nicht mehr in Frage kommen, dürften die neuen Bemühungen des Düsseldorfer Regierungspräsidenten unter keinen günstigen Auspizien stehen.** Die Erwartungen, daß die Arbeitszeitfrage ein vollwertiges Kompensationsobjekt bei den Vermittlungsversuchen bilden werde, haben sich nicht erfüllt. Zwar erklärten sich die Arbeitgeber zu Zugeständnissen hinsichtlich der Arbeitszeitregelung bereit, doch wurden diese Vorschläge seitens der Metallarbeiter-Verbände mit der Begründung als ungenügend bezeichnet, daß das neue Angebot nicht über die bei den Verhandlungen im Mai 1928 gemachten Vorschläge hinausginge. **Unter diesen Umständen muß es im Augenblick leider mehr als zweifelhaft erscheinen, ob der Vermittlungsaktion des Regierungspräsidenten Bergemann überhaupt noch Erfolg beschieden sein wird.**

Die Verhandlung in Duisburg

Privatnachrichtendienst.

Begründung des Urteils

z Duisburg, 20. Nov. **Die Berufungsverhandlung vorm Landesarbeitsgericht begann Samstag vormittag.** Der Vorsitzende richtete zunächst an die Beklagten die Frage, ob der Einwand der mangelnden Passivlegitimation aufrecht erhalten bleibe. Rechtsanwalt Fränkel erklärte darauf, daß mit Rücksicht auf eine schnelle Entscheidung die Beklagten den Einwand der mangelnden Passivlegitimation nicht mehr erheben werden. Weiter fragte der Vorsitzende, ob die Klägerin weiter bestreite,

daß der Schiedsspruch verkündet worden sei,

was Syndikus Grauert bejaht. Rechtsanwalt Fränkel hielt demgegenüber, daß die Klägerin in der ersten Instanz doch auf diese Feststellung verzichtet habe. Wenn aber darauf bestanden werde, müsse er sich den Vertagungsantrag vorbehalten. **Professor Sinzheimer führte an, daß man hier einer gänzlich neuen Erklärung gegenüberstehe. Er müsse den Einwand der Verzögerung erheben. Nach weiteren Erklärungen von Syndikus Grauert und Rechtsanwalt Fränkel zog sich das Gericht zur**

Beratung über diese strittige Frage

zurück, um nach kurzer Zeit zu erklären, daß eine Verzögerung nicht in Frage komme, weil der Zeuge Jötten anwesend sei und der Sachverhalt dadurch geklärt werden könne. Weiter teilte der Vorsitzende dann mit, daß Beweis erhoben sei, ob Landgerichtsrat Jötten den Schiedsspruch vom 26. Oktober allein gefällt habe. Nach verschiedenen Einwänden und Erklärungen von beiden Seiten zog sich das Gericht abermals zur Beratung zurück, um zu entscheiden, ob die

Vernehmnug von Landgerichtsrat Jötten

vor Eintritt in die eigentliche Verhandlung erfolgen müsse. Nach kurzer Beratung wurde dann der Beschluß verkündet, daß der Einwand der Arbeitgeber zurückgewiesen sei und der Schiedsspruch verkündet wäre. Syndikus Grauert erklärte darauf ausdrücklich, daß man diesen Einwand fallen lasse, um eine materielle Entscheidung herbeizuführen. Dr. Fränkel (Berlin), der Vertreter des Christlichen Metallarbeiterverbandes, beschäftigte sich in seinem Plädoyer mit der Frage,

ob ein Schiedsspruch bestehe oder nicht.

Er nahm Bezug auf die Behauptung des Arbeitgeberverbandes, die besagt, daß der Schlichter Dr. Jötten den Schiedsspruch am 26. 10. allein gefällt habe. **Dr. Fränkel wies diese Behauptung zurück und verwies darauf, daß der Spruch ordnungsmäßig durch die Schlichterkammer herbeigeführt worden und gesetzlich eine Nachprüfung eines von einem Gerichtskollegium gefällten Spruches nicht angängig sei.** Redner suchte den Beweis zu erbringen, daß dem Arbeitsgericht Duisburg ein großer Irrtum unterlaufen sei, und befaßte sich in längerer Rede mit den Praktiken des Schlichtungsverfahrens, um zu beweisen, daß der Schiedsspruch ordnungsmäßig gefällt worden sei und zu Recht bestehe.

Rechtsanwalt Abel (Deutscher Metallarbeiterverband)

nahm Stellung zu der Frage, ob der Schiedsspruch einen Einbruch in den bestehenden Rahmentarif ausgelöst habe. In großen Zügen streifte der Redner das

(Fortsetzung siehe 2. politische Seite.)

200000 Feierschichten

Von unserm ständigen Korrespondenten

☆ Arnsberg, 26. Nov. Der Regierungspräsident König teilt unserem ☆-Mitarbeiter mit: „Die Auswirkungen der Aussperrung innerhalb des Regierungsbezirkes Arnsberg nehmen von Tag zu Tag an Ausdehnung zu. Bis einschließlich 21. November sind als Auswirkung der Aussperrung festzustellen: Im Bezirk Bochum: 110 378 Feierschichten, dadurch betroffene Arbeiter 43 113. Die Gießerei Stockum mit 64 Arbeitern ist stillgelegt worden. Im Bezirk Dortmund: 77 425 Feierschichten, betroffene Arbeiter 31 110. Durch Stillegen mittelbar kleinerer Unternehmungen wurden 3347 Arbeiter entlassen. Im Bezirk Lünen: 12 960 Feierschichten, betroffene Arbeiter 8745. Im Bezirk Hamm: 114 Feierschichten, davon betroffene Arbeiter 57. Im Bezirk Iserlohn: 194 Arbeiter, 68 Feierschichten, 141 Arbeiter eine Schicht zu 5¾ Stunden. Im Bezirk Hagen: 2000 Feierschichten, betroffene Arbeiter etwa 500. **Gesamtsumme der in Verfolg der Aussperrung Nordwest innerhalb des Regierungsbezirkes bis einschließlich 21. November eingelegten Feierschichten 203 035, davon betroffene Arbeiter 83 749.** Die Zahl der mittelbar oder unmittelbar durch die Aussperrung vollerwerbslos gewordenen Arbeiter innerhalb des Regierungsbezirkes beträgt stark 100 000. **Die Zahl der Stillegungsanträge ist in stetem Steigen begriffen. Bisher sind unter Berufung auf den Konflikt im Gebiet Nordwest 83 Stillegungsanträge innerhalb des Regierungsbezirkes Arnsberg gestellt worden, wodurch etwa 15 000 Arbeiter zur Entlassung kommen bezw. inzwischen schon entlassen sind."**

Koalition - Vernunftehe

Stresemann-Rede vorm Zentralvorstand der D.V.P. Baldige Wahlrechtsreform und Einheitsstaat gefordert Entschließungen zur Außenpolitik und zum Konkordat

Privatnachrichtendienst.

Curtius über Kapitalnot

z Berlin, 26. Nov. **Auf der Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei setzte sich der Parteivorsitzende, Dr. Stresemann, in seinem Bericht über die politische Lage zunächst mit der Kritik auseinander, die hier und da in der Form geübt wurde, daß man sich nicht an der Reichsregierung beteiligen, sondern der Sozialdemokratie allein die Verantwortung hätte überlassen sollen. Diese Auffassung sei entschieden zurückzuweisen. Wir haben das größte Interesse daran, daß der**

staatsbürgerliche Gedanke in der Sozialdemokratie

selbst gestärkt wird, um denjenigen Teil der Sozialdemokratie, der ein Zusammenwirken mit dem Bürgertum anstrebt, nicht zu schwächen, sondern zu stärken. (Lebhafte Zustimmung.) Allerdings ist unser Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie ebenso eine reine Vernunftsehe. Wir verstehen die Kritik an dem parlamentarischen System in der Form, die es bei uns angenommen hat. Sie darf aber nicht da einsetzen, wo ihre Argumente der Durchschlagskraft entbehren. Das gilt besonders für die Frage der

Stärkung der Stellung des Reichspräsidenten.

Man wird aus dem Amt des Reichspräsidenten stets das machen können, was die Persönlichkeit des Reichspräsidenten aus dieser Stellung selbst macht. Wir haben in der Geschichte gesehen, daß der Monarch eines Staates, dessen Verfassung ihm eigentlich nur eine dekorative Stellung zuwies, tatsächlich die Weltpolitik maßgebend beeinflußt hat, während der Monarch eines anderen Staates, bei einer eigentlich unbeschränkten Machtbefugnis, in seinem Land in Wirklichkeit nur die Marionette seiner Umgebung war. (Zustimmung.) **Wir**

wünschen eine Aenderung des Wahlrechts,

die die persönliche Beziehung des Abgeordneten zu seinen Wählern wieder herstellt, und hoffen, daß wir unter dem System der heutigen Wahlkreiseinteilung das letztemal gewählt haben. **Wir fordern ein anderes Wahlrecht unter Aufrechterhaltung des Verhältniswahlrechts, aber unter Verkleinerung der Wahlkreise und den dadurch gegebenen persönlichen Wettbewerb der einzelnen Abgeordneten.** Wir stehen programmatisch auf dem Standpunkt der Erstrebung des Einheitsstaates, der unser Ideal darstellt. Wir können ihn aber nach meiner Auffassung nicht im Wege des Zwanges herbeiführen, und wir

sollten uns auch vor Teillösungen hüten,

die eine übermäßige Zusammenfassung der Mehrzahl der Staaten gegenüber einigen bestehenbleibenden Ländern schaffen, weil dann die Gegensätze schwerer auszutragen wäre, als es heute der Fall ist. **So wie einst der Zollverein das Deutsche Reich geschaffen hat, so wird auch die Wucht der wirtschaftlichen Tatsachen die beste Förderung des Zusammenschlusses der Länder sein, von denen nicht nur die kleineren, sondern auch größere Staaten heute die Frage erwägen, ob es Sinn für sie hat, die Selbständigkeit noch weiter zu bewahren. Wir sind einmütig in der Auffassung, daß eine Mitarbeit der Partei**

auch an der preußischen Regierung

erwünscht ist." In Bezug auf die außenpolitische Lage verwies Dr. Stresemann auf die Erklärungen, die er vor wenigen Tagen im Reichstag abgegeben habe, und betonte dabei die Bedeutung der Entscheidung der kommenden Reparationsverhandlungen. Nach diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Worten setzte sich Frau Pape-Hamburg für die schleunige Durchführung eines Kleinrentnerversorgungsgesetzes ein. Im Anschluß daran ergriff Oberbürgermeister Dr. Blüher (Dresden) das Wort und in der weiteren Debatte erstattete Reichstagsabgeordneter Major a. D. von Gilsa in seiner Eigenschaft

als Verbindungsmann des „Stahlhelms"

Bericht über die letzten Verhandlungen mit dieser Organisation. Bald darauf war die Aussprache über die politische Lage beendet. Die Vorschläge des Parteivorstandes für die Wahl des geschäftsführenden Ausschusses wurden dann angenommen. Demnach sind vom Zentralvorstand gewählt: Reichsminister a. D. Dr. Becker (Darmstadt), Verbandsdirektor Beythien (Berlin), Schriftsteller Dr. Cremer (Berlin), Bankdirektor Dr. Dietrich (München), Malermeister Havemann (Hildesheim), Staatssekretär z. D. Kempkes (Berlin), Oberstudiendirektorin Dr. Matz (Stettin), Rektor Landgrebe (Frankfurt a. M.),

Bergarbeiter Winnefeld (Günnigfeld),

Geh. Oberbaurat Dr. Schwarze, Chefredakteur Spieß (Berlin) und Rechtsanwalt Dr. Zehle (Magdeburg). Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius beschäftigte sich in seinem Referat vor allem mit der deutschen Kapitalnot, deren Gradmesser die anormale Höhe der deutschen Zinssätze sei. Selbstkosten und Preise dürften nicht weiter steigen, wenn die Konkurrenzfähigkeit auf lebenswichtigen Gebieten der deutschen Produktion nicht völlig aufgehoben werden solle. Daraus müßten die „Folgerungen" gezogen werden „hinsichtlich derjenigen staatlichen Maßnahmen", welche einen

Einfluß auf die Produktionskosten

ausüben. Auch gegen die Wirtschaftsdemokratie erhob der Wirtschaftsminister Einwendungen im Sinne altliberaler Vorstellungen. Alsdann wurde eine Entschließung zur Außenpolitik gefaßt, in der es unter anderem heißt: **„Wir bekennen uns zu der Politik, die zum Abbruch des Ruhrkampfes, zu der Verständigung über die Schuldenregelung, zu den Abmachungen von Locarno, dem Eintritt in den Völkerbund und zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes geführt hat."** In einer weiteren Entschließung, die sich mit den

Verhandlungen zwischen Staat und Kirche

befaßt, wird gesagt: „In Uebereinstimmung mit der Auffassung der katholischen Mitglieder der Partei stellt der Zentralvorstand für die Verhandlungen zwischen Staat und Kirche folgendes fest: 1. Die von Preußen und Hannover mit der Kurie in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts abgeschlossenen und bis jetzt in Geltung gebliebenen Vereinbarungen über die äußere Organisation der römisch-katholischen Kirche und die finanziellen Leistungen des Staates bedürfen

in einigen Punkten einer Anpassung

an die inzwischen anders gewordenen Verhältnisse; es erscheint angezeigt, danach die bisherigen Vertragsbestimmungen durch entsprechende neue Vereinbarungen abzuändern oder zu ersetzen. 2. Die neuen Vereinbarungen sollen nicht in der Form eines Konkordates, sondern in anderer Vertragsform zum Abschluß gebracht werden. 3. Das seit einem Jahrhundert vertraglich festgelegte, dem konfessionellen Frieden dienende Gleichgewicht ist aufrechtzuerhalten. Bei der

in Aussicht genommenen Neuregelung

darf der bestehende Rechtszustand nicht zuungunsten des Staates verschoben werden. 4. Die Neuregelung soll sich grundsätzlich auf die in den bisherigen Vereinbarungen behandelten Fragen äußerer Organisation und finanzieller Beziehungen beschränken. 5. Insbesondere dürfen in oder neben den neuen Vereinbarungen Abreden über die Schule nicht getroffen, auch Erklärungen irgendwelcher Art über die Schulen nicht abgegeben werden. 6. Vor dem Inkrafttreten etwaiger neuer Vereinbarungen muß die Gewährung sinnentsprechender Rechte an die evangelische Landeskirchen Preußens unter Berücksichtigung ihrer Eigenart sichergestellt werden."

Curtius macht Vorstöße

Von unserm ständigen Korrespondenten

s Berlin, 26. Nov. **Zwischen dem Reichsarbeitsministerium und dem Reichswirtschaftsministerium sind Verhandlungen aufgenommen worden, die eine Zuziehung des Reichswirtschaftsministers zu Lohnentscheidungen des Arbeitsministers zum Ziele haben.** Der ablehnende Standpunkt Wissels ist aber unverändert, wenigstens bis jetzt.

*

Wie wir erfahren, beabsichtigt Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius beim Reichskanzler vorzusprechen, um gegen die Art und Weise Protest einzulegen, mit der die Unterstützungsfrage im Ruhrgebiet von seiten des preußischen Wohlfahrtsministers Hirtsiefer gehandhabt wird. Die von ihm aufgestellten Richtlinien widersprächen durchaus dem Sinn und dem Inhalt der Entschließung, die vom sozialpolitischen Ausschuß am vergangenen Sonnabend gefaßt worden sei. Die Deutsche Volkspartei-wird sich Dienstag in einer Fraktionssitzung ebenfalls mit dieser Frage befassen.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Schiedsspruch für Hagen-Schwelm

Von unserm ständigen Korrespondenten

Bis heute Erklärungsfrist

Dortmund, 26. Nov. Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters wurde am 24. 11. im Lohnstreit der Metallindustrie Hagen—Schwelm folgender Schiedsspruch gefällt: „Das zum 30. November 1928 gekündigte Lohnabkommen wird mit Wirkung vom 1. Dezember 1928 wieder in Kraft gesetzt. Ab 1. April erhöht sich der Spitzenlohn dieses Abkommens auf 83 Pfennig. Vom gleichen Zeitpunkt ab ändern sich sämtliche Sätze des Lohnschemas entsprechend dem bisher angewandten Schlüssel. Ergeben sich bei der Berechnung der neuen Lohnsätze Bruchteile eines Pfennigs, so werden diese bis 0.49 Pfennig nach unten und bei 0.5 Pfennig und darüber hinaus nach oben aufgerundet. Diese Neuregelung läuft unkündbar bis zum 31. März 1930 und kann von da ab mit zweimonatiger Frist, erstmalig zum 31. 5. 1930 gekündigt werden. Erklärungsfrist ist bis Montag, den 26. November, abends 10 Uhr." **Wie wir erfahren, werden die Metallarbeiterverbände den Schiedsspruch annehmen und Verbindlicherklärung bei dem Reichsarbeitsminister beantragen. Die Arbeitgeber dürften den Schiedsspruch ablehnen.** Von Unternehmerseite werden Einwände gegen seine Rechtsgültigkeit erhoben. Durch den neuen Schiedsspruch wird das bisherige Lohnabkommen zunächst bis zum 1. April in Kraft gesetzt. Der neue Schiedsspruch sieht eine Regelung vor, wonach die Akkordarbeiter eine Zeitzulage von 2 Pfennig pro Stunde erhalten. Die Zeitzulage soll nach der Forderung der Arbeitgeber in Fortfall kommen. Zudem wird von Unternehmerseite erklärt, daß diese Zeitzulagebestimmung nicht im Wege des Schlichtungsverfahrens erneuert werden könne.

Berufsverhandlung in Duisburg

(Fortsetzung von der 1. pol. Seite)

Verhältnis des Rahmentarifs zum Arbeitszeitabkommen und suchte zu widerlegen, daß nach dem Nipperdeyschen Gutachten der Schiedsspruch unberechtigt in die Berechnung des Akkordverdienstes eingegriffen habe. Das reine Leistungsprinzip sei nicht durch den Schiedsspruch beseitigt worden. Nach dem Schiedsspruch bleibe der Ecklohn doch unverändert und würde nur eine feste Zulage zu dem Akkordlohn zugeschlagen. Bei der

absoluten Zuständigkeit der Schlichterkammer

und bei der absoluten Zuständigkeit des Reichsarbeitsministers gebe es keine Nachprüfung des gefällten Schiedsspruchs. **Hierauf ergriff Universitätsprofessor Dr. Sinzheimer (Frankfurt a. M.) als Gesamtbevollmächtigter der drei Metallarbeiterverbände das Wort und verbreitete sich in mehr als 1½stündiger Rede über die der Feststellungsklage des Arbeitgeberverbandes zugrunde gelegten Argumente.** Ebenso wie Rechtsanwalt Abel sich über das Gutachten des Professors Lehmann, das der Urteilsbegründung des Arbeitsgerichts als Grundlage diente, verbreitete, ging auch Prof. Sinzheimer des näheren auf dieses Gutachten ein und

warf dabei die entscheidende Frage auf,

ob ein Einbruch in den bestehenden Rahmentarifvertrag bei der Gewährung der Zulage von 2 Pf. für den Akkordarbeiter bestehe. Seiner Meinung nach kommt ein Einbruch in das Akkordberechnungssystem nicht in Frage, da die Zulage den Akkord direkt nichts angehe, sondern nur als eine sog. Teuerungszulage zu dem Grundlohn des fest zugesicherten Verdienstes in Frage käme. Die Berechnung der Akkordsätze geschehe unabhängig davon und nach ganz anderen Gesichtspunkten. Gegen die weitere Behauptung Prof. Lehmanns, daß für eine Lohnvereinbarung

nur zwei Gruppenansichten,

also die der Vertreter der Arbeitgeber und die der Vertreter der Arbeitnehmer zuständig sein könnten, führte Prof. Sinzheimer ins Feld, daß doch der Schlichter deshalb angerufen wird, um vermittelnd einzugreifen, wenn die beiden Vertragsparteien untereinander noch Meinungsverschiedenheiten auszugleichen hätten. Auch Prof. Sinzheimer erklärte den letztgefällten Schiedsspruch als zu Recht bestehend, da der Artikel 9 des Rahmentarifvertrages, welcher die Ecklöhne regelt,

dadurch keine Aenderung erfährt.

Bei der Vermittlung eines Schlichters komme es natürlich darauf an, daß er ganz unabhängig von den einzelnen Meinungen der Arbeitgeber- oder Arbeitnehmergruppen einen Schiedsspruch zu fällen hat. Es wurde besonders betont, daß der Schlichter nur der Nachfolger des Demobilmachungskommissars sei und daher keine privaten Interessen, sondern staatliche Interessen zu vertreten habe, und somit die Zuständigkeit des Schlichters erwiesen sei. Im übrigen sei bei der Fällung eines Schiedsspruches der Vorsitzende sowohl als auch das Schlichterkollegium als ein Ganzes zu betrachten,

woraus gefolgert werden müsse,

daß der Schlichter niemals allein einen Schiedsspruch fälle, sondern mit Zustimmung der Schlichterkammer. **Nach über einstündiger Mittagspause ergriff als erster Vertreter des Arbeitgeberverbandes Nordwest Rechtsanwalt Schoppen (Düsseldorf) das Wort.** Seine Ausführungen bewegten sich in dem Rahmen, daß er die Unabhängigkeit des Schlichters in Zweifel zog, daß der Schlichter sich bewußt zu irgendeiner Partei schlagen könnte und somit den Ausschlag gebe für einen Schiedsspruch. Weil für den Schlichter, wie Redner behauptete, keine Schweigepflicht bestände, sei es auch zulässig, daß der

Spruch eines Schlichters nachgeprüft

werden könne, auch schon darum, um überhaupt festzustellen, ob ein Schiedsspruch von einer behördlichen Einrichtung gefällt worden sei, was er verneinen müsse. **Der zweite Rechtsanwalt von Arbeit Nordwest, Mansfeld, widersprach den im Berufungsschriftsatz der Metallarbeiterverbände vorgebrachten materiellen Gesichtspunkten.** Er betonte insbesondere den Standpunkt, daß ein Schiedsspruch nicht befähigt ist, in einen bestehenden Manteltarifvertrag einzugreifen. Die ganze Beweisführung des Rechtsanwalts Sinzheimer über diesen Tatbestand sei vollkommen abwegig. Immer dann

sei ein Schiedsspruch unzulässig,

wenn ein Vertrag zwischen den Parteien bestehe. Ganz zweifellos sei es Aufgabe der ordentlichen Gerichte, nachzuprüfen, ob sich die Schlichtungsausschüsse im Rahmen der ihnen gesetzlich zustehenden Befugnisse gehalten haben, wenn sie in einen laufenden Rahmentarif eingegriffen haben. Bei der Besprechung der Begründung des Reichsarbeitsministers zum Schiedsspruch betonte Rechtsanwalt Mansfeld, daß, falls der Reichsarbeitsminister in eine Prüfung der Zuständigkeit des Schiedsgerichts eingetreten sei,

diese nichts zu bedeuten habe,

da dieser Schiedsspruch vom ordentlichen Gericht nicht angefochten werden könne. Dann bezeichnete Rechtsanwalt Grauert den Rahmentarif als den Haupttarif der bestehenden Tarifgemeinschaft. In ihm sei eine Ergänzung nur möglich, wenn er dies vorsehe. Er könne ergänzt werden durch Arbeitszeit- und Lohnabkommen, die aber durch Normativbestimmungen im Rahmentarif genau geregelt seien. Eine Akkordversicherung im Rahmentarif stellt den Verdienst des Arbeiters fest. Im ganzen solle damit gesagt werden, daß das

Gesamtlohnabkommen im Rahmentarif festgesetzt

sei. Grauert bestritt alle Einwendungen Sinzheimers und erbot sich, Gegenbeweise zu erbringen. Der Ecklohn stehe im Rahmentarif fest. In dieses feste Gefüge greife der Schiedsspruch dadurch ein, daß er allen Arbeiterkategorien einen Zuschlag von 6 Pfennig gebe. Diese Bestimmung widerspreche dem Rahmentarif. In den Erörterungen über die Hüttenakkord- und Prämienlöhne fragte Rechtsanwalt Sinzheimer, ob denn wirklich 2 Pfennig Akkordzuschlag je Stunde

wirtschaftliche Erschütterungen herbeizuführen

vermögen. Grauert wies darauf hin, daß es sich in künftigen Schiedssprüchen in diesem Punkte vielleicht nicht mehr um 2 Pfennig Zuschlag, sondern vielleicht um 50 Pfg. Zuschlag handele. Die Zuschläge für die Akkordarbeiter, die in keiner Weise mit einer sozialen Zulage verglichen werden könnten, verletzten eine Vereinbarung aus dem Rahmentarif. Dadurch sei der Schiedsspruch nichtig. Er ersuche, den Spruch der ersten Instanz anzuerkennen. Zeuge Wolf, Bezirksleiter des Metallarbeiterverbandes, Essen, macht u. a. Ausführungen über

die Entstehung der Ecklöhne.

Ueber die Feststellung der Grundlagen für die nicht akkordfähige Zulage von 2 Pfennig entspann sich eine lebhafte Aussprache zwischen Wolf, Grauert und den Rechtsanwälten der Metallarbeiterverbände. Auch andere im Zuschauerraum sitzende Vertreter der Metallarbeiterverbände fielen mit Bemerkungen ein. Die Zurufe aus dem Zuschauerraum verstummten, als der Vorsitzende mit Räumung des Saales drohte. Rechtsanwalt Sinzheimer setzte sich in einer persönlichen Bemerkung mit den Ausführungen des Rechtsanwalts Mansfeld auseinander. Zur Sache selbst erklärte er dann für die Arbeitnehmerseite: **„Wir haben**

keine Rechtserklärung abzugeben

in bezug auf § 21, Abs. 5, auch keine Erklärung zu der zentralen Frage, die hier im Vordergrund steht, ob ein Einbruch vorliegt, eine Abänderung oder ein Eingriff in ein bestehendes Verfahren. Wir erklären übereinstimmend, daß alle Ausführungen der Gegner uns keine Veranlassung geben, irgendwelche Ergänzungen vorzunehmen, nur in einem Punkte bitten wir das Gericht, den Schiedsspruch sich vor Augen zu halten, und zwar den ersten Satz des Schiedsspruches, der lautet: „Das derzeitige

Lohnabkommen bleibt weiter in Kraft."

Die Rechtsanwälte der Arbeitgeber gaben keine weitere Erklärung ab. Hierauf zog sich das Gericht gegen 17.30 Uhr zur Urteilsberatung zurück. Das Urteil wurde um 20.15 Uhr verkündet. In der Begründung heißt es, **das Gericht habe sich auf einen anderen Standpunkt gestellt als den, der von beiden Parteien vorgetragen wurde. Der Schiedsspruch mußte zustandekommen. Ein Kollegium aber entscheide anders als eine Einzelperson, die sich von ihren Räten Vortrag halten läßt und dann allein entscheidet.**

Bei einem Kollegium gelte

die Stimme des Vorsitzenden durchaus als Stimme des Kollegiums, selbst wenn sie allein eine Entscheidung herbeiführe. Der Schiedsspruch sei in der Welt und müsse beachtet werden. Er — der Vorsitzende — wisse zwar, daß das Reichsgericht anderer Meinung sei, doch das Gericht habe die Auffassung des Kommentars Jaschke geteilt, der es nach Ansicht des Gerichts richtig erfaßt habe. Damit sei eine Erörterung über den zweiten Punkt, ob

ein Eingriff in den Rahmentarif

erfolgt sei, überflüssig. Da aber anzunehmen sei, daß die Klage bis zum Reichsarbeitsgericht weitergehe, und um einer Zurückverweisung an das Landesarbeitsgericht vorzubeugen, habe das Gericht sich auch mit dieser Frage beschäftigt. Hier sei es allerdings zu der Auffassung gekommen, daß ein Einbruch in den Tarifmantelvertrag durch den Schiedsspruch gegeben sei. Es werde aber nochmals betont, daß der Schiedsspruch von einem unparteiischen Richter gefällt sei, folglich existiere und beachtet werden müsse.

Einigungsverhandlung in Schwerte-Westhofen

z Schwerte, 26. Nov. (Eigenbericht.) In den Einigungsverhandlungen über den Lohnstreit im Gebiet des Industrieverbandes von Schwerte und Umgebung, in dem 6000 Arbeiter beschäftigt sind, erklärte der Schlichter, daß nur für die Lohnarbeiter etwas getan werden könnte und müßte. Akkord- und Prämienarbeiter müßten leer ausgehen. Die Vertreter des Industrieverbandes verlangten die Verlängerung des noch bis zum 30. November bestehenden Tarifes bis zum Schluß des nächsten Jahres. Jetzt soll eine Schlichtungskammer gebildet werden.

Wieder ein Raubüberfall in Essen

Samstag abend kurz nach 6 Uhr drangen drei maskierte Personen in die Kruppsche Konsumanstalt, Abt. Kolonialwaren, Corneliastraße 2 (Essen-Rüttenscheid) ein. Einer der Banditen blieb an der Tür stehen, der zweite drang mit vorgehaltenem Revolver in den Verkaufsraum ein und ergriff den Inhalt der Kasse. Es befanden sich aber nur 200—300 RM in der Kasse, weil glücklicherweise vorher der Hauptbetrag in den Geldschrank gebracht worden war. Der dritte Räuber begab sich in den Lagerraum und riß dort das Telefon ab, das eine Verkäuferin gerade zum Telefonieren benutzte. Nach getaner Arbeit verschwanden die drei Räuber über den Lauraplatz. Ein Schupobeamter gab mehrere Schüsse auf die Flüchtenden ab. Zwei Personen wurden angeschossen und dem Krankenhaus zugeführt. Bei Abfassung dieses Berichtes ist die Kriminalpolizei damit beschäftigt, festzustellen, ob es sich bei den beiden Angeschossenen um die Räuber handelt. Ein Täter konnte jedenfalls schon dingfest gemacht werden. Er trug zwei Pistolen und eine Menge Geld bei sich.

Bürgerkrieg in Bulgarien?

Privatmeldung

Neue Mazedoniermorde

z Belgrad, 26. Nov. **Die Gerüchte von drohenden Unruhen in Bulgarien häufen sich trotz aller offiziellen Dementis.** Im Gebäude des agrarischen Verbandes in Sofia kam es zu einer Schlägerei. Eine Abordnung wollte beim Sekretär des Verbandes eindringen, wurde jedoch vom Personal gewaltsam verhindert. Der Advokat Kolec gab aus seinem Revolver Schüsse ab, wurde dann aber selbst verwundet. **Eine Abteilung von Regierungstruppen erhielt den Auftrag, nach Petric zu marschieren und den Führer des mazedonischen Komitees, Vance Mihailow, festzunehmen. Mihailow hat erklärt, daß die gegenwärtige bulgarische Regierung der größte Feind des mazedonischen Volkes sei.** Weiter wird aus Sofia gemeldet, daß man kurz vor der Ermordung Peleffs, des früheren Polizeipräfekten von Sofia, in einer Straße de Hauptstadt, die Leiche eines mazedonischen Emigranten namens Diloff fand, dessen Tod noch völlig ungeklärt ist. In dem Ort Haskoff fand ein Kongreß der bulgarischen Offiziere statt. Als nach sehr stürmisch verlaufener Sitzung die beiden Delegiertenoffiziere Popoff und Apostoloff nach Hause gingen, traten plötzlich zwei Männer auf sie zu und gaben mehrere Revolverschüsse auf sie ab. **Durch diese Schüsse wurde Popoff sofort tödlich getroffen, während Apostoloff, der entfliehen wollte, im Laufen niedergestreckt wurde. Es gelang, die Täter festzunehmen.** Die Lage wird immer schwieriger. **Man befürchtet einen Bürgerkrieg. Die Regierung hat militärische Verstärkung beschlossen.** Die verschiedenen Regierungsgebäude sind mit starken Militärwachen versehen. Es dürfte die Verhängung des Belagerungszustandes in Aussicht stehen. Die Regierung ist nicht mehr sicher vor Ueberrumpelung der Hauptstadt durch die Banden Mihailows.

Abstimmungen über Steuervereinheitlichung

z Berlin, 26. Nov. (Privatb.) **Bei den Abstimmungen über das Steuervereinheitlichungsgesetz im Reichsrat wurde Freitag bei allen Gesetzen die Regierungsvorlage in dem Punkte sichergestellt, daß vom Reiche einheitliche Zahlungstermine festgesetzt werden. Annahme fand dazu ein Hamburger Antrag, wonach für Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern auf Antrag Abweichungen von den allgemeinen Fälligkeitsterminen zugelassen werden können. Beim Grundsteuerrahmengesetz, beim Gewerbesteuerrahmengesetz und beim Steueranpassungsgesetz lehnte der Reichsrat auf Antrag der Reichsregierung den verfassungsändernden Charakter ab. Diese drei Gesetze wurden mit Mehrheit angenommen. Das Gesetz über den Uebertritt von Beamten wurde mit verfassungsändernder Mehrheit, und zwar mit 49 gegen 19 Stimmen angenommen. Beim Gebäudeentschuldungssteuergesetz, für das auch verfassungsändernde Mehrheit notwendig war, ergaben sich nur 34 Stimmen für und 31 Stimmen gegen die Vorlage. Da die verfassungsändernde Mehrheit nicht erreicht wurde, ist dieses Gesetz vom Reichsrat abgelehnt worden. Von der Regierung wurde angekündigt, daß sie an dem Entwurf trotzdem festhalte und ihn nunmehr an den Reichstag weiterleiten werde. Die fünf Gesetze sind in einem Mantelgesetz zusammengefaßt, das im Reichsrat gleichfalls gestrichen wurde, da das Gebäudeentschuldungssteuergesetz keine Mehrheit gefunden hatte. Statt dessen wurde lediglich ein Einführungsgesetz genehmigt. Die Reichsregierung behielt sich auch für eine Anzahl anderer Anträge, die vom Reichsrat abgelehnt worden waren, eine neue Vorlage an den Reichstag vor.**

600 000 russische Arbeiter Parteimitglieder

)) Moskau, 26. Nov. (Privatbericht.) Im Zusammenhang mit der scharfen Agitation gegen die sogenannten Rechtstendenzen innerhalb der Partei, die in der Tat größtenteils von intelligenten Elementen der Partei vertreten werden, fordert die „Prawda" erhöhte Anstrengungen der Fabrikarbeiter. **Um das Element der Partei zu verstärken, hält es eine Werbeaktion für notwendig, um 200—250 000 Fabrikarbeiter in den nächsten zwei Jahren aufzunehmen. Die letzten Ziffern besagen, daß die Partei trotz Massenaufnahmen des letzten Jahres, die gleichfalls unter der Tendenz der Stärkung des Arbeiterelements standen, nur 42 v. H. eigentliche Fabrikarbeiter enthält, d. h. rund 600 000.**

Politische Mörder in Dublin entkommen

s London, 26. Nov. (Von unserm Vertreter.) „Daily News" meldet aus Dublin, **daß die Mörder des Vizepolizeipräsidenten aus dem Gefängnis entkommen sind.** Das Gefängnispersonal habe sich als politisch verseucht erwiesen.

Dortmunder Kunstbrief

Da in den letzten Wochen auf dem Gebiete des Theaters und der Musik eine Fülle von Veranstaltungen zu verzeichnen gewesen ist, kann hier nur in aller Kürze auf die Geschehnisse zurückgekommen werden. Bei den Städtischen Bühnen beginnend, mag die Uraufführung der dramatischen Historie „Ravaillac" von Paul Frischauer erwähnt werden. Der Titelheld ist der Mörder Heinrich IV. von Frankreich, der angeblich die Tat vollzog, weil er in dem Weltbedrober einen Feind seiner religiösen Anschauung sah. Im Grunde war die Sache doch nichts anderes, als die Rache eines Ehemannes, der im Glauben lebt, seine schöne Frau habe ihn mit dem König gelegentlich der Begegnung in seinem Hause hintergangen. Historisches, Phantastisches und Legendäres kreuzen sich in der Arbeit zu einem unkomplizierten, bunten Durcheinander, das wohl unterhält, aber infolge zu geringer dramatischer Spannungen nicht mitreißt. Das Wertvollste ist die sprachliche Fassung der „dramatischen" Historie, die Ernst Reschke als Spielleiter mit Bühnenbildern von Walter Gifkes auf die Bretter der Drehbühne brachte. Träger des Interesses war Walter Kulischs Ravaillac, dem man die Echtheit des absonderlichen Fanatisten glaubte. Die überzeugende Charakterzeichnung wurde zugleich Anlaß, daß der Schauende mit dem Leidgeiagten sympathisierte. Weiterhin hatte man sich bei Götzens „Hokuspokus" mit einer bühnentechnisch gut aufgemachten Satire zu beschäftigen, deren sensationelles Theater im Theater unter Dr. Preß' geschickter Regie viel witzig ergötzliche Einfälle vorsetzte. Gerhard Menzel, der auf der Bühne bereits mit seinem „Toboggan" zu Worte kam, erschien während einer Morgenfeier, um einem literarisch interessierten Publikum vorzulesen. Die Uraufführung seiner fünf Szenen „Stefan Lasky", in der Titelrolle von Walter Kulisch trefflich getragen, enthüllte erneut des Dichters Neigung zu pathologischen Auseinandersetzungen, der wiederum des Lebens zerstörende Wechselfälle hinreichend zu dienen haben. So konnte man denn aus dem aufregenden Stoff wenig Fruchtbringendes fürs Gemüt mit nach Hause nehmen. Aus dem Reich der Oper hatte man sich d'Alerts „Die toten Augen" liebevoll angenommen. Oskar Wallecks Regie und Kapellmeister Friedrichs Partiturauslegung wetteiferten an eindringlicher Wirkung gewinnend mit Marg. Marschmanns ergreifender Versinnlichung der Myrtocle-Gestalt. Im Burgwalltheater durfte man sich an dem erfrischenden Lustspiel „Arm, wie eine Kirchenmaus" erfreuen, zumal Gerda Basarke in ihrer lebensfrohen Art das resolute arme Wiener Mädel zwingend zu verwirklichen wußte. Ihr Gegenspieler, Hans Bogenhardt, war nicht minder recht getroffen. Das Publikum unterhielt sich köstlich. Es fand selbstverständlich auch an der von dem Duo Hampe-Ulrak zum Leben gebrachten Operette „Der Zarewitsch" von Lehar großen Gefallen. Die Tanzgruppe, von Hannah Spohr und Kapellmeister Siegfried Meik zu künstlerischen Taten angespornt, führte pantomimisch die nach einem alten russischen Märchen entstandene Ballet-Suite „Feuervogel" von Strawinsky und mit „Panoptikum" eine Revue getanzter Glossen von Hannah Spohr erstmalig über die Bretter.

Das städtische Orchester, von Wilhelm Sieben mit starkem Auftriebswillen geleitet, ehrte russische Tondichter durch die Aufführung der selten gehörten Ouverture „Romeo und Julia" von Tschaikowsky, dessen Klavierkonzert in b-moll und Borodins klippenreicher h-moll-Sinfonie. Die Hauptgewinne zog man aus dem von Alexander Brailowsky mit virtuoser Technik und kräftigem lyrischem Empfinden fesselnd gespielten Klavierkonzert. Das Orchester folgte seinem impulsiven Führer zuverlässig und enthüllte in der Ouverture sein ausgewogenes Klangzauber, der bestrickte. Der opferwillige Philharmonische Verein hatte sich durch die Verpflichtung des Rosé-Quartetts für eine Schubertfeier die rechten Interpreten kammermusikalischer Schöpfungen des Genius verschrieben. Ein Originalkonzert Professor Albert Schweitzers in der Reinoldikirche belehrte den Kunstfreund, daß ein weltberühmter Arzt, Theologe und Philosoph auch als ausübender Musiker zu fesseln versteht, wenn er durch technisch reifes Können und innere Anteilnahme die besten Voraussetzungen zur Interpretation der Werke großer Orgelmeister mitbringt. Eine Reihe Männerchorkonzerte, worunter die Veranstaltung der 2800 unter Dettingers suggestivem Stab während des Bußtages in der Westfalenhalle an erster Stelle genannt zu werden verdient, sodann der Kämpf-Kaun-Abend des von Max Galle geleiteten Dortmunder Quartettvereins, wie auch die Schubertfeiern des Evangelischen Männergesangvereins (Kurt Finkgarden) und der Südlichen Sängervereinigung (Fritz Kern) Erwähnung finden müssen, gab beredtes Zeugnis von intensivem Arbeiten zu würdiger Hütung deutschen Kulturgutes.

Als Klaviersolisten begegnete man dem Meisterpianisten Alfred Hoehn, der von Bach bis Debussy der klassischen und romantischen Tonwelt in nachahmenswerter Weise seinen Tribut zollte. M. B.

Die „donnernden Vögel" der Sirionos

Wie Berichte aus Santa Cruz melden, sind dort vor kurzem einige Mitglieder eines bis dahin vollkommen unbekannten Indianerstammes, der Sirionos, eingetroffen, die bisher nie einen Weißen gesehen hatten und noch nie mit der Zivilisation in Berührung gekommen waren. Die Flugzeuge, die seit einiger Zeit regelmäßig ihre Wohnsitze in den Urwäldern überflogen, hatten zuerst großen Schrecken, dann aber ihre Neugierde erregt, und man sandte daher einige besonders mutige Leute ab, um sich in der Stadt der Bleichgesichter nach der Natur der „donnernden Vögel" zu erkundigen. Die Sirionos unterscheiden sich von den übrigen südamerikanischen Indianerstämmen durch ihre auffallend helle Hautfarbe und dadurch, daß die Männer bei ihnen vielfach Bärte tragen.

Der Hut als Wertmesser

Wenn auch bei vielen Völkern der Grundsatz gilt, daß „Kleider Leute machen", so dürfte es doch kaum irgendwo vorkommen, daß man den Wert des Menschen ausschließlich nach seinem — Hute mißt. Dies ist der Fall bei den Yamis, die eine kleine Insel südlich von Formosa bewohnen. Dort werden die Hüte nicht aus Stroh, Filz oder Wolle hergestellt, sondern aus reinem Silber. Wer sich daher eine neue Kopfbedeckung zulegen will, muß erst einen ordentlichen Haufen Silbermünzen sammeln. Die Stücke werden mit Hilfe harter Steine zu dünnen, kragenförmigen Ringen breit geschlagen und diese dann zu kegelförmigen Hüten zusammengesetzt. Je reicher der Yami, desto größer sein Silberhut; bei einigen Krösussen reicht er bis auf die Schultern herab. In diesem Falle trägt die sehr vornehme, aber weniger bequeme Kopfbedeckung in Höhe der Augen einen schlitzförmigen Einschnitt, durch den der stolze Besitzer die Umwelt beobachten und sich an dem Neide der lieben Nächsten erfreuen kann.

Die zukünftige Bevölkerung Nordamerikas

Die Scripps Foundation, eine amerikanische wissenschaftliche Vereinigung, hat untersucht, aus welchen Elementen sich in fünfzig Jahren die Bevölkerung der Vereinigten Staaten zusammensetzen wird. Sie ist zu dem Schluß gelangt, daß der Anteil der Negerbevölkerung von zehn auf neun Prozent herabsinken wird. Ebenso nimmt die Zahl der Fremdgeborenen ab, nämlich von dreizehn auf sechs Prozent. Hierfür bietet die Beschränkung der Einwanderung eine hinreichende Erklärung. Erheblich ist auch die Abnahme des Anteils der Kinder unter 15 Jahren, der jetzt noch 33 Prozent beträgt, in 50 Jahren aber auf 25 Prozent verringert sein wird. Zwangsläufig muß die Beteiligung der älteren Jahrgänge an der Bevölkerung zu nehmen, sie wächst bei den Personen über fünfzig Jahren von einem Sechstel auf ein Viertel. Das ist übrigens eine Erscheinung, mit der man in Deutschland in noch höherem Maße zu rechnen hat und der insofern weitgehende volkswirtschaftliche Bedeutung zukommt, als ein immer größerer Anteil weniger erwerbsfähiger Menschen von einer geringeren Zahl Erwerbender unterhalten werden muß. Es ist das ein Beweis dafür, daß ein Geburtenüberschuß dann volkswirtschaftlich von geringem Wert ist, wenn er weniger auf einer Steigerung der Geburtenzahl als auf der Verringerung der Sterbequote beruht.

Zweites Blatt. Nr. 278

Brambauer Anzeiger · Lüner Zeitung · Großlüner Volksblatt

Montag, 26. November 1928.



(Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 26. November 1928.

Totensonntag.

Der Herbst ist hart und grausam. Und doch trägt er ein Tröstliches in seinen Händen, das Hoffen auf den kommenden Tag aufsteigenden Lichtes. Seine Stürme singen es und künden es immer wieder: einmal kommt doch der Tag, der mir Sieger sein wird — einmal! Und das scheint der tiefere Sinn zu sein dafür, daß man das Totenfest in diese Zeit legte. Rückschau wollen wir halten, Einschau und — Ausschau!

So standen wir auch gestern an den Gräbern, am nahe zu sein denen, die das Leben an unserer Seite sah und die der gewaltige Herrscher Tod von unserem Wege zwang. Gerade dieses Jahr gemahnte uns an jene Zeit des großen Geschehens — sind es doch zehn Jahre, daß wir heimkehrten aus dem Lande gemeinsamer, blutiger Not. Dort — irgendwo schlafen unsere Kameraden, wir ließen sie zurück in ferner Erde, unser Gedenken wird bei ihnen sein heute wie damals.

Trotz des regnerischen und teilweise recht stürmischen Wetters war die Wanderung zu den Hügeln im Frieden des Gottesackers nicht beeinträchtigt. Schlicht und einfach waren in den meisten Fällen die Gräber geschmückt. Hunderten waren die Gräber heilige Stätten der Erinnerung, an denen die Gedanken in die Vergangenheit gingen und längst Verwehtes neuerstehen ließen. Das Leben schwieg ehrfurchtsvoll vor den Toten — den Vollendeten ...

❖

Kein kupferner Sonntag.

Von den Regierungspräsidenten sind die Polizeibehörden angewiesen worden, den dritten Sonntag vor Weihnachten, den sogenannten „kupfernen Sonntag" in diesem Jahre nicht für den Geschäftsverkehr freizugeben. An jenem Sonntage, der namentlich von der ländlichen Bevölkerung mit Vorliebe zu Weihnachtseinkäufen benutzt wurde, besteht also in diesem Jahre im ganzen Regierungsbezirk Arnsberg keine Einkaufsmöglichkeit, ebenso nicht in den Regierungsbezirken Münster, Düsseldorf und Köln.

Als Ersatz für den ausgefallenen dritten Sonntag ist der vierte Sonntag vor Weihnachten, also der 2. Dezember, für Weihnachtseinkäufe freigegeben worden. Wir weisen schon jetzt auf diese Neuerung hin, damit diejenigen, die am liebgewordenen kupfernen Sonntag ihre Einkäufe zu tätigen pflegen, rechtzeitig wissen, woran sie sind. Da an den letzten beiden Sonntagen vor Weihnachten, dem silbernen und goldenen Sonntag, der Andrang der Käufer bekanntlich außerordentlich stark ist, so empfiehlt es sich, für alle diejenigen, die in Ruhe ihre Einkäufe tätigen wollen, den jetzt neu eingeführten 4. Sonntag vor Weihnachten, also den 2. Dezember, zu Einkäufen zu benutzen. Alle diejenigen aber, denen es die Zeit erlaubt, sollten schon jetzt ihre Weihnachtseinkäufe tätigen, da die Läger gerade jetzt noch die größte Auswahl aufweisen und man in aller Ruhe ungestört die Weihnachtsgaben aussuchen kann.

❖

* **Artillerie-Verein Lünen.** Am Sonntag, den 2. Dezember ist das Regimentsfest des Ref.-Feldart.-Rgts. 33 in Essen. Alle Kameraden, die hieran teilnehmen, werden zu einer kurzen Besprechung, die Dienstag, den 27. Nov., abends 8,30 Uhr, im Hotel Neuschmidt (Mork) stattfinden soll, eingeladen.

* **Die Auszahlung der Unterstützungen an Ausgesperrte** erfolgt für den gesamten Stadtbezirk am Dienstag, den 27. 11. 1928, vormittags, im Rathaussaal.

* **Hochwasser.** Der unaufhörliche Regen in den letzten Tagen hat bewirkt, daß Lippe und Seseke beträchtliches Hochwasser führen, das die Höhe wie zur Zeit der Schneeschmelze im Frühjahr 1926 erreicht hat. Die Lippeweiden stehen unter Wasser. Auch der Süggelbach ist über seine Ufer getreten und hat das Gelände bei der Waldfreiheit überschwemmt.

* **Unser aktueller Bilderdienst** (Aushang im Schaufenster unserer Geschäftsstelle) bringt an neuen Bildern: Gedenktag der Toten. — Gräber deutscher Krieger in fremder Erde. — 70-jähr. Regierungsjubiläum des Fürsten Johann II. von Liechtenstein. — Bundesrat Dr. R. Haab, der Schweizer Bundespräsident für 1929. — Von der Gedenkfeier des 100-jährigen Todestages des Komponisten Franz Schubert in Wien. — Die Bauernpartei regiert jetzt in Rumänien. — Straßenversammlungen in Bukarest. — Maniu, Ministerpräsident. — Der amerikan. Passagierdampfer „Vestris" gesunken. — Verkehrstechnische Neuheiten. — 30 Jahre Deutsche Sportbehörde (D. S. B.) für Leichtathletik. — Kegler-Städtekampf Berlin-Hamburg. — Tennis im Hause. — Berliner Hochschulen-Herbst-Waldlauf.

* **Postverkehr mit der Freien Stadt Danzig.** Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß im Päckchen-Verkehr mit der Freien Stadt Danzig nur Briefpäckchen bis zum Gewicht von 1 kg zugelassen sind. Sonstige Päckchen werden nicht befördert.

* **Ein milder Winter in Aussicht.** Landleute, die ihre besonderen Zeichen in der Natur haben, um danach festzustellen, ob ein strenger oder ein milder Winter in Aussicht steht, behaupten, daß Engerlinge und Regenwürmer sich jetzt oft in der oberen Erdschicht vorfinden, was nach ihrer Ansicht als ein Zeichen dafür gilt, daß man mit einem sehr milden Winter rechnen kann. In verschiedenen Fällen sind Schmetterlinge und Maikäfer in lebendem Zustand gefunden worden, was ebenfalls auf einen milden Winter hinweisen soll.

Der Tag der Toten.

Es ist ein Tag im ganzen Jahr,
der ist der Toten eigen;
da müssen vor den Gräbern all
des Lebens Stimmen schweigen.
Vergiß nicht deine Toten!

so sagt ein schönes Dichterwort. Und so war er denn auch gestern wieder gekommen, der Tag, der in besonderem Sinne dem Gedenken an unsere Toten gilt: sturmbewegt und regenschwer, ein rechter Tag der stillen Einkehr und der wehmütigen Erinnerungen. Jeder hat wohl liebe Menschen, die ihm vorangegangen sind in eine andere Welt und denen er an diesem Tage ein stilles Gedenken weiht, jeder weiß, daß auch er unter dem gleichen Todesschicksal steht, dem wir alle unterworfen sind. Und darum versteht auch wohl ein jeder etwas von der ernsten Sprache des Totensonntags, seinem Trost und seiner Mahnung. Zahlreich hatte die ev. Gemeinde sich am Vormittag in der Kirche zum Gottesdienst versammelt, in dem Herr Pfarrer Kohlmann-Derne herzliche Worte des Trostes und der Ermutigung sprach. „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet" dies Wort der Schrift lenkte die Gedanken aufwärts zu dem Gott des Trostes und der Barmherzigkeit, und weckte in den Herzen die getroste Zuversicht: weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl, das macht die Seele still und friedevoll! — Die Feier, die um 3,30 Uhr auf dem Friedhof stattfand, wurde etwas beeinträchtigt durch den strömenden Regen, der gerade um diese Zeit in starken Schauern herniederging; doch hatten sich trotzdem noch verhältnismäßig viel Zuhörer in und vor der Friedhofskapelle versammelt. Herr Pfarrer Tiemann sprach hier herzliche Worte des Gedenkens an unsere Heimgegangenen. Totensonntag redet zu vielen nur von dem, was vergeht, aber als Christen besinnen wir uns auf das, was bleibt. Und dann klingt es wie ein Klang aus Himmelshöhen in alle Trauer und allen Schmerz des Scheidens und des Abschiednehmens: „Die Liebe höret nimmer auf!" Die Liebe ist das Band, das uns mit denen verbindet, die von uns gegangen sind, und dieses Band kann kein Tod zerreißen. Dem Auge sind sie fern, dem Herzen ewig nah! Ueber unserer Liebe aber steht des treuen Gottes Liebe, von der es im letzten und höchsten Sinne gilt: sie höret nimmer auf! Wer dieser großen Gottesliebe gewiß geworden ist, der weiß auch seine Toten geborgen in dieser Liebe und der geht getrost und stark seinen Erdenweg. Der Posaunenchor unter Herrn Simons Leitung blies vor und nach der Ansprache Trost- und Ewigkeitslieder. Den stillen Ausklang des Tages bildete dann ein liturgischer Gottesdienst, der das Menschenleben in seinen verschiedenen Altersstufen unter die christlichen Gedanken von Tod und Ewigkeit stellte. Bibelworte vom Sterben, von dem Ernst des Todes und von der Hoffnung auf die Ewigkeit wechselten mit Liedern der Gemeinde und des Kirchenchores, sowie drei Liedern, die Fräulein Hüller mit ausdrucksvoller Stimme sang. Möge auch diese Feier die alte Wahrheit wieder nahegebracht haben:

Der Mensch lebt und bestehet
Nur eine kurze Zeit;
Und alle Welt vergehet
Mit ihrer Herrlichkeit.
Nur einer ist ewig und an allen Enden,
Und wir in seinen Händen!

Lünen-Oberbecker.

n. **Lünen-Oberbecker, 26. Nov. (Verschiedenes.)** In der Nacht zum Freitag drangen Diebe in einen Lagerraum der Großhandlung Dönicke am Bahnhof Derne und entwendeten eine größere Menge Weizenmehl in 5 Pfundbeuteln. Auf die Ermittlung der Täter hat die geschädigte Firma eine hohe Belohnung ausgesetzt. — Das schöne Fest der Silberhochzeit feierten in diesen Tagen 4 Ehepaare im benachbarten Derne und zwar am Sonnabend, den 24. Nov. die Eheleute Johann Kutschinski und Frau Berta geb. Bischof, Altenderner Straße 46b, am gleichen Tage die Eheleute Emil Gohmann und Frau Elfriede geb. Deitert in Hostedde, am Montag, den 26. Nov. die Eheleute Landwirt Wilhelm Wienke und Frau Marie geb. Düning, In der Liethe wohnhaft, und am gleichen Tage die Eheleute Buchhändler Josef Ernst und Frau Anna Maria geb. Kehlinghaus, Altenderner Straße. Den Silber-Jubelpaaren wurden zahlreiche Glückwünsche zuteil. Wir schließen uns an. — Herr Pfarrer Fritsch in Scharnhorst hat ein Volksschauspiel verfaßt, betitelt „Der Prophet". Am Buß- und Bettage erlebte das Stück, das die biblische Elias-Geschichte zum Inhalte hat, im Saale Albert dortselbst seine Erstaufführung. Der evgl. Kirchenchor, sowie der Frauen- und Posaunenchor verschönten durch ihre Mitwirkung die wohlgelungene Veranstaltung.

❖

Dortmund-Derne, 26. Nov. (Industrielle Neuanlage.) Die auf dem Gelände an der Versuchsstraße errichtete Zündwarenfabrik Sobbe geht der Vollendung entgegen. Z. Zt. ist man daran, das Kabel für eine Spannung von 12 000 Volt vom Schalthaus der städtischen Starkstromleitung aus anzulegen. Zugleich wird ein Schutzwall errichtet, für den ca. 800 cbm. Erd- und Schuttmassen erforderlich sind. Auf der neuen Fabrik sollen Zündkapseln und andere Explosionskörper angefertigt werden.

Dortmund-Scharnhorst, 24. Nov. (Tod in der Grube.) Der Bergmann Wilhelm Servient, Grevelerstraße 34, verunglückte heute im unterirdischen Betriebe der Zeche „Scharnhorst" durch plötzlich hereinbrechende Gesteinsmassen tödlich. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei unmündige Kinder.

Besichtigen Sie

in Ihrem eigenen Interesse meine nach Hunderten zählende Auswahl in

Ringgurt-Ulstern
Marengo-Paletots
Loden-Mänteln
Lodenjoppen
Anzügen
Windjacken
Hosen

und die billigsten Preise

H. Weischenberg

3155 Lünen a. d. Lippe, Bäckerstraße 16



24 (Nachdruck verboten.)

„Ich bin nicht gekommen, um mit Ihnen darüber zu disputieren!" stieß er erregt hervor. „Das sind Dinge, die nur mich und meine Familie angehen!"

Christa richtete sich auf.

„Dann wäre unsere Unterredung ja zu Ende!" sagte sie, über des Mannes verletzendes Verhalten empört.

Arthur Hollenkamp erhob sich und trat ganz nahe zu Christa hin.

„Nein! Unsere Unterredung ist noch nicht zu Ende, Fräulein Rojahn!" sprach er drohend. Und dann kurz, schneidend: „Sie werden meinen Sohn freigeben!"

Auch Christa war aufgestanden. Furchtlos sah sie in die haßerfüllten Blicke des Mannes.

„Ihr Sohn ist nicht gebunden, Herr Hollenkamp! Ich liebe Ihren Sohn ..... und Peter liebt mich ... das ist alles, was ich Ihnen zu sagen habe! ..."

„Es liegt ganz bei Ihnen, eine Aenderung eintreten zu lassen!" fuhr Arthur Hollenkamp kalt, sachlich fort. „Wenn Sie zurücktreten, wird auch mein Sohn sich wieder auf seine Pflichten besinnen!"

Christa wandte sich ab.

„Darauf habe ich Ihnen nichts zu erwidern!" sagte sie und wünschte, diese unerquickliche Aussprache käme zum Ende.

Hollenkamp verschränkte die Arme auf dem Rücken. Diese Kleine war zäher, als er gedacht hatte. Sie schien ihrer Sache sehr sicher zu sein. Aber er hatte ein Mittel, das sie schnell gefügig machen würde.

„Mit diesem Herumgerede kommen wir zu nichts! sprach er kurz. „Ich habe Ihnen ganz konkrete Vorschläge zu machen."

Er warf einen forschenden Blick auf Christa Rojahn, aber in deren Antlitz rührte sich kein Zug.

„Ich sagte Ihnen schon, daß mir an der Ehe meines Sohnes mit Fräulein Graevenitz aus verschiedenen Gründen viel gelegen ist. Ich bin bereit, falls Sie von meinem Sohne ablassen, Sie in ausreichender Weise zu entschädigen."

Christa fuhr herum. Fassungslos starrte sie den Mann an. Was hatte er gesagt? .... Entschädigen .... wollte er sie? ... Hatte sie recht gehört? ... Aber Arthur Hollenkamp kümmerte sich nicht um ihre Erregung. Er zog ein Papier aus seiner Tasche.

„Sie erklären schriftlich, daß sie jederlei Beziehung zu meinem Sohne lösen, auf keinen seiner Briefe mehr antworten und auch jede Unterredung mit ihm verweigern. Dafür erhalten Sie eine Entschädigung von ... sagen wir: fünfzigtausend Mark. Den Scheck empfangen Sie nach vollzogener Unterschrift."

Aus Christas Gesicht war alles Blut gewichen. Sie mußte sich an der Lehne des Stuhles festhalten. Für Sekundendauer schwankte sie. Dann aber riß sie sich zusammen.

Etwas Hoheitsvolles war nun in ihrer Erscheinung, als sie einen Schritt auf Hollenkamp zutrat. Sie sah ihn mit einem Blick voll Verachtung an.

„Wenn Sie nicht Peters Vater wären, Herr Hollenkamp, würde ich Sie jetzt aus dem Zimmer weisen!" sagte sie mit einer steinernen Ruhe. „So werde eben ich gehen!"

Sie wandte sich ab und schritt hocherhobenen Hauptes aus dem Zimmer.

XIV.

Ilse Hollenkamp saß am Flügel.

Sie war eine gute Klavierspielerin. Dennoch machte ihr das Stück, daß sie gerade spielte, etwas Mühe. Es wurde ihr nicht leicht, die Noten zu entziffern, die vor ihr standen.

Handgeschriebene Noten waren es. Am Morgen waren die Blätter mit der Post gekommen. Franz Ungerer hatte sie ihr geschickt. Und das Stück, das den Titel „Gang durch die Nacht" führte, war ihr gewidmet.

Immer wieder spielte Ilse Hollenkamp das Stück. Mehr und mehr traten die Schönheiten der Kompositionen hervor. Es war eine weiche, stimmungsvolle Musik, voll träumerischen Sehnens und einer Tiefe der Empfindung, die sie ergriff.

„Gang durch die Nacht ..."

Ilse Hollenkamp dachte an jenen Abend in München, als sie an Franz Ungerers Seite in ihr Hotel heimgegangen war. Die Stadt hatte still im Schlafe gelegen. Straßen und Plätze waren zaubrisch vom Mondlicht übergossen gewesen. Und sie beide waren nebeneinander hingeschritten und hatten so seltsam vertraut und herzlich zusammen gesprochen, als kennten sie sich schon lange, lange.

Ob Franz Ungerer an jenen Abend gedacht hatte, als er die Komposition schrieb? ....

Wiederum begann Ilse Hollenkamp, zu spielen. Und es war ihr, als käme ihr aus den Klängen ein Grüßen aus der Ferne, ein zärtliches Fragen entgegen. Als spräche einer zu ihr, frohe, gute Worte .... Sie verstand diese klingenden Worte und nahm sie sehnend in sich auf.

Ein glückliches Leuchten trat auf Ilse Hollenkamps Züge. Sie nahm die Hände von den Tasten und sah sinnend vor sich hin. Franz Ungerers Bild stand vor ihr. Wie oft hatte sie ihn schon so in Gedanken gesehen, die hagere Gestalt, den ausdrucksvollen Musikerkopf mit den klaren, treuen Augen ... Immer wieder trat er in den Kreis ihrer Gedanken und der Wunsch, ihn bald wiederzusehen, wurde stärker und stärker.

Ich werde ihm heute noch schreiben und ihm sagen, wie sehr mich seine Komposition erfreut hat! dachte sie. Vielleicht schreibt er mir dann bald wieder ...

In ihre frohen Gedanken versunken, hatte sie es nicht bemerkt, daß die Türe aufgegangen und ihre Mutter eingetreten war.

Erstaunt betrachtete Frau Hollenkamp die Sinnende. Etwas war in Ilses Antlitz, ein neuer Zug, den die Mutter bis dahin noch nicht an ihrem Kinde gesehen hatte.

„So ganz in Gedanken, Ilse?"

Erschreckt fuhr Ilse herum. Sie wurde verlegen.

Frau Hollenkamp trat näher.

„Ich hörte dich spielen," sprach sie. „Es war etwas, das ich nicht kannte; da wollte ich dich fragen, was es sei."

Ein dünnes Rot kam auf Ilses Wangen.

„Ich habe die Noten heute zugesandt bekommen, Mama .... von einem Musiker, den ich in München bei Christa Rojahn kennenlernte ...."

Sie wies auf die Noten, die auf dem Flügel standen. Frau Hollenkamp ergriff die Blätter.

„Dir ist das Stück gewidmet?" fragte sie darauf verwundert.

„Ja ....", antwortete Ilse leise.

„Gang durch die Nacht ...", las Frau Hollenkamp und sah über die Noten hin. Dann:

„Willst du es mir nicht einmal spielen?"

„Gerne, Mama!"

Aufmerksam lauschte Frau Hollenkamp der neuartigen Musik. Dabei betrachtete sie immer wieder ihre Tochter. Freudige Hingabe, ein seltsames Ergriffensein war in deren Klavierspiel.

Ein wissendes Lächeln trat um den schmalen Mund der Frau. Sie sagte, als Ilse geendet hatte:

„Es ist sehr schön .... Der Komponist scheint großes Talent zu haben."

Ilse hatte sich der Mutter zugewandt.

„Das hat er sicher!" erwiderte sie eifrig. „Er hat mir in München vieles von seinen Arbeiten vorgespielt, aus einer Sinfonie, aus Kammermusikwerken und Liedern. Herrliche Schöpfungen sind es!"

Frau Hollenkamp lächelte wieder unmerklich.

„Der Musiker scheint ja starken Eindruck auf dich gemacht zu haben, Ilse!"

Ilse Hollenkamp blickte ihre Mutter überrascht an, als habe sie hinter deren Worte einen tieferen Sinn vernommen. Ihr Antlitz überzog sich plötzlich mit dunkler Röte. Sie gab keine Antwort.

Frau Hollenkamp tat, als merke sie die Verlegenheit ihrer Tochter nicht. Sie begann von anderem zu reden.

„Wenn nur Peter wieder etwas ruhiger wäre!" sagte sie sorgenvoll. „Seit seiner Aussprache mit Papa geht er wieder wie gehetzt umher!"

„Das kann ich verstehen! Aber Papa wird sich irren, wenn es glaubt, daß Peter nachgibt!"

„Es ist furchtbar ....", sagte Frau Hollenkamp leise. „Er kann keine glücklichen Menschen um sich sehen ... Nun will er auch noch den Sohn um sein Glück bringen."

Ilse Hollenkamp legte ihrer Mutter den Arm um die Schultern.

„Sorge dich nicht, Mama! Peter wird seine Christa bekommen!"

„Aber unter welchen Kämpfen und Aufregungen!"

Ein frohes, zuversichtliches Lachen kam über der Jüngeren Lippen.

„Das trägt sich alles leicht, Mama, wenn man jemand lieb hat!"

Frau Hollenkamp sah ihre Tochter nachdenklich an.

„Das hat mir vielleicht gefehlt ... früher ... der Mut zum Glücklichsein ...." sprach sie wie zu sich selbst.

Ilse Hollenkamp hörte das Bittere aus den Worten.

„Mama!" sagte sie und schmiegte sich an die früh gealterte Frau.

Zart strich ihr die Mutter über die dunklen Haare.

„Laß es gut sein, Kind .... Man hat manchmal solche Anwandlungen ... sie gehen aber rasch vorüber. Wir wollen jetzt nicht nur von solchen trüben Dingen sprechen ...." Und nach einer kurzen Pause: „Willst du mir nicht noch einiges von dem Musiker erzählen, der dir die Noten gesandt hat? ...."

Ilse Hollenkamp fühlte, wie ihr Herz rascher zu schlagen begann. Eine Befangenheit kam über sie. Sie wußte nicht recht, wie sie sich die Bitte ihrer Mutter deuten solle.

Stockend begann sie von Franz Ungerer zu sprechen: wie sie ihn bei Christa Rojahn hatte kennengelernt, wie er ihr seine Kompositionen vorgespielt hatte. Von ihren gemeinsamen Wanderungen durch München sprach sie, von ihrem Ausflug nach Garmisch und manch anderem noch.

Sie merkte es selbst nicht, wie in ihre Worte mehr und mehr eine Wärme, ein weicher, zärtlicher Klang kam. Das Bild Franz Ungerers erstand so, schön, klar, liebevoll.

Aufmerksam hörte Frau Hollenkamp zu. Mit dem feinen Ohr der Mutter hatte sie auch das Unausgesprochene in der Tochter Schilderung vernommen. Sie wußte nun klar, wie es um Ilse stand.

„Ich glaube, daß er als Komponist sehr Großes leisten wird," schloß Ilse und hatte glühende Wangen. „Er hat es zwar nicht leicht ... er ist arm und muß sich mühsam durchs Leben schlagen ...."

Da sagte die Mutter, und ihr war, als müsse sie alles Glück, das ihrem Leben versagt geblieben war, nun auf das Haupt ihres Kindes herniederflehen:

„Arm ist er ... das schadet nichts, Ilse ... wenn er dich nur lieb hat und ein treuer, guter Mensch ist."



Lünen-Brambauer.

⊙ **Feierschicht.** Am 23. Nov. mußte auf Schacht 1-2 der Gewerkschaft Minister Achenbach wiederum wegen Absatzmangels eine Feierschicht eingelegt werden.

❖

❖ **Werne** Bez. Münster, 25. Nov. (Schwere Einbruchsdiebstähle.) In der vergangenen Woche hauste hier eine Einbrecherbande, die mit großem Erfolge Beute machte. Allein in der Nacht zum Buß- und Bettag wurde an 5 verschiedenen Stellen eingebrochen und dabei mindestens eine Fuhre Waren gestohlen. An verschiedenen Stellen wurden die Diebe verscheucht Es handelt sich hier zweifellos um eine Einbrecherbande, die gut organisiert ist und von auswärts stammen muß. Bei einem Metzgermeister erbeutete das lichtscheue Gesindel allein über 100 Pfund Wurst- und Fleischwaren. An anderen Stellen fielen ihnen Kleidungsstücke und Bargeld in die Hände. Blutspuren zeichneten vielfach den Weg der Einbrecherbande, die sich bei den Einbrüchen wahrscheinlich verletzt haben dürften. Bei dem Einbruch in den Konsum 3 der Zeche Werne wurden die Diebe bei der Arbeit gestört; bei einer Witwe in Evenkamp holten sie ein 100-pfündiges Schwein aus dem Stalle. Nach der Einbrecherbande wird eifrigst geforscht.

Der Kohlenabsatz auf den Zechen bei Dortmund

blieb auch in der vergangenen Woche äußerst schwierig. Die anhaltende Stillegung der Eisenindustrie wirkt sich besonders auf den an die Eisenhütten angeschlossenen Zechen in erheblichem Maße aus. In unserem engeren Bezirk handelt es sich zum größten Teil um Hüttenzechen, die zum Zwecke der Produktionsverminderung Feierschichten für ihre Belegschaften einlegen mußten. Zum Teil wurden von diesen Zechen in vergangener Woche nur drei Schichten verfahren. Diese Maßnahme verteuert nicht nur den Betrieb durch den Leerlauf der Maschinenanlagen, sie wirkt sich auch auf die unterirdischen Grubenbaue insofern ungünstig aus, als die notwendigen Reparaturarbeiten zurückbleiben. An Tagen nach Feierschichten ist die Förderung immer mit Schwierigkeiten verbunden, dies um so mehr, je häufiger gefeiert wird. Die beiden Anlagen Kaiserstuhl sind in vergangener Woche ohne Feierschichten ausgekommen. Dies war nur dadurch möglich, daß der größte Teil der Kokskohlen auf Lager genommen wurde, so daß die Belegschaft bei der Arbeit gehalten werden konnte. Die Lagerbestände an Kokskohlen sind bei den Kaiserstuhlzechen schon ganz erheblich angewachsen, so daß der hierfür verfügbare Raum bald zu Ende gehen wird. Die Absatzschwierigkeiten treten nur für Kokskohlen in die Erscheinung. Stückkohlen und auch fast alle Sorten Nußkohlen sind ausreichend gefragt. Durch die Stillegung der Eisenindustrie sind bis jetzt die sog. reinen Zechen wie die zur Harpener Bergbau-A.-G. gehörenden Zechen Kurl. Scharnhorst, Gneisenau und Viktoria, sowie die Zechen der Elektrizitätswerke, Gottessegen und Karoline, insofern nicht betroffen worden, als bis jetzt Feierschichten auf diesen Bergwerksanlagen nicht in die Erscheinung traten. Für Hausbrandsorten ist die Nachfrage lebhafter geworden. Die Kokserzeugung wird auf den Hüttenzechenanlagen nur äußerst beschränkt weitergeführt, da für Hochofen- und Gießereikoks nur geringer Bedarf vorliegt. Bemerkenswert ist auch hier wieder, daß die Harpener Großkokerei der Zeche Gneisenau eine Einschränkung in der Erzeugung bisher nicht vorgenommen hat. Die Haldenbestände an Koks haben in vergangener Woche bei dieser Anlage mäßig zugenommen. Die Nebenprodukte der Kokereianlagen gehen ohne Schwierigkeiten in den Verkehr. Die Arbeitsmarktlage für Bergarbeiter hat sich in vergangener Woche nicht geändert. Entlassungen sind nicht zu verzeichnen. Die Einlegung von Feierschichten auf den einzelnen Zechen bedeutet für die davon betroffenen Bergarbeiter eine gewaltige Einschränkung der Verdienstmöglichkeit. Kurzarbeiterunterstützung wird man auf die Dauer daher nicht vermeiden können.
(Dortm. Ztg.)

Westfalen und Rheinland.

Heeren-Werwe, 26. Nov. (Bau der neuen Sesekebrücke.) Allmählich gehen die Arbeiten an der Sesekeregulierung ihrem Ende entgegen. Man hat die Durchführung des beabsichtigten Bauabschnittes nicht nur bald erreicht, sondern auch das schlechte Wetter dürfte bald den Arbeiten ein Ziel setzen. Nachdem die neue Sesekebrücke in Werwe fertiggestellt ist, dürften die Arbeiten im nächsten Jahre fortgesetzt werden. An dem Brückenbau schreiten zurzeit die Arbeiten rüstig vorwärts. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, die Betonfundamente, die tief in die Erde eingelassen werden, zu bauen. Nach der Regulierung der Sesekе wird auch die Regulierung des Mühlbaches in Angriff genommen, dessen neues Bett das Theilmannsche Wohnhaus an der Bergstraße schneidet.

Ahlen, 24. Nov. (Großfeuer.) In der Nacht vom 23. bis 24. November enstand in der Holzbearbeitungsfabrik mit dem angrenzenden größeren Holzlager der Firma Gebrüder Rötering, Nordenmauer 20, ein Großfeuer, das gegen 4 Uhr von Nachbarn bemerkt worden war, die die im Schlafe liegenden Inhaber weckten. Die Freiwillige Feuerwehr Ahlen rückte sogleich an und bekämpfte mit sechs Schlauchleitungen das Feuer, das durch den herrschenden Sturm reichlich Nahrung fand und einen derartigen Umfang annahm, daß eine Rettung der Werkstatt und des Holzlagers unmöglich war. Das Wohnhaus selbst brannte an der Hofseite hin an, konnte jedoch durch das Einschreiten der Feuerwehr vor größerem Schaden bewahrt werden. Die gesamte Holzbearbeitungsfabrik, das Lager mit großen wertvollen Beständen und sämtliche Maschinen sind vollständig niedergebrannt. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Münster, 26. Nov. (Ein Verbot von Karnevalszügen.) Der Regierungspräsident von Münster Dr. Amelunxen, hat für den Regierungsbezirk Münster die Veranstaltung von Karnevalszügen und öffentliches Maskentreiben verboten. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird das durch die Metallarbeiteraussperrung besonders erklärliche Verbot damit begründet, daß karnevalistische Umzüge mit dem Ernst und der Bedrängnis der gegenwärtigen Zeit unvereinbar seien. Bereits im Vorjahr hat der Regierungspräsident die gestellten Anträge auf Genehmigung von Karnevalszügen abgelehnt. Er erklärte, daß er in einer Zeit wirtschaftlicher Not, in der bitterer Hunger und zehrende Sorgen bei zahlreichen Familien tägliche Gäste seien, die Genehmigung für Karnevalszüge aus sozialen Gründen nicht verantworten könne.

Osterfeld, 24. Nov. (Ueberfall auf ein Mädchen.) Ein junges Mädchen, das sich in den frühen Morgenstunden auf dem Wege zum Dienst nach Oberhausen befand, wurde unterwegs von einem Mann angefallen, der das Mädchen am Halse würgte und ihm die Kleider vom Leibe riß. Das Mädchen setzte sich jedoch tapfer zur Wehr und schrie laut um Hilfe, worauf Passanten herbeieilten u. der Täter die Flucht ergriff. Der Unhold konnte leider entkommen.

Bottrop, 25. Nov. (Versuchter Kassenraub.) Gestern drangen hier zwei junge Burschen, mit Masken versehen, in ein Geschäftslokal ein. Mit Revolvern hielten sie die anwesenden Personen in Schach. Die geforderte Ladenkasse enthielt aber kein Geld mehr. Da man im Augenblick Tritte hörte, flüchteten die Burschen und entkamen unerkannt.

Recklinghausen, 26. Nov. (Wieder eine große Einbrecherbande ermittelt.) Der Landeskriminalpolizeistelle Recklinghausen ist es wieder gelungen, eine Einbrecherbande zu ermitteln, deren Anführer der bekannte Ein- und Ausbrecher Wilhelm Voß, 25 Jahre alt, ist. Diese Bande ist etwa 20 Mann stark und gilt als neuer Schrecken des Münsterlandes. Voß war bereits einmal verhaftet, stand mit 26 seiner Komplizen vor der Strafkammer in Münster, und brachte es fertig, unter seinen Komplizen eine Schlägerei zu inszenieren und bei dem nun entstandenen Durcheinander aus dem Gerichtssaal zu flüchten. Nur wenige Tage war er auf freiem Fuß, als auch schon wieder seine Getreuen, die der Verhaftung entgangen waren, sich um ihn scharten und von neuem Raub, Diebstahl, Ueberfälle auf allein liegende Gehöfte, Post- und Eisenbahngebäude, begingen. Die Bande war bewaffnet bis an die Zähne und machte bei dem geringsten Widerstand von der Schußwaffe Gebrauch. Nun sind wieder einige Mitglieder der Bande festgenommen worden; doch fehlt das Haupt der Bande, der obengenannte Voß. Voß ist im Jahre 1903 in Attendorn als Sohn eines Gerichtsvollziehers geboren, hat auch in anderen Teilen Deutschlands Streifzüge unternommen und gilt als sehr gewalttätig.

Wattenscheid, 24 Nov. (Einem tragischen Geschick) fiel der Reichsinvalide Basel von hier zum Opfer. Er verwechselte in der Dunkelheit die Tür und drückte gegen eine Kellertür, die nachgab, stürzte die Kellertreppe hinab und blieb mit einem Schädelbasisbruch liegen. Nach zwei Tagen starb er an den Folgen der schweren Verletzung.

Mülheim-Ruhr, 25. Nov. (Die Ruhr über die Ufer getreten.) Durch die lang anhaltenden starken Regengüsse ist die Ruhr über ihre Ufer getreten. Das Wasser ist seit heute mittag 12 Uhr um 20 Zentimeter gestiegen und steigt einem Telegramm aus Herdecke zufolge stündlich um 4 Zentimeter. Für die Räumung der niedriger gelegenen Häuser an der Ruhr sind bereits Vorkehrungen getroffen. Im Rathaus ist Hochwasserdienst eingerichtet. Die Berufsfeuerwehr steht in Bereitschaft. Man befürchtet, da die starken Regengüsse noch anhalten, das schlimmste. Die Wiesen zwischen Mülheim und Mintard sind zum Teil bereits überschwemmt. Das gleiche gilt über die Gegend bei Allstaden.

Solingen, 25. Nov. (In geistiger Umnachtung aus dem Fenster gesprungen.) In geistiger Umnachtung stürzte sich ein junges Mädchen aus dem Speicherfenster eines zweistöckigen Hauses auf die Straße; es war sofort tot.

Düsseldorf, 25. Nov. (Neubaueinsturz in Ratingen.) Am Samstag nachmittag stürzte in Ratingen aus bisher noch nicht festgestellter Ursache der bis zum zweiten Stockwerk gediehene Neubau eines Flügels der Landwirtschaftlichen Schule zusammen. Glücklicherweise konnten die auf dem Bau befindlichen Arbeiter noch rechtzeitig gewarnt werden, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Durch den Einsturz wurde auch die Giebelwand der alten Landwirtschaftsschule beschädigt und zum Teil eingerissen. Wie durch ein Wunder wurde in den angrenzenden Räumen, in denen Unterricht abgehalten wurde, niemand verletzt.

16.50 MK.
MONATLICHE RATENZAHLUNG
BRINGEN DAS MUSIKINSTRUMENT
»ELECTROLA«
IN JEDES HEIM.
P. Mönninghoff & Co.
Langestr. Ecke Bäckerstr.

Soziales.

Die Postarbeiter kündigen.

Düsseldorf, 25. Nov. Am 24. und 25. Nov versammelte sich in Düsseldorf der Gesamtvorstand der Deutschen Postgewerkschaft, um zu den Standesfragen für das Lohnempfängerpersonal der Deutschen Reichspost Stellung zu nehmen. Der Vorstand hielt es für notwendig, den Lohntarif zum 31. Dezember 1928 zu kündigen, da der steigenden Verelendung des Personals entgegengewirkt werden müßte. Einstimmig wurde die Kündigung des Lohntarifs beschlossen.

Verschönerung der Bahnanlagen.

Blumenschmuck-Wettbewerb bei der Reichsbahn. 65 000 Bäume und Sträucher angepflanzt.

Die Reichsbahn ist seit längerer Zeit bemüht durch Blumenpflanzung und Anlegen von Grünflächen die Bahnanlagen zu verschönern, und hierdurch dem Reisenden während der Fahrt einen landschaftsfreundlichen Anblick zu verschaffen. Um auch das Personal zur Mithilfe anzuregen, haben die Reichsbahndirektionen in diesem Jahre wiederum einen Wettbewerb zur Verschönerung der Bahnanlagen unter den Bediensteten veranstaltet. Im Bezirk der Reichsbahndirektion Essen haben sich Beamte und Arbeiter an dem Wettbewerb stark beteiligt. Er erstreckte sich hauptsächlich auf die Verdeckung unschön wirkender Wandflächen und Gebäude, auf Blumenschmuck an den Dienstgebäuden der Bahnhöfe, Dienstwohnungen usw., ferner auf Verschönerung der Gartenanlagen an den Bahnstrecken und auf Anpflanzungen an den Bahndämmen zur Hebung des Landschaftsbildes. 119 Bedienstete konnten jetzt für die aus eigener Entschließung geschaffenen Anlagen und Verbesserungen mit Geldpreisen bedacht werden; 136 Bedienstete erhielten lobende Anerkennungen. Auch die Reichsbahndirektion selbst hat sich durch Blumen- und Baumzucht der Ausschmückung der Dienstgebäude und der Bepflanzung der Bahnhofsvorplätze, der Bahnböschungen usw. angenommen. Es wurden in diesem Jahre rund 70 000 Sommerblumen wie Geranien, Fuchsien usw. aus Samen und Stecklingen im eigenen Betriebe gezogen und an die Außendienststellen zur Anpflanzung abgegeben. Weiterhin wurden im Reichsbahndirektionsbezirk Essen in der letzten Pflanzperiode zur Förderung der Grünschutzbestrebungen rund 65 000 Bäume und Sträucher angepflanzt.



25 (Nachdruck verboten.)

Mit weiten, fragenden Augen sah Ilse Hollenkamp ihre Mutter an. Was bisher nur wie ein süßes Träumen, ein unklares Sehnen in ihr gewesen .... die Worte der Mutter hatten es zur Klarheit gebracht .... ihre Liebe zu Franz Ungerer .... an den sie immer dachte .... nach dem es sie im Wachen und Träumen verlangte ...

„Mutter!" stammelte sie und barg ihr Haupt an der Brust der blassen Frau. Ein wehes Lächeln kam auf deren schmales, durchsichtiges Antlitz.

Nun werde ich bald meine beiden Kinder von mir ziehen sehen und ganz allein sein .... dachte sie, und das Herz wurde ihr schwer.

Da ertönten im Gang rasche Schritte, die Türe wurde aufgerissen .... sie fuhren erschreckt auf .... Peter Hollenkamp stand vor ihnen.

Sein Gesicht war verzerrt, seine Augen glühten, keuchend kam der Atem aus seiner Brust.

In der Hand hielt er einen Brief.

„Was ist geschehen, Peter?" fragte Frau Hollenkamp in namenlosem Schreck.

Er hielt den Brief hin.

„Da, lies!" stieß er hervor und warf sich in einen Sessel.

Auch Ilse Hollenkamp beugte sich lesend über den Brief. Er kam von Christa Rojahn. Sie schrieb Peter von dem Besuch seines Vaters und dem kränkenden Ansinnen, das er an sie gestellt hatte. Eine leidenschaftliche Empörung sprach aus den Zeilen des Briefes; man fühlte die Erregung, in der Christa ihn geschrieben hatte.

Frau Hollenkamp ließ den Brief sinken. Sie wagte es nicht, ihren Sohn anzusehen.

„Das ist ja entsetzlich!" sagte sie.

„Eine Gemeinheit ist es von Papa" rief Ilse Hollenkamp wütend und ballte die Fäuste.

Peter sprang auf.

„Jetzt ist es zwischen ihm und mir zu Ende!" schrie er, außer sich vor Zorn und Haß. „Mit einem solchen Menschen will ich nichts mehr zu tun haben! Er soll seine Bank und sein Geld, mit dem er Menschen kaufen will, für sich behalten! Ich gehe meine eigenen Wege!

In seinen Augen stand eine wilde Entschlossenheit.

„Bevor ich aber gehe, werde ich ihm sagen, was ich von ihmhalte! Einmal in seinem Leben soll er die Wahrheit zu hören bekommen!"

Bei Peters letzten Worten ging es plötzlich wie ein Ruck durch ihre schmächtige Gestalt.

„Ich werde mit Papa reden!"

Peter Hollenkamp lachte in bitterem Spott auf.

„Du? ... Was wird das helfen! ...."

„Ich werde mit ihm sprechen!" sagte Frau Hollenkamp nochmals.

„Er wird dich reden lassen ... und über dich hinwegsehen als seist du nicht da .... so wie er es immer getan hat ...."

Die Frau zuckte zusammen.

„Du hast recht, Peter .... bisher ist es so gewesen ... ich war zu schwach für ihn ..." In ihre Stimme kam ein fester Klang, den sie noch niemals gehabt hatte: „Aber heute muß er mir Rede und Antwort stehen ... heute kämpfe ich für dich ... für uns alle! ...

Ein kurzes Schweigen entstand. Die Kinder sahen ihre Mutter verwundert an, als erblickten sie eine Fremde.

„Wie du meinst, Mama!" sprach Peter Hollenkamp kurz, ungläubig.

Mit raschen Schritten verließ Frau Hollenkamp das Zimmer.

Ilse sah ihr kopfschüttelnd nach.

„Ich kenne Mama nicht mehr ...."

Peter Hollenkamp sagte nichts darauf. Mit verbissenem Gesicht starrte er vor sich hin.

„Ob sie etwas ausrichten wird? ..... Was meinst du, Peter? ...."

Die Verzweiflung peitschte wieder den Mann. Er hieb mit den Fäusten auf die Lehne des Sessels, neben dem er stand.

„Ausrichten? ..... Gegen diesen Tyrannen? ... Er wird über sie lachen, so wie er über uns alle lacht!."

*

Arthur Hollenkamp lag auf dem Divan. Er fühlte sich sehr müde. Die überstürzte Reise nach München war ihm nicht gut bekommen. Schon auf der Rückfahrt hatten sich wieder die Herzbeklemmungen eingestellt, die er so sehr fürchtete, und sie waren einige Male so stark und heftig geworden, daß er nahe daran gewesen war, unterwegs auszusteigen.

Er hatte gehofft, daß sein Zustand sich daheim bessern würde. Aber das bange, matte Gefühl wollte nicht mehr aus seinem Körper und aus seinen Gedanken weichen. Was er früher niemals getan hatte, geschah jetzt manchmal: daß er sich lange im Spiegel betrachtete, mit forschenden, abschätzenden Blicken.

Ein müdes, gelbliches Gesicht sah ihm entgegen ... die Nase war etwas spitz geworden ... und die Augen lagen tief und waren von dunkeln Rändern umgeben.

Da schüttelte Arthur Hollenkamp manchmal den Kopf, als könne er etwas nicht begreifen. Er wollte sich gegen das Fremde, Feindselige, das ihn schwach machte, auflehnen .... aber zum ersten Male fehlte ihm die Kraft dazu.

Auch heute fühlte er sich wieder sehr elend. Früher als sonst war er von der Bank weggegangen. Er hatte sich eingeredet, daß er daheim besser arbeiten könne; aber nach einem kurzen Versuch hatte er sich wieder vom Schreibtisch erhoben und war, matt, zerschlagen, auf dem Divan niedergesunken.

Wenn ich mich ausruhe, wird es rasch wieder besser sein! redete er sich ein. Aber .... seltsam .... er hatte keinen rechten Glauben daran.

Da klopfte es an die Türe Hollenkamp fuhr zusammen.

„Einen Augenblick!" rief er.

Mühsam richtete er sich auf. Er wollte nicht, daß jemand ihn am hellen Tage liegend sah.

Er war sehr erstaunt, als seine Frau eintrat.

„Was ist los?" fragte er schroff.

Das schmale Gesicht der Frau war noch blasser als sonst.

„Ich habe mir dir zu reden, Arthur!"

Etwas in ihrer Stimme ließ Arthur Hollenkamp aufhorchen. Ein fester, bestimmter Klang war darin, den er bei ihr noch nicht vernommen hatte. Er warf einen forschenden Blick auf die Frau. Sie war an der Türe stehen geblieben, die Augen, in denen eine leidenschaftliche Erregung lohte, fest auf ihn gerichtet.

Hollenkamp machte eine knappe Handbewegung auf einen Stuhl hin; aber Frau Hollenkamp blieb stehen.

Ein kurzes Schweigen entstand. Es war, als maßen sich die beiden mit den Blicken. Dann stieß Hollenkamp unwillig hervor:

„Willst du mir jetzt gefälligst den Grund deines Kommens mitteilen?"

Frau Hollenkamp machte zwei Schritte auf ihn zu.

„Ich kommen wegen Peter!"

Hollenkamp lachte höhnisch auf.

„Das hätte ich mir eigentlich denken können!"

Die Frau schien seinen Spott nicht zu beachten.

„Er weiß, daß du in München warst, und was du dort unternommen hast!"

„Dann ist es ja gut! Dann weiß er, wie ich zu der Sache stehe!"

Seine Worte peitschten die Empörung der Frau aufs neue empor. Sie hätte dem Manne am liebsten ihre Verachtung ins Gesicht geschrien; aber sie zwang sich zur Ruhe.

„Glaubst du, mit solchen Mitteln zwei Menschen, die sich lieb haben, auseinander zu bringen?" fragte sie und sah ihn überlegen an.

Er dachte an die Niederlage, die er bei Christa Rojahn erlitten hatte, und seine Wut wuchs lawinenartig.

„Ich werde sie schon noch auseinanderbringen!" schrie er verbissen.

„Du wirst dich irren, Arthur!"

Ihr Widerspruch reizte ihn mehr und mehr. Er war es sonst gewöhnt, daß seine Frau sich allen seinen Anordnungen fügte; und nun wollte sie sich auf einmal gegen ihn auflehnen? ....

Er hieb mit der Faust auf den Tisch.

„Ich habe die Geschichte jetzt satt! Verstehst du!" schrie er. „Meinst du, ich lasse mir von euch auf der Nase herumtanzen? .... Da kennt ihr mich schlecht!.. Weil ich in der letzten Zeit gesundheitlich nicht recht auf dem Posten war, glaubt ihr wohl, mit mir machen zu können, was ihr wollt! ...."

Er faßte seine Frau brutal am Arm.

„Ihr sollt mich kennenlernen! Jetzt erst recht! Und das kannst du dir merken, und du kannst es auch Peter sagen: dieses Münchener Frauenzimmer kommt mir nicht ins Haus! Niemals!"

Sein eingefallenes Gesicht war von fiebriger Röte bedeckt. Die Augen standen ihm weit vor. Auf der Stirne waren die Adern geschwellt, als wollten sie zerspringen.

Mit einem Ruck entwand sich Frau Hollenkamp dem harten Griff, mit dem ihr Mann sie gefaßt hielt.

„Dann wird eben Peter aus dem Hause gehen!" erwiderte sie furchtlos.

„Das kann er tun! Ich halte ihn nicht!"

chen. Grenzenloser Haß lohte in ihr. Sie wußte, daß nun die Stunde der Abrechnung, der Vergeltung ge-

Schwer atmend stand die Frau da. Ihr ganzes armes, liebeleeres Leben zog in diesem Augenblick an ihr vorüber. Das Leben, das von dem Manne da zerstört, zerbrochen war.

Da bäumte sich etwas wild in ihr auf. Schreie, wehe, verzweifelte Schreie wollten ihr von den Lippen brechkommen war. Immer hatte sie schweigend geduldet .. nun aber würde sie sich wehren ... ihm einmal die Wahrheit ins Gesicht schreien ... ihm, der sie so elend gemacht hatte ...

„Ich denke, unsere Unterhaltung wäre zu Ende!" sagte Arthur Hollenkamp barsch.

Sie schrie auf:

„Nein! .... Sie ist noch nicht zu Ende! ... Ich habe dir noch etwas zu sagen! ..."

Er sah den Haß in ihren Augen glühen Ein Bangen wollte sich seiner bemächtigen; er schüttelte es von sich ab.

„Noch etwas? ...." erwiderte er voll Hohn.

Sie hielt sich an der Tischplatte fest und beugte sich weit vor. Wie spitze Messer fuhren ihm ihre Blicke in die Augen.

„Ja .... noch etwas will ich dir sagen! ... Meinst du, weil ich all die Jahre her alles stillschweigend erduldet habe und von dir mich habe niederdrücken lassen, könne ich mich nicht mehr zur Wehr setzen? ... Vielleicht hätte ich es auch nicht mehr vermocht, aber die Sache mit Peter hat mich aufgerüttelt ..."

Fortsetzung folgt.



Montag, 26. November 1928

Ein verregneter Sportsonntag.

In allen Bezirken des Westdeutschen Spielverbandes fielen die meisten Fußballspiele wegen des Regen aus. Deutsche Schwimmersiege in Brüssel. — Der ADAC. tagte. — Schmelings k. o.-Sieg in Amerika.

Deutsche Schwimmer in Brüssel

Küppers-Viersen siegt. — Neuer Weltrekord im Damen-Rückenschwimmen. — R. Erkens geschlagen.

Das vom Cercle de Nation Brüssel veranstaltete internationale Schwimmfest brachte dank seiner ausgezeichneten Besetzung bereits am ersten Tage interessante Wettbewerbe. Die geräumige Halle war ausverkauft.

Die bedeutendste Leistung des Abends war ein neuer Weltrekord der holländischen Olympiasiegerin Zus Braun, die im 200-m-Rückenschwimmen mit 2:59,2 Min. die bisherige Höchstleistung der Amerikanerin Sybill Bauer mit 3:03,6 Min. ganz erheblich unterbot. Die Holländerin stellte ihre augenblicklich hervorragende Form auch im Freistilschwimmen über 200 m unter Beweis, wo sie mit der Zeit von 2:47,8 den bisherigen holländischen Rekord von 2:53,2 ebenfalls beträchtlich verbesserte. Die teilnehmende Reni Erkens (Oberhausen) konnte ihren Sieg nie gefährden. Die Deutsche belegte in 2:56,2 den zweiten Platz.

Wie erwartet gestaltete der deutsche Meister im Rückenschwimmen Ernst Küppers (Viersen) sein Rennen zu einem sicheren Siege. Er gewann in 1:12,2 vor dem belgischen Rekordschwimmer G. Blitz (Antwerpen) in 1:15,4 und dem Gelsenkirchener E. Günther, der 1:19,8 benötigte. An fünfter Stelle endete der Kölner B. Skamper in 1:30,6.

Sehr stark besetzt war das 200-m-Freistilschwimmen, das in zwei Läufen ausgetragen werden mußte. Im ersten endete Seving (Gelsenkirchen) in 2:35 hinter dem Franzosen Padou (2:33,4) auf dem zweiten Platz.

Im zweiten Lauf startete Derichs-Köln, der anfänglich führte, aber schnell nachließ. Sieger blieb hier Vandenplancke (Frankreich) in 2:25,4 vor Taris-Gent (2:27) und Derichs-Köln (2:36,4). Plumanns (Köln), van de Veen (Holland) und Lenormand (Paris) absolvierten ein Schauspringen, das starken Beifall fand.

Internationale Tenniskämpfe in Düsseldorf

Berlin führt gegen Paris mit 2:1, gegen Düsseldorf 2:0 Punkten, am ersten Tage.

Am Samstag begannen in der Düsseldorfer Tennishalle die internationalen Hallenwettkämpfe zwischen dem Berliner Tennisturnierklub Rot-Weiß, dem Racingklub-Paris und dem Rochusklub Düsseldorf. Den Anfang machten die Klubwettspiele zwischen Düsseldorf und Berlin. Das erste Einzelspiel hätte beinahe eine Sensation ergeben. Dr. Burghartz-Düsseldorf spielte gegen Moldenhauer, der anscheinend große Schwierigkeiten hatte, sich mit den ungewohnten Beleuchtungsverhältnissen abzufinden. Der starkbedeckte Himmel spendete nicht genügend Licht, so daß die künstliche Beleuchtung herangezogen werden mußte und Zwinlicht nur zu vermeiden war. Beim Stande „1. Satz beide" zog der Düsseldorfer seinem Gegner mit 5:2 davon, aber Moldenhauer holte auf und brachte schließlich das Wettspiel mit 6:4, 4:6, 6:4, 8:6 nach Hause. Moldenhauer war äußerst unsicher, und es gelang ihm nur selten, den um seine Rückhand viel herumlaufenden Düsseldorfer einwandfrei auszuplacieren.

Im Doppel trafen sich Wenzel — Dr. Otty und v. Kehrling — Dr. Kleinschroth. Die Düsseldorfer hatten gegen die hochklassige Kombination natürlich nicht viel zu bestellen und unterlagen obendrein für ihre Verhältnisse noch mäßig spielend, mit 3:6, 2:6 gegen den stark überlegenen Gegner.

Am Nachmittag wurde zunächst der Klubkampf Düsseldorf gegen Berlin fortgesetzt. Groos-Düsseldorf trat gegen Dr. H. Kleinschroth an, der bereits gut in Schlag war und dem angriffslustigen Düsseldorfer seine überlegene Technik entgegensetzte. Kleinschroth glänzt oft am Netz und siegte schließlich sehr sicher 6:2, 6:3 nach anregendem Spielverlauf.

Als erstes Wettspiel des Klubkampfes Berlin — Paris spielte v. Kehrling gegen Danet. 6:2, 6:2 war das Siegergebnis für den Rot-Weißen, der mit seinem abwechslungsreichen Spiel viel Beifall fand.

Das mit berechtigter Spannung erwartete Doppel zwischen Borota — Brugno und Rux — Moldenhauer brachte glänzenden Sport. Mit 6:3, 7:5, 6:2 sicherte sich Paris den 1. Punkt und damit den Ausgleich.

Froitzheim begann gegen George in großem Stile, da der Franzose sich anfänglich ganz zurückdrängen ließ und nur wenig zum Angriff überging. Der Altmeister holte 4 Spiele hintereinander, führte 5:3 und hatte Aufschlag. Bei 40:30 bluffte er seinen Gegner, indem er auf den 2. Aufschlag hin ans Netz ging, und prompt schlug George den Rückschlag ins Netz. Die Tribünen rasten Beifall. Berlin war mit 2:1 in Führung gegangen dank dem klugen, man muß schon sagen: gerissenen Spiel des Altmeisters, der hier gezeigt hat, daß er auch in der Halle Klasse ist.

Der zweite Tag.

Die Düsseldorfer Tennishalle an der Brüderstraße war auch am Sonntag nachmittag wieder ausgezeichnet besucht. Den ersten Kampf bestritten im vierten zum Städtespiel Düsseldorf gegen Berlin gehörenden Spiel Wenzel und Froitzheim. Der Düsseldorfer setzte dem Altmeister harten Widerstand entgegen und zwang ihn vor allem im ersten Satz zur Hergabe seines ganzen Könnens. Froitzheim blieb schließlich mit 8:6, 6:3 siegreich. Dann stieg das vierte Treffen des Städtekampfes Paris gegen Berlin zwischen Brugnon und Moldenhauer, das sich zu einer kleinen Sensation entwickeln sollte. Moldenhauer war im Gegensatz zum Vortage in ausgezeichneter Form und konnte die beiden ersten Sätze mit 6:3, 6:2 an sich bringen. Im dritten Satz zog dann der Franzose alle Register seines großen Könnens und gewann ihn schließlich mit etwas Glück 7:5. Moldenhauer schien jetzt das Zutrauen zu sich selbst verloren zu haben und gab den vierten Satz glatt mit 6:0 ab, um dann im letzten entscheidenden nochmals zu großer Form aufzulaufen. Aber der Sieg fiel mit 6:4 an den Franzosen, der den Kampf somit mit 3:6, 2:6, 7:5, 6:0, 6:4 gewann und das Resultat des Städtekampfes auf 2:2 verbesserte.

Paris : Berlin unentschieden.

Das Doppelspiel zwischen Kleinschroth-von Kehrling (Rot-Weiß Berlin) und George-Danet (Racing-Club de France Paris) wurde erwartungsgemäß nach interessantem Spiel von den Deutschen mit 6:2, 6:2 gewonnen. Die Franzosen holten aber durch Borotra, der im letzten Einzelspiel gegen Rux keinen Satz abgab und 6:4, 6:2, 6:3 sicher gewann, den Punktevorsprung wieder auf, sodaß der Klubkampf unentschieden 3:3 endete. Der Klubkampf zwischen Düsseldorf und Berlin wurde von den Berlinern mit 4:0 Punkten gewonnen.

Gefallenen-Gedächtnisschwimmen in Berlin

Die alljährliche Veranstaltung des Berliner Schwimm-Sportklubs von 1889 im Berliner Hallenbad Wedding hatte diesmal am ersten Tage nicht den gewohnten starken Besuch zu verzeichnen, obwohl die gut besetzten Wettkämpfe ausgezeichneten Sport versprachen. Die einleitende Brustst affel über 10 mal 50 m brachte dem Berliner Schwimmverein 1878 einen sicheren Sieg, der nach ständiger Führung errungen wurde. Der deutsche Freistilmeister Schubert (Breslau) sicherte sich das 200-m-Schwimmen in ganz überlegener Manier gegen den Leipziger K. Eckstein. Im 200-m-Rückenschwimmen der Ermunterungsklasse schwamm der Breslauer G. Deutsch ein beachtliches Rennen. Die 2. Freistilstaffel endete nach spannendem Verlauf mit einem sicheren Siege von Magdeburg 96 gegen Berlin 89. Der Hamburger Wichmann hielt Ulrich-Breslau im 200-m-Freistilschwimmen stets sicher. Die Wasserballspiele sahen in Weißensee 96 bezw. Magdeburg 96 die erwarteten Sieger.

Brustst affel 10 mal 50 m: 1. Berliner Schwimmverein 1878 6:16 Min., 2. Weißensee 96 6:21,1.

Jugend-Lagenstaffel 4 mal 100 m: 1. Berlin 89 5:31,9, 2. Borussia-Poseidon Stettin 5:34,8.

Ermunterungs-Rückenschwimmen 200 m: 1. Deutsch-Breslau 2:57,5, 2. Romeike-Spandau 3:08,9.

2. Senior-Freistilstaffel 4 mal 100 m: 1. Magdeburg 96 4:34,6, 2. Berlin 89 4:36,6.

1. Freistilschwimmen 200 m: 1. Schubert-Breslau 2:26,6, 2. K. Eckstein-Leipzig 2:42.

Junioren-Freistilschwimmen 100 m: 1. Langer-Berlin 1:05,7.

Junioren-Brustschwimmen 100 m: 1. Schaar-Berlin 1:25,3.

Jugend-Brustst affel 4 mal 100 m: 1. Berlin 78 5:53,6, 2. Berlin 89 6:08,2.

2. Senioren-Freistilschwimmen 200 m: 1. Wichmann-Hamburg 2:30,3, 2. Urlich-Breslau 2:34,2.

2. Senioren-Lagenstaffel 4 mal 100 m: 1. Magdeburg 96 5:06,6, 2. Berlin 89 5:10,8.

Wasserball: Weißensee 96 : Spandau 04 4:2 (3:2). — Magdeburg 96 : Wasserfreunde 09 13:5 (7:4).

Der zweite Tag.

Der Berliner Schwimmklub von 1889 hatte auch am Sonntag nicht den gewünschten Publikumserfolg. Umso besser war die sportliche Ausbeute, denn es gab fast auf der ganzen Linie knappe Entscheidungen und schöne Kämpfe. Besonders interessierte das Wasserballspiel zwischen dem Berliner Meister Weißensee 96 und Magdeburg 96. Beide Mannschaften waren sich vollkommen ebenbürtig und wenn schließlich die Magdeburger mit 5:4 (3:2) gewannen, so hatten sie dies nur dem Schußpech der gegnerischen Mannschaft zu verdanken. In den übrigen Wettbewerben errang der deutsche Freistilmeister Schubert-Breslau einen überlegenen Erfolg im 100m-Schwimmen. Europameister Riebschläger holte sich das Springen erwartungsgemäß, hatte aber in Neumann-Spandau einen gefährlichen Gegner.

Schmelings k. o.-Sieg in Amerika.

Newyork, 24. Nov. (Kabel).

Der deutsche Europameister im Halbschwergewicht, Max Schmeling, bestritt am Freitag abend in Newyork seinen ersten Kampf in Amerika, der dem Deutschen gleich einen großen Erfolg brachte. Sein Gegner war der Amerikaner Joe Monte, zwar kein Boxer allererster Klasse, aber immerhin ein Gegner, der in seiner großen Rekordliste eine Anzahl bemerkenswerter Erfolge zu verzeichnen hat. Schmeling wurde bei seinem Erscheinen im Ring von den Zuschauern, unter denen sich zahlreiche Deutsche befanden, lebhaft begrüßt.

Mit Rücksicht auf seine eben erst ausgeheilte Verletzung an der linken Hand kämpfte Schmeling sehr vorsichtig, dabei aber kalt und berechnend. Schon die ersten Runden brachten einen lebhaften Schlagwechsel. Schmeling konnte rechts verschiedentlich gut landen, da Monte sich in der Deckung manche Blöße gab. Bis zur 5. Runde war das Treffen ziemlich offen, doch trat die technische Ueberlegenheit des Deutschen schon klar zu Tage.

Erst von der 5. Runde an ging Schmeling mehr aus sich heraus, setzte seinem Gegner nunmehr hart zu und konnte den Amerikaner auch durch einen rechten Schwinger zu Boden bringen. Hierdurch sichtlich erschüttert, konnte Monte sich erst bei „9" wieder erheben und mußte in den nächsten Runden viel einstecken. In der 7. Runde versuchte sich Schmeling im Nahkampf und überschüttete seinen Gegner geradezu mit schweren Schlägen, gegen die sich Monte kaum decken konnte. Die 8. Runde brachte dann das Ende. Joe Monte war am Ende seiner Kräfte und leistete nur noch schwachen Widerstand, bis ihn die gefürchtete Rechte des Europameisters mit großter Wucht am Kinn traf und für die Zeit zu Boden brachte. Stürmischer Beifall belohnte Schmeling für seine große Leistung, mit der er sich im Dollarlande bestens eingeführt hat.

Den einleitenden Kampf des Abends bestritten Phil Kaplan und Harry Abbeds. Dieses Treffen wurde sehr hart durchgeführt und endete in der 4. Runde mit einem Siege von Abbeds, da sein Gegner wegen Tiefschlages disqualifiziert werden mußte.

Auch die Schwergewichtsbegegnung zwischen dem Schweden Jonny Widd und dem starken Amerikaner de Kuh nahm ein vorzeitiges Ende. Der sehr hart schlagende Amerikaner setzte seinem Gegner von Kampfbeginn an gewaltig zu, nutzte eine Blöße des Schweden geschickt aus und brachte ihn noch vor Ablauf der Runden für die Zeit auf die Bretter.

Am 10. Dezember werden auch die beiden Deutschen Peter und Herse im Madison Square Garden zu Newyork kämpfen, doch stehen die Gegner der Deutschen zurzeit noch nicht fest.

Die ADAC.-Hauptversammlung in Leipzig

Unter Teilnahme sämtlicher 29 Gaue des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs begann am Sonntag morgen im Leipziger Zentraltheater die 26. Hauptversammlung der größten deutschen Motorsportorganisation.

Nach einer Begrüßung durch den Präsidenten Fritz-München wurde den Herren Dr. Ing. Hugo Eckener, Dr. Ing. Ludwig Dürr und Ing. Karl Benz die goldene ADAC-Ehrennadel in Verbindung mit der Ehrenmitgliedschaft verliehen. Die Besprechung des gedruckt vorliegenden sehr umfangreichen Jahresberichtes wurde sehr kurz gehalten. Dagegen beschäftigte sich die Versammlung sehr eingehend mit dem Kassenbericht, der erst am Samstag vorgelegen hat. Diese späte Fertigstellung des Berichts wurde scharf kritisiert. Recht unerfreulich war auch die lange Auseinandersetzung über die Spesensätze der ehrenamtlich tätigen Verwaltungsmitglieder.

Die von verschiedenen Seiten gestellte Forderung, den Jahresbericht einschließlich des Rechenschaftsberichts jedem Mitglied zugängig zu machen, mußte abschlägig beschieden werden, da dadurch die Konkurrenzverbände einen zu genauen Einblick in die Pläne des ADAC erhalten würden. Die anschließende Entlastung und Neuwahl der ausscheidenden Vorstands- und Ausschußmitglieder erfolgte dann reibungslos.

Von den weiteren Punkten der Tagesordnung wurde die Flaggenfrage vorweg genommen. Es entspann sich hierüber erwartungsgemäß eine sehr lange Debatte, die durch einen Dringlichkeitsantrag des Gaues Hamburg (7a) ihren Abschluß fand. Dieser Antrag stellte sich voll und ganz hinter die vorjährigen Bremer Beschlüsse, nach denen die Clubfarben schwarz-weiß-rot bleiben, bei jeder offiziellen Gelegenheit aber

neben diesen Clubfarben auch die Reichsfahne schwarz-rot-gold gehißt bezw. getragen werden soll.

Entschieden wandte man sich dagegen, daß sich politische Parteien und sonstige Kreise des deutschen Volkes in diese nur den ADAC angehende Frage einmischen wollen. Bei der Abstimmung über diesen Dringlichkeitsantrag, der also die Beibehaltung der bisherigen Farben empfahl, stimmten von den 242 anwesenden Stimmen 165 dafür 73 dagegen, 3 enthielten sich der Stimme und 1 war ungültig.

Sport-Vertretersitzung des BDR.

Der BDR. hatte die Sportvertreter seiner Gaue nach Leipzig eingeladen, um mit diesen in erster Linie die Neugestaltung des Amateur-Radsports nach den Erfurter Beschlüssen zu besprechen. Es kam zu langwierigen Debatten, die eine starke Opposition gegen die Erfurter Beschlüsse erkennen ließ. Doch hatte die Tagung keinen beschließenden Charakter, sodaß die fraglichen Beschlüsse ab 1. Januar 1929 in Kraft treten. Es handelt sich dabei vor allem um das Verbot industrieller Vereinsnamen (wie Opel, Diamant, Misa, Goericke, Dürkopp, Semper, Meister), sowie Materialpreise und Rennen unter Industrienamen. Zugestanden wurde allerdings, daß Ehrenpreise, die von der Industrie gestiftet werden, angenommen werden dürfen. Verboten ist aber den Veranstaltern die Industriereklame in jeglicher Form.

Um die Meisterschaft im Mannschaftsringen.

Im ersten entscheidenden Gang um die Deutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen war in Pirmasens die Athletik-Sportvereinigung Kreuznach mit 11:8 Punkten über den 1. Athletikklub Pirmasens erfolgreich. Der Rückkampf findet demnächst in Kreuznach statt. Für den siegreichen Verein waren die Gebrüder Zehmer, Bräun und Müller erfolgreich, während für Pirmasens sich Alt, Haber und Pougoniatz durchsetzen konnten.



1. FC. Nürnberg schlägt Spvg. Fürth 3:0

Im Meisterschaftsspiel zwischen dem 1. FC. Nürnberg und der SpVg. Fürth, das in Nürnberg bei starkem Regen im Beisein von 25 000 Zuschauern ausgetragen wurde, behielt der Club mit 3:0 die Oberhand, nachdem das erste Zusammentreffen unentschieden 1:1 ausgegangen war. Die Nürnberger hatten diesmal alle Vorteile für sich, denn der Kampf fand auf ihrem Platze statt; außerdem mußte Fürth mit ersatzgeschwächter Mannschaft antreten. Beide Vereine stehen nunmehr punktgleich und es ist nicht ausgeschlossen, daß noch ein besonderes Entscheidungsspiel zur Ermittlung des nordbayerischen Meisters nötig sein wird. Die größere Entschlossenheit der Club-Mannschaft gab für den Sieg den Ausschlag. Besonders Hornauer und Reinmann warteten im Sturm mit Glanzleistungen auf.

Das neue Verbandsheim des WSV. im Rohbau fertig.

In der Wedau fand kürzlich eine Besichtigung des im Rohbau fertiggestellten neuen Verbandsheimes des Westdeutschen Spielverbandes unter Führung des Erbauers, des Architekten Hitzblech, und des WSV.-Vorsitzenden Bankdirektor Klose statt, an der die Bezirksvertreter teilnahmen. Infolge der Aussperrung wird sich die Fertigstellung des Innenausbaues etwas verzögern, doch hofft man, daß die Einweihungsfeierlichkeiten im April oder Mai nächsten Jahres vor sich gehen können.

Staatliche und städtische Behörden, Vertreter der Industrie und sämtliche Verbandsvertreter des WSV. sollen zur Einweihung eingeladen werden. Große sportliche Veranstaltungen werden eine weitere Anziehungskraft ausüben, man plant einen Fußballkampf der Verbandself gegen Ostholland oder eine andere repräsentative Mannschaft. Außerdem hofft man, über 20 000 Jugendliche an diesem Tage nach Duisburg bringen zu können, zumal bei den Jugendtreffen der letzten Jahre bereits 10—15 000 Teilnehmer versammelt waren. In erster Linie soll das Verbands-Jugendheim eine Vereinsführerschule werden, so daß die Vereine des WSV. in absehbarer Zeit auf die ausländischen Trainer verzichten können.

Alle Wünsche der WSV.-Vereine dürften beim Bau des Hauses berücksichtigt worden sein. Einen imposanten Eindruck macht die riesige Turnhalle, die in einer Größe von 24 mal 40 m erstellt ist und einen federnden Fußboden besitzt, der mit Parkett bekleidet ist. Eine gute Heizungs- und Entlüftungsanlage werden für die richtige Temperatur sorgen. Weiter besitzt der Monumentalbau einen großen Lehrsaal, der auch für Lehrfilme benutzt wird, ferner eine Anzahl Schlafräume und Brausebäder. Praktisch sind die Wohnungen für den Sportwart und den Oekonomen eingerichtet. Bemerkenswert ist auch die große Küche, die für Massenverpflegung vorzüglich hergerichtet wird. Die Geschäftsräume, die der Westdeutsche Spielverband beziehen wird, entsprechen allen Anforderungen der Jetztzeit. Alles in allem wird ein Haus erstehen, auf das der WSV. mit Recht stolz sein kann.

Möller dominiert in Stuttgart.

In den drei Dauerrennen hinter kleinen Motoren auf der Winterbahn in Stuttgart stand Erich Möller eine Klasse über seinen Gegnern Parisot und Bordoni. Sein Landsmann Köther machte in den Rennen der Amateure die beste Figur. Im Mannschafts- und Ausscheidungsfahren kam er allerdings durch Sturz um seine Aussichten.

Ergebnisse: Dauerrennen: 15 km: 1. Möller 17:02 Min., 2. Bordoni 470 m zur., 3. Parisot 500 m zurück. — 20 km: 1. Möller 21:30 Min., 2. Parisot 440 m zur., 3. Bordoni 480 m zur. 25 km: 1. Möller 27:45, 2. Porisot 410 m zur., 3. Bordoni 420 m zurück. — Gesamtergebnis: 1. Möller 60 km, 2. Parisot 58,550 km, 3. Bordoni 58,370 km. — Hauptfahren: 1. Köther-Hannover, 2. Zettner-München, 3. Schellhammer-Stuttgart. — Ausscheidungsfahren: 1. Altenburger-München, 2. Kuhn-Augsburg, 3. Rudolph-Frankfurt. — 150 Runden-Mannschaftsfahren: 1. Zettner-Altenburger 20 Punkte, 2. Gebrüder Weiser-Stuttgart 13 Punkte; eine Runde zurück: 3. Köther-Rudolph.

Nebe-Seifferth in Leipzig siegreich.

Die internationalen Berufsfahrerrennen, die am Samstag abend im Leipziger Achilleion stattfanden, brachten den Veranstaltern ein fast ausverkauftes Haus. Das Hauptereignis des Abends, ein 500 Runden-Mannschaftsrennen, verlief ziemlich eintönig, obwohl es einige Jagden und Ueberrundungen gab. Lewanow-Miethe und Nebe-Seifferth konnten während der entscheidenden Jagd das gesamte Feld überrunden. Sieger blieben Nebe-Neifferth, die in den Wertungspurts einige Punkte mehr herausholten, als Lenonow-Miethe. Den Fliegerkampf gewann der Berliner Ehmer vor den Kölner Osmella und Rausch. Die Ergebnisse:

Fliegerkampf: 1. Ehmer 9 Punkte, 2. Osmella 7 P., 3. Rausch 6 Punkte, 4. Knappe, 5. Fricke.

500 Runden-Mannschaftsfahren: 1. Nebe Neifferth 12 P., 2,05,28 Std., 2. Lewanow-Miethe 9 P., eine Runde zurück: 3. Buschenhagen-Frankenstein 42 42 P., 4. Dorn-Maczinsky 35 P., 5. Ehmer-Kroschel 18 P., 6. Rausch-Hürtgen 16 P., 7. Rieger-Knappe 15 P., 8. Berger-Hille 1 Punkt.

„Weltreisender" Arne Borg.

Wird man ihn zum Profi erklären.

Das monatelange Herumreisen des schwedischen Meisterschwimmers Arne Borg scheint jetzt auch dem Internationalen Schwimmverband mit den Amateurbestimmungen nicht mehr vereinbar zu sein. Arne Borg nahm bekanntlich mit Rademacher und Weißmüller an den großen Schwimmwettkämpfen in Japan teil, von wo er seine Reise nach China fortsetzte. Von dort aus will sich der junge Schwede mit seiner jungen Gattin über Niederländisch-Indien, Hawai, Honolulu, Australien und Südafrika nach Argentinien und Brasilien begeben, um schließlich über Nordamerika die Heimat wieder zu erreichen.

Der Internationale Schwimmverband hat jetzt an die Länder, die Borg auf seiner Reise berühren wird, eine Anfrage gerichtet, unter welchen Bedingungen der Weltrekordschwimmer in den genannten Ländern Startabschlüsse getätigt hat. Es werden dabei der F. J. N. A. wohl Dinge zu Ohren kommen, die einen Ausschluß Borgs aus den Reihen des Weltverbandes der Amateurschwimmer zur Folge haben dürften.

Der Fall Bertazzolo erledigt.

Die V. V. D. in Wahrung der Interessen der Westfalenhalle hat an die Federazione Pugulistica Italiana die vom Manager Bertazzolos, Francois Desamps, an Herrn Picard gerichteten Briefe zur Einsichtnahme geschickt. Laut diesen Briefen hat der Präsident der F. P. J. Herrn Descamps die Zusicherung gegeben, daß Bertazzolo in Dortmund antreten werde. Die F. P. J. dementiert im Brief an die V. V. D. die Behauptungen Descamps ganz energisch, denn sie habe ihm nur Zusicherungen auf die tatsächlich auch stattgefundene ärztliche Untersuchung gegeben, aber nie auf den Kampf in Dortmund. Wenn Descamps von sich selbst aus Herrn Picard mitgeteilt habe, daß diese Zusicherung auch für das Antreten Bertazzolos gegen Haymann anzusehen sei, so sei das seine Schuld und ein schwerer Fehler! Denn außer der Krankheit Bertazzolos lägen gegen Bertazzolo noch sehr schwere Gründe moralischer Natur vor, so daß die F. P. J. sich auch heute für diesen Boxer noch nicht festlegen könne, während sie gerade in diesen Tagen ohne weiteres Starterlaubnis für andere Italiener nach Deutschland erteilt habe. Der Brief der F. P. J. an Descamps ist eine sehr ernstliche Ermahnung an diesen Manager, in Zukunft derartige Mißverständnisse zu vermeiden.

Mit diesem Briefwechsel zwischen V. V. D. und F. P. J. ist so erreicht worden, daß die ganze Angelegenheit Bertazzolos zu einer Privatsache Descamps—Westfalenhalle geworden ist, bei der aber Herr Piard, als Vertreter der Westfalenhalle, stark als Ankläger wird auftreten können, denn mit Briefen, wie sie Descamps ihm geschrieben hatte, hätte jeder andere Veranstalter nicht anders gehandelt.

Es ist wohl nun auch zu erwarten, daß Domgörgen, der sich nach der ersten Sturmnachricht mit Haymann solidarisch erklärte, nach dieser Aufklärung des ganzen Falles am 16. Dezember in Mailand gegen Jacovacci antreten wird.

Inzwischen hat sich die italienische Federation, wie unser Korrespondent telegraphiert, veranlaßt gesehen, Bertazzolo aus ihrer Mitgliederliste zu streichen. Diese Umschreibung einer lebenslänglichen Disqualifikation wird mit schwerwiegenden Gründen moralischer Natur gerechtfertigt.

Tennis.

Jugendausschuß. — Hallenkämpfe.

In einer in Berlin abgehaltenen Sitzung des Jugendausschusses des Deutschen Tennis-Bundes wurde beschlossen, daß Jugendliche in Zukunft, um Uebermüdungen zu vermeiden, sich nur an zwei Wettbewerben eines Turniers beteiligen dürfen. Aus diesem Grunde sollen Gemischte Doppel, deren sportlicher Wert für Jugendliche ohnehin gering ist, nicht mehr zum Austrag gelangen. Außerdem soll künftig darauf geachtet werden, die Abhaltung von Juniorenwettspielen im Rahmen von allgemeinen Turnieren zu vermeiden.

Die Riesenzahl der Teilnehmer des diesjährigen Meisterschaftsturniers in Frankfurt a. M. gab dem Ausschuß Veranlassung, zur Vermeidung der Ueberanstrengung der Teilnehmer durch allzu viele Runden und zur leichteren Abwicklung des Turniers die Teilnehmerzahl auf 48 männliche und 32 weibliche Junioren zu beschränken, von denen die Hälfte auf Grund der vorjährigen Leistungen und die Hälfte durch Ausscheidungsspiele innerhalb der Bundesbezirke bestimmt werden.

Da sich die Jugendkurse des Reichstrainers Hannemann im vergangenen Jahre vorzüglich bewährt und zur Förderung des Nachwuchses beigetragen haben, sollen auch im nächsten Jahre vier- bis sechstägige sogenannte Trainingskurse mit nicht mehr als 15 Teilnehmern, für Knaben und Mädchen getrennt, abgehalten werden.

Sport-Allerlei.

Jonath startet für Houben.

Bei dem am 1. Dezember zur Durchführung kommenden 17. Berliner Hallensportfest wird sich Altmeister Hubert Houben nicht betätigen. Für ihn bestreitet der junge talentierte Dortmunder Jonath den Sprinterdreikampf, sodaß sich also Körnig mit Schlöpke und Jonath zu schlagen hat. Für den 1000m-Lauf haben Dr. Peltzer und dessen Klubkamerad Sawahn, sowie Storz-Halle und Dr. Merkel-Berlin ihre Meldung abgegeben. Boltze-Hamburg hat den 3000m-Lauf um den „Winterpreis" u. a. gegen Husen-Hamburg und Capp-Stettin zu verteidigen während Hamburger Sportverein und Preußen Stettin in der 3×1000m-Staffel starten werden.

Ein neuer italienischer Rekord im 100m-Laufen.

Wie italienische Blätter melden, soll bei einem leichtathletischen Meeting in Triest der erst dreizehn Jahre alte Toetti den 100m-Lauf in der ausgezeichneten Zeit von 10,6 Sekunden, das einen neuen Landesrekord darstellt, gewonnen haben. Eine Bestätigung der Meldung bleibt abzuwarten. Bei dem gleichen Meeting stieß der bekannte Athlet Pighi die Kugel beidarmig 23,455 Meter und stellte damit ebenfalls einen neuen italienischen Rekord auf.

Deutsches Derby 1929 — 115 Pferde noch startberechtigt.

Bei der zweiten Einsatzzahlung für das Deutsche Derby 1929 hat sich die Zahl der Anwärter auf das „Blaue Band" bereits stark gelichtet. Es sind noch 115 Pferde teilnahmeberechtigt, darunter 7 aus westdeutschen Ställen, nämlich Herrn Dilteys Bayard, Gestüt Lauvenburgs Junker, Gebr. Röslers Daland und Gestüt Röttgens Astrolog, Chinaprinz, Ursurpator sowie Winkelried.

Ruhrbezirk.

VV. Altenessen : Horst-Emscher 2:2 (1:1)

Trotz der äußerst regnerischen Witterung waren beide Gegner gezwungen, das angesetzte Meisterschaftsspiel infolge Terminknappheit zum Austrag bringen zu lassen. Wie zu erwarten, wurden die Leistungen des Spiels durch die Glätte des Bodens stark beeinflußt, wozu noch hinzukam, daß sich der Neuling aus Horst-Emscher einer stark körperlichen Spielweise befleißigte. Der Unparteiische selbst war reichlich nachsichtig und hätte des öfteren Gelegenheit gehabt, mildernd einzugreifen.

In der ersten Hälfte gaben die Altenessener durchweg das Kommando an, doch brachte es ihre schußschwache Angriffslinie bei der eifrigen Horster Verteidigung nur zu einem Treffer, den in der 15. Minute im Anschluß an einen Eckball der Halbrechte Pörtgen buchen konnte. Erst eine Minute vor dem Seitenwechsel war es dann den Horstern bei einem blitzschnellen Angriff durch ihren Linksaußen das Remis herzustellen.

Nach der Pause gingen die Horster stark aus sich heraus und drängten eine Zeit lang. Bei einem dieser Angriffe verursachte der rechte Läufer der Altenessener, Hoffmann, einen Elfmeter, durch den Linksaußen der Horster seine Farben mit 2:1 in Führung brachte. Lange sah es aus, als blieb es bei diesem Ergebnis, da beide Mannschaften gleichviel vom Kampf und auch gleichviel Chancen hatten. Die Torhüter auf beiden Seiten wurden aber ihrer Aufgabe vollauf gerecht und machten im Verein mit den guten Verteidigungen alle Angriffe zunichte. Erst kurz vor dem Abpfiff konnten die Altenessener durch ihren Linksaußen das verdiente Unentschieden herausholen und damit einen Punkt für ihr Konto buchen.

Die Besten der Altenessener waren Torhüter, rechter Verteidiger und Mittelstürmer, dagegen bei den Horstern der Linksaußen Wackr, der die treibende Kraft im Angriff war. Auch der Sturmführer und der als Ersatz eingestellte Torhüter entledigten sich ihrer Aufgabe zur größten Zufriedenheit.

Westfalenbezirk.

Fußballruhe herrschte im Westfalen-Bezirk, da die für den Totensonntag angesetzten beiden Meisterschaftsspiele wegen des starken Regens abgesagt wurden. Während VfL. Osnabrück gegen die SpVg. Herten nicht anzutreten brauchte, trennten sich Sparta Nordhorn und SC. Münster 08 nach einem Spiel von zwanzig Minuten 0:0.

Südwestfalenbezirk.

Völlige Ruhe herrschte im Südwestfalen-Bezirk, der mit diesem Ruhe-Sonntag seinen Vereinen willkommene Gelegenheit gab, ihre Kräfte auf die kommenden schweren Kämpfe zu schonen.



Sport im Reiche.

Süddeutschland.

Nordbayern:
1. FC. Nürnberg : Spielvereinigung Fürth 3:0

Südbayern:
Bayern München : Teutonia München 4:2
DSV. München : Schwaben Ulm 4:1
Schwaben Augsburg : Jahn Regensburg 4:1

Württemberg:
Kickers Stuttgart : V. f. B. Stuttgart 2:2
V. f. R. Heilbronn : SC. Stuttgart 8:1

Rhein:
Ludwigshafen 03 : V. f. R. Mannheim 2:0
Phönix Ludwigshafen : Pfalz Ludwigshafen abgebr. 2:1

Saar:
V. f. R. Pirmasens : Borussia Neunkirchen abgebr. 1:0

Main:
Viktoria Aschaffenburg : Fechenheim 03 6:1
Hanau 60—64 : Eintracht Frankfurt 0:4

Hessen:
Langen 03 : Sportgemeinde Höchst abgebr. 3:1

Norddeutschland:

Hamburg-Altona: Runde der Zehn:
Hamburger SV. — St. Pauli Sport 6:2
Altona 93 — Holstein Kiel 0:1
Viktoria Hamburg — Eimsbüttel Hamburg (abgebr.) 1:2
Union Altona — St. Georg Hamburg 5:1
Liga-Ausscheidung: Wacker Hamburg — Komet Hamburg 1:0
Privatspiele: Alemannia Hamburg — Teutonia Hamburg 1:3
FC. St. Pauli — Wilhelmsburger FV. 3:2
SuS. Bergedorf — Concordia Wandsbeck 0:0 (abgebr.)
Unitas — Sperber Hamburg 2:2 (abgebr.)
Schleswig-Holstein: Meisterschaftsspiele:
Brunswik Kiel — Kilia Kiel 0:5
Fortuna Glückstadt — Rasensport Neumünster 2:1 abgebr
Preußen Itzehoe — SC. Wiestorf (Gef.-Sp.) 5:1 (abgeor.)
Hannover-Braunschweig: Privatspiele:
Eintracht Hannover — Arminia Bielefeld 2:0
Leu Braunschweig — SC. Uelzen 2:2
VfL. Helmstedt — Braunschweiger SC. 1:4
Eintracht Braunschweig — ATSV. Bremen 6:1

Berlin
Hertha-BSC. : Adlershofer BC. 2:1
Südstern : Kickers Schöneberg 2:2
Tasmania Neukölln : 1. FC. Neukölln 0:4
Wacker : Alemannia 2:0
Tennis-Borussia : SC Charlottenburg 2:0
Alemannia Hasselhorst : Spandauer SC. 2:3
Weißensee : Viktoria 0:1
Union Oberschöneweide : SV. 92 Berlin 4:1
Preußen Berlin : VV. Luckenwalde 2:1

Baltenverband:
VfV. Stettin — Titania Stettin 0:6
Komet Stettin — Preußen Stettin 5:1

Mitteldeutschland.

2. Verbandspokal Vorrunde:
Merseburg 99 : SC. Erfurt 3:4
Viktoria Stendal : Wacker Leipzig 3:7
Chemnitzer BC. : Zittauer FC. 8:3
Dessau 98 : Wacker Chemnitz 1:2
Steinach 05 : Vogtländischer FC. Plauen abgebr. 1:0
BC. Arnstadt : V. f. B. Coburg 0:6
Falkenstein : Preußen Chemnitz 3:0
Wacker Gera : Riesaer SV. 5:2
Konkordia Plauen : Spielvereinigung Dresden 1:2
Spielvereinigung Leipzig : Dresdener SC. 0:5
V. f. B. Leipzig : Borussia Eisenach 4:0
V. f. B. Apolda : Zella-Mehlis 05 4:0
Preußen Magdeburg : Fortuna Leipzig 0:6
Naumburg 05 : Borussia Halle 0:3
Sportfreunde Halle : National Chemnitz n. Verl. 4:3

Weitere Spiele

Nordwestsachsen:
Viktoria Leipzig : T. u. V. Leipzig 3:4
Arminia Leipzig : Markranstädt 2:3
Olympia-Germania : Sportfreunde Leipzig 3:0

Ostsachsen:
Guts Muts Dresden : Fußballring Dresden 1:1
SV. 06 Dresden : Eintracht Copitz 1:1
Brandenburg Dresden : Sportgef. 93 Dresden 3:1
Dresdensia Dresden : Meißen 08 3:2

Westsachsen:
Zwickauer SC. : V. f. L. Zwickau 0:3
V. f. B. Glauchau : Meerane 07 0:2

Südostdeutschland:
Mittelschlesien: Breslau 08 — VfV. Breslau 4:2
Vorwärts Breslau — Union Wacker 2:1
Hertha — Rasenspieler 0:2
Schlesien Breslau — Sportfreunde Breslau 1:1
Sportverein 05 — Germania 1:0
Alemannia — Fußballverein 06 1:2
Oberschlesien: Beuthen 09 — Preußen Zaborze 1:0
Deichsel Hindenburg — Rasensport Gleiwitz 0:1
VfV. Gleiwitz — Preußen Ratibor 3:0
Niederlausitz: Cottbus 98 — Brandenburg Cottbus 3:2
Union Cottbus — Viktoria Forst 1:3
VfV. Forst — Askania 3:3
Deutschland Forst — Wacker Ströbitz 3:6

Pferdesport.

Rennen zu Neuß.

1. Rennen: 1. Hofgräfin (Kuhnke), 2. Eseline, Quedlinor; ferner: Apache, Browerdiener, Octave (gef.). Toto: Sieg: 152, Platz: 37, 20.

2. Rennen: 1. Larodosta (Machan), 2. Pers, 3. Orlwin; ferner: Fafnir, Blümlisalp, Traben. Toto: Sieg: 82, Platz: 29, 19.

3. Rennen: 1. Mai (L. Broda), 2. Lohgerber und Sirokko (†); ferner: Ingham, Mulatte, Ostfriese, Prophet, Orma, Harriet, Timgad, Goldat. Toto: Sieg: 173, Platz: 33, 61, 17.

4. Rennen: 1. Marcellus (Pinter), 2. Uranus, 3. Ironie; ferner: Scotch Whisky, Mercy. Toto: Sieg: 13, Platz: 12, 16.

5. Rennen: 1. Natalie (F. Broda), 2. Mutterlos, 3. Mozart; ferner: Tonkunst, Staffetei, Anitra 2, Legion, Die Zuversicht, Markstein, Grafschaft. Toto: Sieg: 47, Platz: 15, 17, 15.

6. Rennen: 1. Vögelchen (Kuhnke) und Montezuma (Machan), 3. Hellespont; ferner: Jugendliebe, Leistung, Lerche, Daubenton, Wingolf, Le Printemps, Rambla. Toto: Sieg: 16, 54, Platz: 15, 21, 16.

7. Rennen: 1. Nina (Glitsch), 2. Lydia, 3. Doktor; ferner: Rari, Woge, Wilhelm Tell, Merkur, Velisaire, Orla, Arkadia. Toto: Sieg: 75, Platz: 27, 21, 25.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafgerichtssitzung.

Lünen, den 23. November 1928.

Vergehen. Die Haustochter Hedwig Schl. aus Altlünen, Nordlünerstraße 149, war angeklagt, zu Lünen am 20. Juli 1928 zum Zwecke der Täuschung im Handel und Gewerbe Lebensmittel, nämlich Butter, verfälscht, bezw. verfälschte Lebensmittel ohne ausreichende Kenntlichmachung feilgehalten zu haben. Die Angeklagte gibt an, an dem Tage, an dem sie die Butter verkauft habe, sei es sehr heiß und die Butter sehr weich gewesen. Durch die Beweisaufnahme wird die Angeklagte überführt und im heutigen Hauptverhandlungstermin wegen Vergehens gemäß § 4 Ziffer 1,2 und § 13 Abs 2 des Lebensmittelgesetzes zu einer Geldstrafe von 20 RM, ersatzweise zu 4 Tagen Haft, verurteilt. Außerdem hat die Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Vergehen. Der mehrfach vorbestrafte Schlosser Georg Sch. aus Lünen, Goldstraße Nr. 2, stand unter Anklage, zu Lünen am 9. und 10. Juni 1928 durch mehrere selbständige Handlungen 1. dem Polizeiwachtmeister Gr., einem Beamten, welcher zur Vollstreckung von Anordnungen der Verwaltungsbehörden berufen ist, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes durch Gewalt und Bedrohung mit Gewalt Widerstand geleistet, 2. seine Ehefrau Emilie Sch. mit der Begehung eines Verbrechens bedroht zu haben, 3. es unternommen zu haben, durch Drohung den Polizeiwachtmeister Gr. zur Unterlassung einer Amtshandlung, einer Anzeige, zu nötigen. Der Angeklagte bestreitet die ihm zur Last gelegte Beschuldigung. Durch die heutige Beweisaufnahme wird der Angeklagte zum Teil überführt. Das Urteil lautet wie folgt: Der Angeklagte wird unter Freisprechung im übrigen unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einer Geldstrafe von 60 RM und wegen Beamtennötigung zu einer Geldstrafe von 30 RM. ersatzweise für je 5 RM zu einem Tage Gefängnis, verurteilt. Die Kosten des Verfahrens hat, soweit Verurteilung erfolgt ist, der Angeklagte, im übrigen die Staatskasse zu tragen.

Hehlerei. Die Ehefrau Auguste G. aus Lünen-Derne, Uhlandstraße 5c. stand unter Anklage, zu Lünen-Derne im Jahre 1928 fortgesetzt ihres Vorteils wegen Sachen, nämlich etwa 8 RM, von denen sie wußte oder den Umständen nach annehmen mußte, daß sie mittels einer strafbaren Handlung erlangt waren, an sich gebracht zu haben. Die Angeklagte gibt die ihr zur Last gelegte Beschuldigung zu. Sie wurde im heutigen Hauptverhandlungstermin wegen Hehlerei anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 3 Tagen zu einer Geldstrafe von 15 RM und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Angeklagte und der Vertreter der Staatsanwaltschaft verzichteten auf Einlegung eines Rechtsmittels, sodaß das Urteil sofort rechtskräftig wurde.

Sachbeschädigung. Der mehrfach vorbestrafte Bergmann Gustav St. aus Lünen-Süd, Saarbrückerstraße 42, stand unter Anklage, zu Lünen durch zwei selbständige Handlungen: a) am 11. August 1928 vorsätzlich und rechtswidrig fremde Sachen, nämlich mehrere Fensterscheiben, Rahmen, einen Schemel, einen Tisch, einen Nachtkübel mit Ständer, einen Krug und einen Eßnapf, b) am 30. August 1928 zwei Blendscheiben beschädigt bezw. zerstört zu haben. Der Schaden beträgt 100 bis 200 RM. Der Angeklagte saß z. Zt. in anderer Sache im hiesigen Gerichtsgefängnis und zertrümmerte dort aus Wut die obenbezeichneten Sachen. Er ist im heutigen Hauptverhandlungstermin geständig. Er weiß heute nicht mehr, wie er dazu gekommen ist. Der Angeklagte wurde wegen Sachbeschädigung in zwei Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 2 Wochen und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Angeklagter und Vertreter der Staatsanwaltschaft verzichteten auf Einlegung eines Rechtsmittels, sodaß das Urteil sofort rechtskräftig wurde.

Vergehen. Der Invalide Heinrich Sch. aus Lünen, Huestraße 18, war angeklagt, zu Lünen im Jahre 1928 sein im Sperrbezirk liegendes Ackerland mit nicht krebsfesten Kartoffeln bepflanzt zu haben. Der Angeklagte gibt die ihm zur Last gelegte Tat zu. Er wurde heute wegen Vergehens gemäß §§ 1, 3 und 7 der Polizeiverordnung zu Lünen vom 25. Oktober 1927 in Verbindung mit der Polizeiverordnung des Ministers für Landwirtschaft und Forsten vom 27. August 1924 zu einer Geldstrafe von 15 RM. ersatzweise zu 3 Tagen Gefängnis, verurteilt. Außerdem hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen. Der Angeklagte und der Vertreter der Staatsanwaltschaft verzichteten auch hier auf Einlegung eines Rechtsmittels, sodaß das Urteil sofort rechtskräftig wurde.

Vergehen und Uebertretung. Der Maurer Albert Aßmann aus Haspe b. Hagen, Bahnhofstraße 7, stand unter Anklage, zu Lünen am 16. Juli 1928 durch mehrere selbständige Handlungen: 1. vorsätzlich und rechtswidrig fremde Sachen, nämlich a) 1 Fensterscheibe und 1 Fensterrahmen in der Wirtschaft M., b) im Polizeigefängnis 1 Wasserkrug und 1 Kübel beschädigt bezw. zerstört zu haben, 2. vorsätzlich den Anton M. körperlich mißhandelt zu haben, 3. Kaffeetassen auf Menschen geworfen zu haben. Der Angeklagte ist mehrfach vorbestraft und es wurde gegen ihn wegen weiter Entfernung in Abwesenheit verhandelt. Der Angeklagte bestreitet in seiner kommissarischen Vernehmung die ihm zur Last gelegte Tat. Er gibt an, er sei zuerst angegriffen worden, er habe sich nur gewehrt. Durch die heutige Beweisaufnahme stellte sich aber die Sache anders heraus. Der Angeklagte wurde wegen Sachbeschädigung in zwei Fällen und wegen Körperverletzung zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 10 Tagen. wegen Uebertretung des § 366 Ziffer 7 Str. G. B. zu einer Haftstrafe von 3 Tagen verurteilt. Außerdem hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Vergehen und Uebertretung. Der Kraftwagenführer Josef Gr. aus Lünen, Saarbrückerstraße 4, stand unter Anklage, zu Dortmund-Derne am 20. August 1928 1. ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt, 2. dem Polizeiwachtmeister W., einem Beamten, der zur Vollstreckung von Anordnungen der Verwaltungsbehörden berufen ist, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes durch Gewalt Widerstand geleistet und denselben während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes tätlich angegriffen zu haben. Der Angeklagte bestreitet die ihm zur Last gelegten Beschuldigungen, er gibt an. er habe keinen Widerstand geleistet. Durch die Beweisaufnahme wird er jedoch überführt. Im heutigen Hauptverhandlungstermin wurde er unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einer Geldstrafe von 30 RM, ersatzweise zu 6 Tagen Gefängnis, wegen Uebertretung des § 360 Ziffer 11 Str. G. B. zu einer Geldstrafe von 5 RM, ersatzweise zu 1 Tage Haft. und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Angeklagte und der Vertreter der Staatsanwaltschaft verzichteten auf Einlegung eines Rechtsmittels, sodaß das Urteil sofort rechtskräftig wurde.

Beleidigung. In der Privatklagesache der Ehefrau Anna R. aus Nordlünen, Steinstraße 6, gegen den Bergmann Bernhard R. aus Lünen, Krummerweg 33, wurde auf die Privatklage der Angeklagte wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 10 RM, auf die Widerklage die Privatklägerin wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 5 RM verurteilt. An Stelle von je 5 RM tritt 1 Tag Haft. Die Kosten des Verfahrens trägt jede Partei zur Hälfte.

Beleidigung, Körperverletzung und Sachbeschädigung. In der Privatklagesache des Maurers Max M. aus Lünen-Horstmar, Kreuzstraße 57, gegen den Bergmann Hermann L. aus Lünen-Horstmar, Kreuzstraße 57, wurde der Angeklagte auf die Privatklage wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 10 RM, wegen Sachbeschädigung zu einer Geldstrafe von 20 RM. und wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 10 RM verurteilt. Auf die Widerklage wurde der Privatkläger freigesprochen. Anstelle von je 5 RM. tritt 1 Tag Gefängnis. Die gesamten Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last.

Beleidigung. In der Privatklagesache 1. des Karl M. sen. aus Lünen-Horstmar, Preußenstraße 46, 2. des Karl M. jun. aus Lünen-Horstmar, Preußenstraße 46, gegen die Eheleute Otto A. aus Lünen-Horstmar, Preußenstraße 48, wurde die angeklagte Ehefrau wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 20 RM, der angeklagte Ehemann unter Freisprechung im übrigen wegen Beleidigung in 2 Fällen zu einer Geldstrafe von je 20 RM verurteilt. Anstelle von je 5 RM tritt 1 Tag Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens hat zu ¼ Anteil die angeklagte Ehefrau, zu ½ Anteil der angeklagte Ehemann und zu ¼ Anteil der Privatkläger Karl M. zu tragen.

Naturgewalten.

Ein Berg wandelt sich über Nacht in einen brodelnden Kessel und läßt einen breiten Strom feuerglühenden Gesteins sich talabwärts ergießen. Unaufhaltsam. Alles organische Leben mit seinem heißen Hauch ertötend und unter seinen siedenden Wogen für ewig begrabend. Einem Lindwurm gleich schleicht die flüssige Lava zwischen menschlichen Wohnstätten hindurch und hinter den fliehenden Bewohnern her. Eine grauenvolle Oede kennzeichnet seinen Weg. Vor wenigen Stunden noch beflügelte hier Hoffnung schaffendes Dasein. Tiefer und tiefer breitet der Feuerstrom die Schwingen seines grausigen Verheerens. Ohnmächtig weicht der Mensch dem Wüten der Gewalten.

„Denn die Elemente hassen das Gebild aus Menschenhand". Ein riesengroßes „Warum?" lodert flehend empor. Aber kein Echo antwortet verzweifelndem Fragen. Ein Blizzard jagt als weißer Tod eisigen Atem über das Land. Ein Tornado stampft wie ein urweltlicher Gigant dahin, was von Menschenhänden gefügt Jahrhunderte überdauern sollte, ist ihm nur ein Riesenspielzeug, das er zerstampft, als sei er ein Vollzugsbeamter der apokalyptischen Reiter. Warum? Donnernd stürzen entfesselte Wassermassen von den Bergen, wie Amokläufer einem Drang gehorchend, der sie vorwärtspeitscht. Wehrlos reißt das Hochwasser seine Opfer in die gurgelnde Tiefe. Warum?

Naturkatastrophen ziehen sich wie ein mahnendes **Motiv** durch die ganze Menschheitsgeschichte. Als **Warnungssignale**, die dem himmelstürmenden **menschlichen Geist** — so ist man zu glauben versucht — **immer** wieder die Schranken vor Augen halten **wollen**, die auch ihm, obwohl er „die Krone der Schöpfung" ist, gezogen sind. Auch der Ausbruch der Naturgewalten ist eins von jenen Welträtseln, die erst mit dem Ende der Welt ihre Lösung finden werden.

Das größte Teleskop in der Welt im Bau.

Das „California Institute of Technology" läßt gegenwärtig ein riesiges Teleskop mit einem Spiegelreflektor erbauen, dessen Durchmesser rund fünf Meter beträgt, und dessen Ausmaße den Boden eines großen Zimmers decken. Das Riesenteleskop soll seinen Platz in einem Observatorium erhalten, das auf dem Gipfel eines noch nicht bestimmten Berges in Kalifornien errichtet werden soll. Sein Gesichtsfeld wird eine Himmelszone umfassen, die die Beobachtung von Millionen unbekannter Sterne gestatten wird. Das neue Fernrohr wird zweimal so groß und fünf- bis zehnmal mächtiger sein als das Hooker Teleskop auf dem Mount Wilson in Kalifornien, das mit seinem Reflektor von zweieinhalb Meter Durchmesser bisher den Rekord der Größe und Mächtigkeit hielt. Wie Dr. Adams, der Direktor des Observatoriums auf dem Mount Wilson erklärte, erhofft man von dem neuen Rieseninstrument, das sich gegenwärtig im Bau befindet, die Möglichkeit der Zahl der jetzt sichtbaren Sterne Hunderte von Millionen neuer Sterne hinzuzufügen und der Enthüllung der Geheimnisse jenseits der Milchstraße einen Schritt näher zu kommen. Wenn man bedenkt, daß es einer fünfjährigen Arbeit und großer finanzieller Aufwendungen bedurfte, um den zweieinhalb Meter im Durchschnitt messenden Reflektor des Mount Wilson-Teleskops zu schleifen, so wird man ermessen können, welche Mühe und Kosten erforderlich sind, um dieses neue Rieseninstrument mit dem doppelt so großen Reflektor herzustellen und auf der Berghöhe zu installieren. Amerikanische Astronomen rechnen selbst mit der Möglichkeit, daß es mit Hilfe dieses neuen Teleskops gelingen wird, genaue Karten des Planeten Mars aufzunehmen und damit die Frage der vielerörterten Marskanäle aufzuklären.

Weihnachtsgeschenke für „Ihn"



Z 385
Beyer-Schnitt

Z 386.
Beyer-Schnitt

Manche Frau zerbricht sich lange den Kopf, womit sie ihren Mann oder Sohn zu Weihnachten erfreuen kann. Ist sie geschickt, so wird ein selbstgefertigtes, praktisches Kleidungsstück immer das Beste sein. Ein geschmackvoller Schlafanzug, eine Hausjacke, ein Bademantel oder ein Berufskittel ist fast für jeden Herrn unentbehrlich und muß, in eleganter Ausführung fertig gekauft, sehr teuer bezahlt werden. Für die Schlaf- oder Morgenanzüge gibt es neue, schön gemusterte Flanellstoffe und Kunstseide in aparten Farben. Bevorzugt werden abstechende Kragen und Aufschläge. Nach dem Schnitt der Jacke eines Schlafanzuges kann man aus Lindener Waschsamt oder dunkel gemustertem Kunstseiden-Damast und mit fertig käuflichem Steppfutter, das leicht wattiert ist, eine bequeme Hausjacke herstellen. Für Bademäntel sind die modernen Streifenmuster in Kräuselstoff sehr wirkungsvoll. Ein Berufskittel aus Köper oder ungebleichtem Nessel in zweckmäßiger Form, von Frauenhand selbst gearbeitet, wird sicher besonders gern getragen.



GW 62604
Beyer-Schnitt

Praktisch und kleidsam ist auch ein Schlafanzug aus gemustertem Waschstoff, wie ihn Abbildung **Z 386** zeigt, Kragen und Aufschläge sind mit einfarbigem Stoff besetzt. Schräg eingeschnittene Knopflöcher. Erf. etwa 4,75 m gemusterter, 75 cm einfarbiger Stoff, je 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 35, 37 und 39 cm Halsweite. Preis 1.— Mk.

Ein gern gesehenes Geschenk ist unser Bademantel **GW 62604**. Er ist leicht selbst zu arbeiten aus Kräuselstoff mit großen aufgesetzten Taschen und abstechender Randblende. Beyer-Schnitte für 96 und 110 cm Oberweite. Preis 1.— Mk.

Nach dem gleichen Schnitt **Z 386** stellt man den verschnürten Pyjama aus geripptem Waschsamt her, der sehr gut als Hausanzug getragen werden kann. Die Jacke allein ist ein flotter Hausrock. Statt der schrägen Knopflöcher ist er hier mit Verschnürung aus farbiger Seidenkordel geschlossen. Erf. etwa 4,50 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 35, 37 und 39 cm Halsweite. Preis 1.— Mk.



Z 386
Beyer-Schnitt



GW 68530
Beyer-Schnitt

Z 363
Beyer-Schnitt

Praktisch für den im Beruf stehenden Mann sind die beiden Kittel. **GW 68530** für Lageristen und Kaufleute sehr geeignet. Er ist hoch geschlossen und aus ungebleichtem Leinen hergestellt. Schulterpasse sowie große aufgesteppte Taschen. Erf. etwa 3,25 m Stoff, 120 cm breit. Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Oberweite. Preis 1.— Mk.

Der Berufskittel **Z 363** aus Nessel kann mit farbigen Aufschlägen und ebensolchem Kragen gearbeitet werden. Er hat vorn durchgehenden Knopfschluß und aufgesetzte Taschen. Erf. 2,80 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 88, 92, 96 und 102 cm Oberweite. Preis 1.— Mk.

Sämtliche Schnitte sind in Größen für 35, 37, 39 cm Halsweite, 88, 92, 96, 102, 104, 110 cm Oberweite erhältlich.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch: Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße 72

Jugoslawien

Wie der jugoslawische Staat geschaffen wurde

Die Kugel des Serben, der am 28. Juni 1914 den österreichischen Thronfolger erschoß, löste den Weltkrieg aus. Vorzeitig — denn ob es der Diplomatie gelungen wäre, die große Auseinandersetzung zwischen Oesterreich und Ungarn überhaupt abzuwenden, bleibt fraglich. Dazu waren die Gegensätze auf dem Balkan zwischen diesen beiden rivalisierenden Staaten schon



Karte des jugoslawischen Staates. Der Gebietszuwachs durch den Friedensvertrag ist deutlich zu erkennen.

zu weit getrieben worden. Rußland, dem der Weg nach dem Osten durch Japan verlegt worden war, drängte nach dem Bosporus, hatte kein Interesse an der Erhaltung der Türkei, die einstmals den ganzen Balkan besessen hatte, sondern nur an einer Stärkung der ihm treu ergebenen Balkanstaaten, die dem Gedanken des großen panslawischen Völkerbundes anhingen. — Oesterreich dagegen war stets ein ergebener Freund des Sultans gewesen, da seine Handelsbeziehungen nach dem Südosten Europas schließlich durch die russische Vorherrschaft auf dem Balkan nicht gewinnen konnten. Und da Oesterreich in allen Fragen, die den Balkan betrafen, eine ziemlich hartnäckige Haltung einnahm, war es der russischen Politik ein Dorn im Auge, die sich nur zu gern der Hilfe des Staates Serbien bediente, um die österreichische Diplomatie lahmzulegen. Aus diesen gegensätzlichen Auffassungen heraus, verschärft durch die mancherlei politischen Interessen der Balkanstaaten selbst, entwickelte sich der große Konflikt Rußland—Oesterreich, häufte sich der Zündstoff auf, der durch den Mord von Serajewo zur Explosion kam.

Der serbische Staat, der, gestützt auf Rußland, damals eine Haltung einnahm, die ein österreichisches Ultimatum geradezu herausforderte, ahnte zu jener Zeit sicherlich nicht, daß er nicht nur den Weltkrieg überstehen, sondern nach dessen Ende sogar bedeutend vergrößert wieder erstehen werde. Denn der Beginn des Krieges ließ sich für ihn sehr unglücklich an; das ganze Königreich Serbien war in der Hand der Mittelmächte, während die serbische Regierung in Saloniki auf das Kriegsende wartete.

Bei Ausbruch des Krieges zählte das Königreich Serbien 4,7 Millionen Einwohner, bei einer Bodenfläche von 87 000 Quadratkilometer. Durch den Friedensschluß kamen hinzu: Von dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn die Herzegowina, Bosnien, Kroatien und Slawonien, Dalmatien, Krain, das südliche Steiermark, größere Teile Ungarns (die Batschka und das westliche Banat), Montenegro und Teile von Mazedonien und Bulgarien. Das „Königreich der Serben, Kroaten und Slawonen", wie es jetzt amtlich heißt, (abgekürzt SHS.-Staat), zählt jetzt 12 Millionen Einwohner, also fast dreimal so viel wie früher, und besitzt eine Bodenfläche von 248 000 Quadratkilometer, ist also fast halb so groß wie das deutsche Reich. Unsere Karte veranschaulicht den beispiellosen Zuwachs, den dieser Staat erhalten hat, nachdem er so gut wie ausgelöscht war, sehr deutlich.

Die Unterbringung der verschiedenen Völker und Landschaften unter ein Szepter konnte natürlich nicht ohne tiefgehende Schwierigkeiten bleiben. Ist schon das Sprachengemisch fast endlos — die Serben, Kroaten und Slowenen stellen etwa vier Fünftel der serbischen Bevölkerung — so sind die Stammeseigenschaften und die politischen Auffassungen der einzelnen Völkerschaften so grundverschieden, daß z. B. die Kroaten selbst unter sich auch wieder in Parteien mit mehreren Richtungen zerfallen, die sich heute noch nicht darüber klar sind, welche Forderungen sie gegenüber den Altserben durchsetzen wollen. Dazu kommt, daß auch diese drei Völkerschaften noch konfessionell sehr stark gespalten sind und zwar in Griechisch-Katholische, Römisch-Katholische und Mohammedaner. Hinzu kommt weiter, daß die Küstenbevölkerung Dalmatiens, die sich gegen italienische Einflüsse zu wehren hat, ganz andere Interessen besitzt, als die meistenteils bäuerliche Bevölkerung des Innern. Alle diese Probleme, die einen in sich gefestigten, wirtschaftlich sicherstehenden Staat ausreichend beschäftigen könnten, erhalten in einem politischen Gemeinwesen, dessen Struktur noch nicht endgültig feststeht und dessen Politiker zudem mit der ihnen eigenen temperamentvollen Leidenschaft zu kämpfen belieben, eine viel schärfere Fragestellung. Es ist daher kein Wunder, wenn die Politik vom sachlichen Gebiet auf das persönliche übertragen wird, und mißliebige Gegner, deren Kraft man fürchtet, mit dem Revolver beseitigt werden. Die innerpolitischen Spannungen sind dadurch nicht vermindert worden; der neue jugoslawische Staat steht heute, nach kaum zehnjährigem Bestehen, schon vor der Frage, ob er die politische Einheit aufrechterhalten kann, oder ob es klüger wäre, eine Art Staatenbund nach deutschem Vorbild zu schaffen, die jedem Staat seine eigene Verwaltung gewährt und nur das Oberhaupt gemeinsam beibehält. Es wird der ganzen Aufmerksamkeit der serbischen Politiker bedürfen, wenn das von ihnen während des Krieges so mühsam geschaffene Werk des großserbischen Staates nicht auseinanderfallen soll.

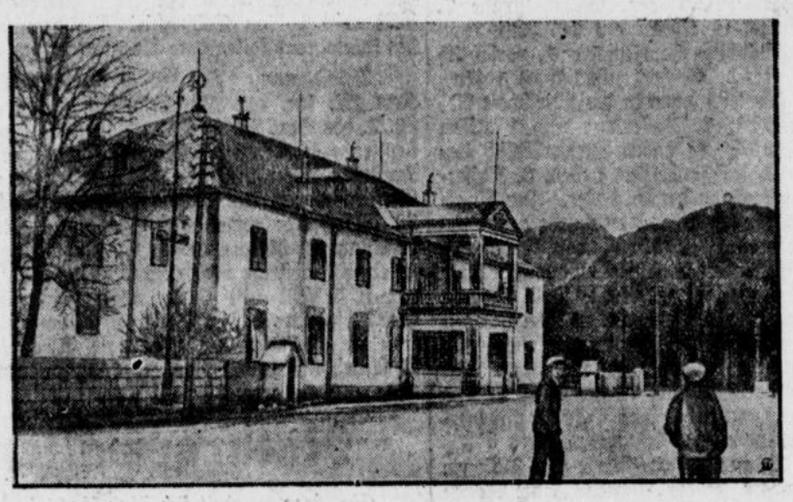
Die Schaffung des jugoslawischen Staates in seiner heutigen Form weist einige Aehnlichkeiten mit der Schaffung des tschechoslowakischen Staates auf, der bekanntlich in der Politik der Alliierten schon diplomatisch vorhanden war, ehe er geographisch bestand. Mit dem Friedensschluß trat auch die Regierung der tschechoslowakischen Republik auf den Plan, die bisher in Paris und London gastiert hatte. Aehnlich wie Masaryk und Benesch, waren es auf serbischer Seite Supilo, Trumbitsch, Mestrowitsch, Hinkowitsch und auch Pribitschewitsch, die die Ministerien der Entente gemeinsam bearbeiteten und besonders Rußland für die Schaffung eines Reiches zu gewinnen suchten, das alle Slawen des Balkans umfassen sollte. Diese Agitatoren waren aber in vielen Dingen weniger klug und weniger zäh, wie die Tschechen; zudem fanden sie an ihrer eigenen Regierung, deren Haupt damals Pasitsch war, wenig Unterstützung, der im Gegenteil ihnen manche Hindernisse in den Weg legte. Erst 1917 kam es zu einer Einigung zwischen ihm und den Vorkämpfern des südslawischen Staates: in der „Deklaration von Korfu" wurde die Einigung aller Serben, Kroaten und Slowenen proklamiert, wobei es schon hier zu Differenzen unter den einzelnen Gruppen kam. Das beweist schon, daß man den Namen „Jugoslawien" als Einheitsnamen ablehnte, und statt dessen alle drei Völkerschaften einzeln aufführte. Auch der Kalender wurde nicht vereinheitlicht, ebenso wenig die Schrift. Nach vielerlei diplomatischen Zwischenspielen und Kämpfen der verschiedenen Richtungen untereinander, die Pasitsch begünstigte, da er eine serbische Vorherrschaft, aber keine gleichgeordneten Staatengemeinschaften wünschte, kam es in Genf November 1918 zu einer Einigung zwischen Pasitsch und Trumbitsch, wonach in dem neuen Staat die äußeren Geschäfte von einer gemeinsamen, die inneren aber teils von Belgrad, teils von Agram aus geführt werden sollten. Diese Einigung war erforderlich, um den neuen Staat bei den Friedensverhandlungen vertreten lassen zu können; da aber Pasitsch und Trumbitsch sich über die Besetzung der Regierung nicht einig werden konnten, ging auch die Einigung wieder in die Brüche. Der damalige Regent, jetzige König Alexander, rettete den Staat, indem er am 1. Dezember 1918 einfach die vollzogene Einigung proklamierte, Pasitsch fallen ließ, Trumbitsch zum Außenminister machte und damit auch alle Erörterungen über die Staatsform des neuen Staates abschnitt.

Daß der Staat Jugoslawien seine Daseinsberechtigung hat, wird niemand mehr bestreiten wollen, da der Zerfall in kleine und kleinste Staaten politisch und wirtschaftlich für Europa nur nachteilig ist. Davon, daß von einer Auflösung der Gemeinschaft keine Rede sein kann, sondern nur innere Reformen in Betracht gezogen werden können, war niemand so fest überzeugt wie der ermordete Raditsch, in dessen Hand es sonst gelegen hätte, den Bruch mit Belgrad durchzuführen. Seiner Mahnung zur Ruhe werden die Erben seines politischen Willens entgegenkommen müssen, unbeschadet um den Kampf gegen die serbische Bevormundung.

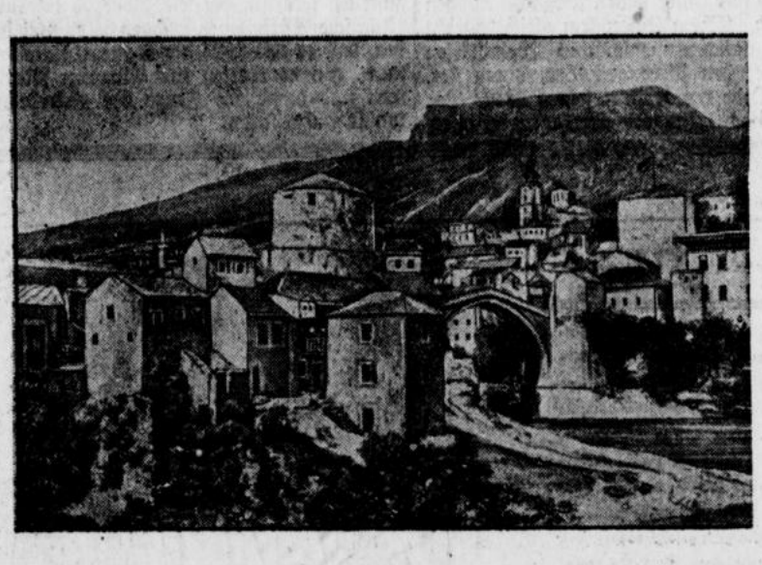
Alexander Breisach.



Serajewo. An dieser Brücke wurde das österreichische Thronfolgerpaar ermordet. An der Ecke rechts stand ein Denkmal, das von der jugoslawischen Regierung entfernt wurde, ebenso wie die Gedenktafel an der Hausecke links.



Cetinje, einst die Hauptstadt Montenegros, jetzt völlig bedeutungslos. Unser Bild zeigt das Schloß in Cetinje, den Wohnsitz des am 1. März verstorbenen letzten Königs Nikolaus, dessen Nachkommen die Einverleibung in Serbien niemals anerkannt haben.



Mostar, die frühere Hauptstadt der Herzegowina, jetzt durch Waffen- und Tabakhandel bedeutend. Die Brücke mit den Torbauten stammt noch aus der Römerzeit.

Vom Wodka zum „Marghiloman"

Von Dr. H. Frank-Obermüller.

Der Reisende, der die Länder des östlichen Europa von Rußland bis hinab zur Türkei durchstreift, wird hier mehr als in anderen Teilen unseres Erdteils Gelegenheit finden, mit den verschiedensten Gerichten und Getränken vertraut zu werden, schon aus dem Grunde, weil die großen Karawanserein, in denen sich das Leben vieler Globetrotter abspielt und die überall auf der Welt nach den gleichen Richtlinien geleitet werden, jenseits unserer Ostgrenze bis auf wenige Ausnahmen fehlen. Die Bekanntschaft, die man so halb gezwungen, mit den Genüssen der Osteuropäer, insbesondere auf alkoholischem Gebiet macht, ist, wenn auch nicht immer unserem Gaumen zusagend, doch stets interessant.

Im Gebiete des ehemaligen Rußlands findet sich als eine Art Nationalgetränk der „Wodka", ein Schnaps, der den harmlosen Namen (Wodka bedeutet nämlich „Wässerchen") schwerlich verdient. Doch schmecken die alten, guten Sorten sehr angenehm und milde. Wodka wird vor und während der Mahlzeit als Appetitanreger getrunken. Nach Tisch bevorzugt man einen etwas süßeren Schnaps, z. B. Allasch.

Neben dem Wodka sind die aus Kirschen gebrannten Getränke sehr beliebt, wie überhaupt die slawischen Völker sich auf die Verfertigung von scharfen Getränken aus Obst gut verstehen. In Rußland gilt das in der Gegend von Kiew gebrannte, Wisnowaia genannte Kirschwasser, als das beste; es ist so dick, daß man es beinahe kauen kann. Seiner Wertschätzung entsprechend wird es aus vergoldeten Flaschen getrunken. Auch in der Tschechoslowakei versteht man sich auf ein gutes Kirschwasser, man hat dafür die französische Bezeichnung "griotte" (saure Kirsche). Im übrigen gilt dort das Pilsener als Volksgetränk, das bekanntlich auch bei uns Einführung fand, aber von den vorbildlich gewordenen deutschen Bieren immer mehr verdrängt wird. In Jugoslawien verwendet man die bekannte Weichselkirsche, ebenso in Dalmatien, die hier den italienischen Namen „marasca" führt. Der daraus gebrannte Likör ist als Maraschino auch bei uns bekannt.

Neben der Kirsche spielt die Zwetsche zur Herstellung gebrannter Getränke im Südosten eine große Rolle. Das aus ihr gewonnene Zwetschenwasser, der Sliwowitz (von Sliwa = die Zwetsche), bildet in Jugoslawien das Hauptgetränk, bedeutet aber für die Magennerven des weniger ausgepichten Europäers eine starke Belastung. Wesentlich angenehmer für unsern Geschmack ist der in Rumänien getrunkene „Tsuika", der in einem blumenvasenartigen Glase — einer Kugel mit einem langen, spitzen Kelch darauf — gereicht wird.

Der Ungar, an stark gewürzte Speisen gewöhnt, trinkt dagegen weniger scharfe Getränke. Dies erklärt sich wohl daraus, daß ihm seine vorzüglichen Weine einen vollen Ersatz bieten. Als die edelsten Sorten gelten der auch bei uns, wenn auch nicht in seinen besten Sorten bekannte Tokaier und der Szamorodny, der im Geschmack dem Sherry ähnelt. Zu ihrer Herstellung verwendet man einen Likör, der aus dem am Stamme getrockneten Reben gepreßt wird. Die ungarische Bezeichnung für diese Weinsorte „aszu borok" (trockene Weine) findet sich übrigens in dem für die deutschen Edelweine gebräuchlichen Worte „Ausbruch" wieder. Die Griechenweine sind voll und würzig, dem Hellenen aber noch nicht kräftig genug, weshalb er ihnen einen Harzzusatz gibt, den wir lieber vermissen möchten. Jedenfalls muß man sich erst an ihn gewöhnen, dann soll man aber diesen geharzten Wein jedem andern vorziehen.

Im äußersten Winkel Südost-Europas ist es — wenigstens für die große Menge — mit dem Alkohol zu Ende. Es beginnt das Reich des Kaffees. Das Bild des kaffeetrinkenden Türken ist jedem von uns vertraut. Allerdings hat der in der Türkei gebrannte Kaffee mit dem bei uns getrunkenen wenig Aehnlichkeit. Kaffeepulver, Zucker und Wasser werden in einer kupfernen tiefen Pfanne mit langem Griff aufs Feuer gesetzt. Man läßt das Gebräu kurz aufkochen und dann wieder absteben, bis eine trübe Flüssigkeit mit braunem Schaum daraus geworden ist.

Eine Abart des türkischen Kaffees bildet der in Rumänien viel getrunkene „Marghiloman". Er hat seinen Namen von dem bekannten Staatsmann, der einst auf der Jagd eine Tasse Kaffee trinken wollte, als kein Wasser zu haben war. Marghiloman beseitigte die Schwierigkeit, indem er den Rum aus seiner Feldflasche zur Verfügung stellte. Die Bedenken, mit denen man an dieses neuartige Getränk zunächst herangin, verschwanden, sobald man es gekostet hatte, und der „Marghiloman" erfreut sich noch heute in Rumänien allgemeiner Beliebtheit.

Der Draht meldet ..

Zwei Leichen angeschwemmt

Bei dem letzten großen Sturm wurden an der Westseite der Insel Pellworm bei der alten Kirche zwei Leichen angetrieben, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten. Man nimmt an, daß es sich um zwei Mann von einem untergegangenen Schiff handelt.

Raubüberfall im Teschener Wald

Im Teschener Wald wurden mehrere Teschener Kaufleute von 3 Banditen überfallen und völlig ausgeraubt. Die Täter wurden später in einem Gasthaus von der Polizei überrascht, wobei es zu einem Feuergefecht kam, bei dem ein Polizeibeamter schwer und 2 leicht verletzt wurden. Es gelang den Banditen, zu entkommen.

Der mutmaßliche Saalburger Mörder in Halle verhaftet

Von der Halleschen Kriminalpolizei wurde im städtischen Obdachlosenasyl der mutmaßliche Mörder des Forstmeisterehepaares Grimm in Saalburg festgenommen. Es handelt sich um den 24jährigen Sebastian Wimmer aus Wiesen bei Lauffen am Neckar gebürtig. Er bestreitet, die Tat begangen zu haben. Er habe nach Arbeit im Forsthause nachfragen wollen. Unterwegs sei ihm jedoch ein junges Mädchen begegnet, das ihm mitteilte, daß die Stelle als Kutscher schon besetzt sei. Er sei daraufhin nach Halle weitergewandert. Die Untersuchung wird durch einen Kriminalrat der Thüringer Landeskriminalpolizei fortgesetzt.

Mord oder Selbstmord?

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen den Stationen Hönningen und Rheinbrohl wurde die Leiche eines gutgekleideten jungen Mannes gefunden. Dem Toten waren die Pulsadern beider Handgelenke durchschnitten; außerdem hatte er eine tiefe Kopfwunde. Bei der Leiche wurden weder Ausweispapiere noch Wertsachen gefunden, so daß man das Vorliegen eines Raubmordes annimmt.

Eine gewissenlose Automobilistin

Am Mittwoch mittag ereignete sich in der Nähe von Beelitz auf der Leipziger Chaussee ein folgenschweres Autounglück, das durch die Rücksichtslosigkeit einer noch unbekannten Automobilistin verschuldet wurde, die sich der Feststellung durch die Flucht entzog. Ein aus Leipzig kommender Kraftwagen, der außer von dem Chauffeur mit drei Damen besetzt war, wurde von einem überholenden Wagen angefahren, überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Alle vier wurden schwer verletzt und fanden im Krankenhaus Beelitz Aufnahme. Dort ist eine der Verunglückten im Laufe des Abends gestorben.

Betriebsunfall auf der Rombacher Hütte

Nach einer Meldung aus Metz ereignete sich in der Rombacher Hütte ein schwerer Unfall. Schmelzendes Gußeisen drang aus Hochöfen hervor und fiel auf 7 Arbeiter nieder. Einer starb bereits, ein zweiter liegt hoffnungslos darnieder. 5 sind sehr schwer verletzt.

Ueber 1 Million Reichsmark unterschlagen

In der Genossenschaft der Bauarbeiter wurden Unregelmäßigkeiten aufgedeckt. Die Polizei hat den Direktor der Genossenschaft, Sugar, wegen Unterschlagung von 20 Milliarden ungarischer Kronen, etwa 1 100 000 Reichsmark, verhaftet.

In ein paar Zeilen

z Die Sturmverheerungen im Nordseegebiet dauern an. Der Eider-Damm ist durch die Sturmflut an mehreren Stellen durchbrochen worden. Aus Frankreich, England und Dänemark laufen gleichfalls weitere Berichte über große Sturmschäden ein. — Von der Mannschaft des untergegangenen Lübecker Dampfers „Herrenwijk" werden noch der Kapitän, 2 Offiziere und zwei Ingenieure vermißt. — Frankreich ist sich über die Entsendung der Sachverständigen für den Reparationsausschuß noch immer nicht schlüssig geworden. — Die deutsche Denkschrift in der Reparationsfrage wird vom „Temps" heftig kritisiert. — Die „Maryland", auf der Hoover seine Südamerikareise angetreten hat, ist in einen Sturm geraten. — Chamberlain ist nach London zurückgekehrt. — Die Lohnempfänger der Reichspost haben den Tarif gekündigt. — Das Landesverratsverfahren gegen den Studienassessor Dr. Dietz und den Studienrat Dr. Goldmann ist auf Grund des Amnestiegesetzes vom 14. Juli 1928 auf Kosten der Staatskasse eingestellt worden. — Graf Apponyi ist von Hindenburg empfangen worden. — Die griechisch-türkischen Ausgleichsverhandlungen stehen vor dem Abbruch. — Der in Seenot geratene Dampfer „Virgilia", dessen Besatzung gerettet werden konnte, ist von einem Küstenschiff aufgefunden und nach Leixoes geschleppt worden. — Bei der Beerdigung des Berliner Nationalsozialisten Kütemeyer kam es zu einigen Zwischenfällen. — George L. Harrison ist zum Präsidenten der Federal Reserve Bank in New York ernannt worden. — „Daily Telegraph" meldet aus Shanghai, die japanisch-chinesischen Verhandlungen in Nanking seien auf einem toten Punkt angelangt.

Prozeß um Walter Hasenclever

✶ Berlin, 26. Nov. (Von unserm Vertreter.) Seit einigen Wochen wird von einer Reinhardtbühne Walter Hasenclevers neue Komödie gespielt: „Ehen werden im Himmel geschlossen". **Jetzt hat das evangelische Konsistorium der Mark Brandenburg auf Grund vieler Beschwerden aus christlichen Kreisen Strafanzeige erstattet.** Die Idee, Gott in heiklen Situationen auf die Bühne zu bringen, wird als Gotteslästerung nach § 166 des Strafgesetzbuches angesehen.

v. Dirksen geht doch nach Moskau

z Berlin, 26. Nov. (Privatb.) **Der präsumtive Nachfolger des Grafen Brockdorff-Rantzau in Moskau ist Ministerialdirektor Dr. von Dirksen im Auswärtigen Amt. Das Agrement für ihn ist offiziell noch nicht nachgesucht, aber bei dem Vortrag, den Reichsaußenminister Dr. Stresemann am Donnerstag beim Reichspräsidenten hatte, ist die Ernennung beschlossen worden.**

✶

Ministerialdirektor von Dirksen ist seit dem großen diplomatischen Revirement zu Ostern dieses Jahres der Leiter der Ostabteilung als Nachfolger Wallraths. Er zählt 46 Jahre, ist ursprünglich aus dem preußischen Verwaltungsdienst hervorgegangen und erst nach dem Kriege in den diplomatischen Dienst übernommen worden. 1920 war er der Gesandtschaft in Warschau zugeteilt, seit 1921 ist er mit einer 2jährigen Unterbrechung (Generalkonsul in Danzig) im Auswärtigen Amt tätig gewesen. Der neue Botschafter für Moskau hat jedenfalls ausreichende Gelegenheit gehabt, die Ostfragen gründlich kennenzulernen.

Arbeiterentlassungen in den U. S. A.

Von unserem ständig. Korrespondenten.

s Paris, 26. Nov. Der „Matin" meldet aus New York, **daß zum 1. Dezember in den großen Industriestädten der Union die ersten umfangreichen Kündigungen seit Kriegsende eingesetzt hätten.** In Michigan würden allein 17 000 Arbeiter entlassen. Der „Matin" erblickt hierin die ersten Anzeichen einer zurückgehenden Wirtschaftskonjunktur in Amerika.

Mit dem Auto gegen einen Chausseebaum

Als nachts das Auto des Hauderers L. aus Jöllenbeck in Gellershagen einem Radfahrer ausweichen wollte, fuhr es mit großer Wucht gegen einen Chausseebaum. Die Vorderachse brach entzwei und alle vier Insassen stürzten in den Straßengraben. Der Führer des Autos und der Radfahrer, der im Bogen über den Kühler des Autos flog, kamen mit leichten Verletzungen davon. Die drei weiteren Insassen des Kraftwagens wurden jedoch schwer verletzt und mußten durch die Feuerwehr in das städtische Krankenhaus geschafft werden..

Des Verbandsdirektors „Geschäfte"

Privatnachrichtendienst.

Ist Damm geisteskrank?

§§ Berlin, 26. Nov. Die großen Unregelmäßigkeiten beim Verband öffentlicher Feuerversicherungsgesellschaften haben in der Oeffentlichkeit das größte Aufsehen erregt. **Der Direktor des unter staatlicher Aufsicht stehenden Verbandes, Regierungsrat a. D. Paul Damm, ist vom Minister des Innern seines Amtes enthoben worden. Damm soll für den Verband Pfandbriefe in Höhe von 9 Millionen durch Vermittlung verschiedener Banken auf Kredit gekauft haben, die nach und nach untergebracht wurden.** Durch seine Transaktionen, zu deren

Durchführung er keine Befugnis hatte,

sind Verluste in Höhe von 3 Millionen für den Verband entstanden. **Der Minister des Innern hat die Untersuchung des Damm auf seinen Geisteszustand angeordnet, da über seine Zurechnungsfähigkeit Zweifel entstanden sind.** Die Untersuchung wird von einem bekannten Berliner Psychiater vorgenommen werden. Wie das Ministerium erklärt, sind vorläufig keine Unterlagen dafür vorhanden, daß sich Dr. Damm

strafbarer Handlungen schuldig gemacht

hat. Staatsanwaltschaft und Polizei haben daher noch nicht eingegriffen. Das Ministerium hatte von den peinlichen Vorkommnissen bei dem Verband aus einer Anfrage einer Hypothekenbank Kenntnis erhalten, die sich auf ein Zehnmillionengeschäft bezog, das Damm gerade im Begriff war zu tätigen. Man ging nun der Sache nach. Eine Nachfrage bei der Bank lieferte die ganze umfangreiche Korrespondenz zutage, die Regierungsrat Damm in dieser Angelegenheit geführt hatte. Er ließ durch eine kleine Privatbank, mit der er schon seit längerer Zeit in Verbindung gestanden hatte,

Hypotheken und Pfandbriefe aufkaufen.

Die Bank zahlte nur die Hälfte des Kaufgeldes, und es wurde behauptet, daß für den Rest der Verband der Feuerversicherungsanstalten bürgte. Die auf diese Weise erworbenen Pfand- und Hypothekenbriefe wurden dann lombardiert und wechselten mehrfach ihren Besitzer. Dr. Damm, der darauf befragt wurde, gab unzureichende Auskünfte. Er konnte sein Vorgehen in keiner Weise begründen und behauptete immer nur, daß er für sich persönlich keinerlei Nutzen aus den Transaktionen gehabt und immer

mit Wissen seines Vorgesetzten,

des Generaldirektors der Feuer-Sozietät der Provinz Brandenburg, des Geheimen Regierungsrats von der Marwitz, gehandelt hätte. Er berief sich dabei darauf, daß ein Teil der in dieser Angelegenheit geführten Korrespondenzen auch von Geheimrat von der Marwitz gegengezeichnet sind. Damm war im Besitz eines Schreibens, wonach er berechtigt war, geschäftsmäßig für den Verband zu verfügen. Die Vollmacht hatte er zwar für andere Zwecke erhalten, aber zur

Durchführung der fraglichen Geschäfte

mißbraucht. Wie die B. S.-Korrespondenz erfährt, begannen die Geschäfte des Verbandes der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten im Laufe des Jahres 1926. Der Verband übernahm damals gegenüber der Bayerischen Vereinsbank eine Hypothekengarantie in Höhe von 3,9 Millionen, mit deren Hilfe das Berliner Bankhaus Bruno Philipp in der Mohrenstraße einer Papierfabrik eine erste Hypothek in gleicher Höhe bei der Bayerischen Vereinsbank besorgte. Für die Uebernahme dieser Garantie erhielt der Verband nach Abwicklung des Geschäftes von der Bank eine

Provision von 100 000 Mark gutgeschrieben.

Auf die Mitteilung dieser Gutschrift antwortete der Verband in einem Schreiben vom 2. Dezember 1927, in dem er für diese „hochwillkommene außerordentliche Zuschußeinnahme" seinen verbindlichsten Dank ausspricht. Dieses Schreiben ist unterzeichnet vom Verbandsdirektor Damm und trägt den Vermerk: „Kenntnis genommen: Der Vorsitzende des Ausschusses, von der Marwitz, Geheimer Regierungsrat." Nach Durchführung verschiedener kleinerer Geschäfte trat nun Regierungsrat Damm mit anderen Berliner Hypothekenbanken, insbesondere mit dem

Bankhaus Wilhelm Herrig, in Verbindung

zu dessen Inhabern er aus der Kriegszeit freundschaftliche Beziehungen unterhielt. **Zunächst verpflichtete sich der Verbandsdirektor namens des Verbandes zur Uebernahme einer Bürgschaft in Höhe von 1½ Millionen Mark, die zum Erwerb des subhastierten Grundstückes Tauentzinstraße 14 in Berlin durch die Vipag dienen sollte. Auch bei dieser Transaktion hat Geh. Rat von der Marwitz auf Erkundigung der Interessenten ausdrücklich die Berechtigung des Regierungsrats Damm zur Vornahme solcher Geschäfte für den Verband,**

insbesondere zur Leistung von Bürgschaften

anerkannt. Auch bei der Bau- und Bodenbank hat der Verband zwei Millionen Pfandbriefe unter seiner Garantie durch das Bankhaus Herrig kaufen lassen, diese Pfandbriefe wurden aber nur zu etwa 30 bis 50 Proz. bezahlt, wurden dann inzwischen sofort weiterverkauft, so daß wegen der Restzahlung nun ein Konflikt mit der Bau- und Bodenbank drohte, die gegen den Verband gerichtlich vorgehen wollte. Zur

Deckung dieser Verbindlichkeiten

bei der Bau- und Bodenbank beschaffte sich der Verband von einer Sächsischen Pfandbriefbank neue Pfandbriefe in Höhe von etwa 1 Million, die zur Bau- und Bodenbank ins Depot gelegt wurden. **Der Gemeinschaft Deutschen Hypothekenbanken gegenüber verpflichte er den Verband zur Abnahme von nicht weniger als etwa 18 Millionen Mark Pfandbriefen, von denen er auch bereits 8 Millionen abgenommen hatte.** Zur Uebernahme der restlichen 10 Millionen Pfandbriefe ist es nun infolge des Eingreifens der Aufsichtsbehörde nicht mehr gekommen. Wie das Ministerium des Innern erklärt, scheint von der Marwitz gutgläubig gehandelt zu haben.

Regierungsrat Damm festgenommen

Eigene Drahtmeldung

z Berlin, 26. Nov. **Der Direktor des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten, Damm, ist festgenommen worden und wird wahrscheinlich heute Montag, dem Untersuchungsrichter vorgeführt.**

Wirtschaftskatastrophe im Siegerland

Von unserm ständigen Korrespondenten

✶ Bochum, 26. Nov. Unter Berufung auf den Konflikt innerhalb der Gruppe Nordwest haben aus dem Siegerländer Wirtschaftsgebiet nach Mitteilung des Regierungspräsidenten König in Arnsberg weitere Stillegungsanträge eingereicht: Kölsch-Fölzer-Werke A.-G., Abteilung Metallindustrie in Siegen; Bonsel u. Co., Feinblechwalzwerk, Abt. Weidenau; desgleichen Feinblechwalzwerk Abteilung Kreuzthal, sodaß bisher insgesamt von 11 Gruben und 16 sonstigen Betrieben des Siegerländer Wirtschaftsgebietes **Stillegungsanträge eingereicht sind, wodurch etwa 10 000 Arbeiter entlassen werden bzw. inzwischen bereits entlassen sind. Die Lage im Siegerlande ist ernst, da der größte Teil der Siegerländer Industrie mithin zum Erliegen gekommen ist.**

Tarifkündigung in der hannov. Metallindustrie

z Hannover, 26. Nov. (Eigenbericht.) Der Verband der hannoverschen Metallindustriellen hat das Lohnabkommen vom 15. Mai zum 31. Dezember gekündigt.

Taifun auf den Philippinen

New York, 26. Nov. (Eigenbericht.) Wie aus Manila gemeldet wird, ist das südliche Gebiet des mittleren Teiles der Philippinen von einem 2tägigen Taifun heimgesucht worden, der zeitweilig eine Windstärke von 100 Meilen erreichte. **400 Wohnhäuser und 7 Werftanlagen wurden zerstört. Etwa 7000 Personen sind obdachlos. Bis jetzt sind keine Todesfälle gemeldet.**

Schulschiff „Pommern" im Sinken

Eigene Drahtmeldung

z London, 26. Nov. **25 Meilen von Guenly entfernt befindet sich das deutsche Schulschiff „Pommern" im Sinken. Die 84 Kadetten sind von anderen Schiffen bereits übernommen worden.**

Wieder Erdbeben in Japan

Von unserm ständigen Korrespondenten

20 Tote auf Formosa

s Paris, 26. Nov. Der „Herald" meldet aus Tokio, **daß über Japan eine neue Erdbebenwelle gehe. Yokohama und Nagasaki erlebten täglich Erdstöße. Auf Formosa wurden einige 100 Häuser zum Einsturz gebracht und 20 Personen getötet.**

1929 Dawes-, 1930 Räumungsregelung

Von unserem ständig. Korrespondenten.

s Paris, 26. Nov. „Echo" bespricht in seiner Wochenübersicht die Aussichten der Reparations- und Räumungsverhandlungen und kommt zu dem Schluß: **„Ende 1929 wird die Dawesplanfrage und Ende 1930 die Räumungsfrage erledigt sein."** Das Blatt beruft sich auf die vorherrschende Meinung im Kabinett und in der Regierungskoalition der Kammer.

✶

Der englische Botschafter in Paris, Sir William Tyrell, der Samstag nach London abreisen wollte, um mit Baldwin und Chamberlain zu konferieren, verschob seine Abreise um 48 Stunden. Es muß angenommen werden, daß die Besprechungen zwischen ihm, Briand und Poincaré wegen der Lösung der Reparationsfrage und der Räumung der Rheinlande noch nicht zum Abschluß kamen, da die bestehenden Meinungsverschiedenheiten noch nicht ausgeglichen werden konnten. **In Paris wird an offizieller Stelle versichert, daß zwischen Frankreich und England volles Einvernehmen bestehe und daß die englische Regierung sich bereit erklärt hätte, die französischen Forderungen in der Reparationskommission und in der Rheinlandfrage vollkommen zu unterstützen. Diese Behauptung entspricht nicht den Tatsachen.** In Paris möchte man den Genfer Beschluß vom 16. November völlig anders auslegen als er ausgelegt werden muß. Man möchte den Punkt 1, worin festgestellt wurde, daß der Grundsatz der Notwendigkeit der Rheinlandräumung anerkannt wird, einfach unter den Tisch fallen lassen oder möchte wenigstens, daß dessen Durchführung von der vorherigen Regelung des Punktes 2, der sich auf die Reparationsfrage bezieht, abhängig gemacht werde. Diese Auslegung kann die englische Regierung ebensowenig zulassen wie die deutsche. Der neue deutsche Schritt hat übrigens in der französischen Presse einen ungeheuren Sturm hervorgerufen.

Letzte Drahtnachrichten

Gewitter über Westdeutschland

z Essen, 26. Nov. **Westdeutschland ist gestern abend von einem ziemlich heftigen Gewitter heimgesucht worden. Aus mehreren Städten kommen Meldungen über erhebliche Schäden.**

Entscheidung des A.D.A.C. in der Flaggenfrage

z Leipzig, 26. Nov. **Auf der gestern im Zentraltheater abgehaltenen 26. ordentlichen Hauptversammlung des A. D. A. C. wurde mit 165 gegen 73 Stimmen ein Antrag angenommen, der die Beibehaltung der schwarz-weiß-roten Klubfarben bestimmt, ebenso ein Zusatzantrag auf Wiedereinführung des Wimpels von 1911 ohne Krone. Dr. ing. Karl Benz, Dr. ing. Ludwig Dürr, der Mitarbeiter des „Grafen Zeppelin" und Dr. Hugo Eckener wurden zu Ehrenmitgliedern des A. D. A. C. ernannt.**

Heldengedächtnisfeier in Berlin

z Berlin, 26. Nov. **Die Vereine der früheren Truppenteile der südlichen Garnison Berlin veranstalteten am Totensonntag in der neuen evangelischen Garnisonkirche einen Gedächtnisgottesdienst für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden. Nach dem Anmarsch der zahlreichen Fahnenabordnungen erschien Reichspräsident von Hindenburg in der Generalfeldmarschallsuniform, begleitet von seinem Sohn, sowie den leitenden Chefs der Regimenter. Divisionspfarrer, Lic. Irmer, hielt die Gedächtnisrede.**

Enthüllung der Schubertbüste in der Walhalla

z Regensburg, 26. Nov. **In der Walhalla wurde gestern die dort neu aufgestellte Büste Schuberts feierlich enthüllt. Unter den Ehrengästen sah man u. a. den bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Held, den österreichischen Justizminister Dr. Slama, den Vertreter der deutschen Reichsregierung in München, Gesandten von Haniel und den Reichstagspräsidenten Loebe. Kultusminister Dr. Goldenberger hielt die Festrede. Es folgte eine große Festkundgebung der Sänger vor der Walhalla, die leider durch die Witterung beeinträchtigt war.**

Verschlechterung im Befinden König Georgs

♂ London, 26. Nov. Das amtliche Bulletin von gestern abend 8 Uhr besagte: „Der König verbrachte einen unruhigen Tag infolge Steigens des Fiebers, **jedoch ist keine Kräfteabnahme zu verzeichnen. Das Befinden des Königs ist aber noch nicht besorgniserregend.**

Küstendampfer bei Algier gesunken

z Algier, 26. Nov. **10 Kilometer von Algier entfernt ist gestern früh der Küstendampfer „Césarée" mit 12 Mann Besatzung gesunken.**

Lindbergh überfällig

New York, 26. Nov. **Oberst Lindbergh ist von seinem Fluge von Tampico nach der Union überfällig. Mehrere Flugzeuge befinden sich auf der Suche nach dem Flieger, der wahrscheinlich notlanden mußte.**

Handel

Kohlenförderung im Ruhrgebiet

„ Essen, 26. Nov. (Eigenber.) Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 11. bis 17. November im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 204 890 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 085 168 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei 6 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf auf 435 928 Tonnen gegen 430 339 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 65 488 Tonnen gegen 70 167 Tonnen in 6 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 11. bis 17. November 367 482 Tonnen gegen 347 528 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 62 276 Tonnen (61 477), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 915 Tonnen (11 695). Wegen Absatzmangels wurden in der Berichtswoche 12 880 (arbeitstäglich 21 313) Feierschichten eingelegt gegen 181 021 (30 170) in der Vorwoche.

Samstag: freundliche Grundstimmung

„ Berlin, 26. Nov. (Eigenbericht.) Die Börse eröffnete auch Samstag in freundlicher Grundstimmung, wenn auch das Geschäft wesentlich ruhiger war und nicht den Umfang der Vortage erreichte. Anregung bot der angesichts des Ultimos recht bemerkenswerte leichte Geldstand, das Anhalten der Auslandsaufträge und in gewisser Hinsicht auch die Haussebewegung an der New Yorker Börse. Im Hinblick auf den Wochenschluß und den herannahenden Ultimo hielt sich die Spekulation mehr zurück und auch die Provinz war mehr abwartend. Das Auslandsinteresse erstreckt sich in erster Linie auf den Bankenmarkt unter Bevorzugung von Reichsbank, auf den Farbenmarkt und teilweise auf den Elektromarkt.

„ **Großhandelsrichtzahl.** Die auf den Stichtag des 20. November berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche von 140,3 auf 140,5 gestiegen.

„ **Ein Plan der amerikanischen Oelindustrie.** „Herald Tribune" erklärt, einflußreiche Kreise der amerikanischen Oelindustrie beabsichtigen, auf der nächsten Sitzung des Petroleuminstitutes, die Anfang Dezember in Chicago stattfindet, Präsident Coolidge den Vorsitz des Institutes anzutragen. Die bisherigen Sondierungen haben die Zustimmung der Mitglieder zu diesem Vorschlag ergeben, so daß die Ausführung des Planes jetzt nur noch von Coolidge selbst abhänge.

Mittäter des Obregon-Mörders verhaftet.

Schwere Sturmschäden auf Sylt

Privatmeldung.

Zug stecken geblieben

z Westerland, 26. Nov. **Auf Sylt ist bei Westsüdwest-Wind und Windstärke 12 überall schwerer Schaden angerichtet worden. Die Dörfer Morsum und Archsum sind durch die Fluten völlig von der Insel abgetrennt.** Aus 15 Häusern in Morsum mußten die Bewohner flüchten, da das Wasser in die Häuser drang. Im Orte bildeten sich abgeschlossene Inseln. Aus Munkmarsch wird berichtet, daß der Austernfischdampfer „Gelbstern" an den Strand geworfen wurde. Die Flut drang bis zum Hotel „Munkmarsch" heran. In Wenningstädt sind große Klippabbrüche zu verzeichnen. Der Bahndamm nach Hörnum ist gebrochen. Die Fluten gehen bis Südwesterland. In Keitum steht das Wasser hoch am steilen Ufer. **Der 8-Uhr-Frühzug blieb Samstag auf dem Hindenburgdamm stecken, da er nicht gegen den Sturm ankam.** Erst nach Eintreffen einer Hilfsmaschine konnte der Zug seine Fahrt mit ganz geringer Geschwindigkeit fortsetzen. Der Südteil der Insel ist ein einziges Meer, das teilweise bis zum Bahndamm reicht. In Keitum wurde der eiserne Schornstein der Friesenhalle umgeweht und durchschlug das Dach. Bei List fiel der Kran ins Wasser. Die Brücke wurde weggespült. Da der Sturm nach Nordwest zu drehen scheint, wächst die Gefahr noch.

8 Todesopfer des Sturmes in England

♂ London, 26. Nov. (Eigenbericht.) **Infolge des Sturms sind nach den bisherigen Meldungen in verschiedenen Städten Großbritanniens zusammen 8 Personen getötet und viele verletzt worden.** Eine Hüttenkolonie in Mommouthshire wurde vollkommen zerstört. 500 Personen sind infolgedessen obdachlos. In Portland Harbur rissen sich drei Wasserflugzeuge der Kriegsmarine von ihren Verankerungen los und versanken.

Nur 13 „Herrenwijk"-Mitglieder gerettet

z Kopenhagen, 26. Nov. (Eigenb.) Der Kapitän des Dampfers „Estonia" berichtet, daß die weiteren Nachforschungen nach Ueberlebenden des deutschen Dampfers „Herrenwijk" eingestellt werden mußten, da der Orkan zu diesem Zeitpunkt zu einer solchen Stärke angewachsen war, daß weiteres Manövrieren unmöglich wurde. **Erst um 8 Uhr abends konnte die Reise fortgesetzt werden. Es sind insgesamt 13 Seeleute gerettet.**

Wieder Erdstöße in Smyrna

z Smyrna, 26. November. (Eigenbericht.) **Freitag wurden hier 2 aufeinanderfolgende Erdstöße verspürt, die ziemlich stark waren.**

Kabinett Coolidge auf Kabinett Hoover?

s London, 26. Nov. (Von unserem Vertreter.) Die „Times" melden aus Washington: „Hoover hielt in Detroit eine Rundfunkrede. **Er sagte, daß er die jetzigen Kabinettsmitglieder ruhig im Amt belassen könne, denn er werde die Politik Coolidges und Kellogs fortsetzen.**

Kommunistenverhaftungen in Tokio

s Paris, 26. November. (Von unserem Vertreter.) Der „Herald" meldet aus Tokio, **die kommunistischen Verhaftungen wurden im ganzen Lande durchgeführt.** Vergeblich hat der russische Gesandte dagegen Widerspruch erhoben. In Tokio sind fast 2000, in Osaka fast ebensoviel, in Nagasaki 1600 Kommunisten eingekerkert. Die gesamte linksradikale Presse wird unterdrückt.

Admiral Scheer †

TU. Weimar, 26. Nov. Admiral Reinhard Scheer ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag infolge eines Herzschlages verstorben.

*

Zugentgleisung in England.

London, 25. Nov. Der Eilgüterzug London—Liverpool ist kurz vor Eintritt in einen Tunnel vor der Station Crewl entgleist. 16 von 22 Wagen sprangen aus den Schienen. Sieben von ihnen wurden vollkommen zertrümmert. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden unter den Trümmern des Kohlentenders begraben und erlitten schwere Verletzungen. Der Zugbegleiter wurde bei der Entgleisung vom Wagen geschleudert und gleichfalls erheblich verletzt. Der Grund für die Entgleisung ist vorläufig nicht bekannt.

*

Von einer Lokomotivkupplung aufgespießt.

Paris, 25. Nov. Eine grausige Entdeckung machte der Lokomotivführer des Schnellzuges Bordeaux—Paris, als er auf einer Zwischenstation die Lokomotive nachsah. Zwischen den Puffern entdeckte er den leblosen Körper eines Mädchens, das mit dem Rücken an dem Haken der Kuppelung hing, während ein Bein auf den Schienen schleifte. Das etwa 19jährige Mädchen wollte in der Dunkelheit während eines schweren Unwetters einen Dammübergang in der Nähe von Orleans überschreiten und wurde dabei von dem heranbrausenden Schnellzug erfaßt.

*

Opfer des Sturmes in Norditalien.

Venedig, 25. Nov. Bei einem heftigen Sturm in der Nähe von Venedig wurde eine Fischerbarke durch Wellenschlag zertrümmert. Die beiden Insassen, Vater und Sohn, ertranken. Eine andere Fischerbarke mit fünf Personen wird vermißt. Ueber die Ebene von Friaul ging ein schweres Unwetter hinweg. Dichter Hagel fiel während einer vollen Stunde. Telephon- und Telegraphenleitungen wurden durch den Sturm zerstört. Auch in Udine hat das Unwetter beträchtlichen Schaden angerichtet.

*

Verhaftung des Stadtrates von Tokio.
Aufdeckung von großen Unterschlagungen.

Tokio, 25. Nov. Auf Befehl des japanischen Justizministers wurde der Stadtrat von Tokio verhaftet. Von amtlicher japanischer Seite wird hierzu erklärt, daß die Behörden Unterschlagungen angeblich in Höhe von zehn Millionen Yen aufgedeckt hätten. Unter den insgesamt 90 Verhafteten sollen sich bekannte japanische Politiker und Wirtschaftler befinden. Durch dieses Vorgehen hat Ministerpräsident Tanake anscheinend der Opposition einen neuen Schlag versetzen wollen.

Handel und Verkehr.

Wochenmarkt L.-Oberbecker.

Lünen-Oberbecker, 26. Nov. 1928.

Trotz des schlechten Wetters war der Besuch auf dem Samstag-Wochenmarkt gut. Angebot und Nachfrage können als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Es wurden folgende Preise gezahlt:

Hühnereier 6 Stck. 1 M, Enteneier 5 Stck. 1 M, Landbutter 2,20 M, Molkereibutter 2,30 M, Speisequark 40 ₰.

Radieschen 15 ₰, Wurzeln 15 ₰, Zwiebeln 15 ₰, Rot- und Weißkohl 8 und 10 ₰, Spinat 15 ₰, Blumenkohl 40 bis 60 ₰, Salat 10 ₰, Rote Beete 20 ₰, Tomaten 45 ₰.

Weintrauben 50 ₰, Feigen 35 ₰, Birnen 5 bis 30 ₰, Aepfel 20 bis 40 ₰, Apfelsinen 8 bis 10 ₰, Zitronen 10 ₰.

Gefrierfleisch 70 und 80 ₰, frisches Rindfleisch 1,20 M, Kalbfleisch 1,40 M, Schweinefleisch 1,10 bis 1,30 M, Speck ger. 1,20 M, Speck hies. 1,30 M, Speck fetter 1,20 M, Eisbein 75 ₰, Leberwurst 60 ₰ bis 1,40 M, Blutwurst 60 ₰ bis 1 M, Zungenwurst 1,40 M, Braunschweiger 1,50 M, Knoblauchwurst 1,20 M, Schwartemagen 1,30 M, Mettwurst 1 bis 1,80 M, Plockwurst 1,70 bis 2,40 M, Cervelatwurst 2,40 M, Salami 2,20 M.

Limburger 60 ₰, Edamer 90 ₰ bis 1,30 M, Mainzer 60 ₰, Allgäuer 80 ₰, holl. Vollfett 1,30 M, Schweizer 1,80 M, holl. Fettkäse 1,20 M, Tilsiter 1,40 M.

Salzheringe 12, 16, 20 Stck. 1 M, gr. Heringe 4 Pfd. 1 M, Räucherlachs 50 ₰, Schellfisch 30 ₰, Kabliau 40 ₰.

Kartoffeln Zentner 2,80 bis 4 M.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Dienstag, den 27. November 1928.

10,15—11.10 Sendungen für Versuche und Industrie.
10,30—10.40 Unterbrechung der „Sendungen" durch: Erste Tagesnachrichten, Amtliche Wasserstandsmeldungen.
11,15—11,55 Schulfunk für Volksschulen: „Fahrendes Volk" (2. Teil).
12,10 Mechanische Musik.
12,50 Erster Wetterbericht.
12,55 Rauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten.
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter, Solistin: Gerda Bales-Rings.
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch „Programmbemerkungen".
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,30 Wirtschaftsberichte.
16,00—16,25 Dr. Martin Rockenbach: Bücherstunde.
16,25—17,00 Kinderstunde. „Das Spielzeug". Ein heiteres Spiel für die Kleinen von E. A. Ohlmer. Spielleitung: Kandner. Damen: Berdling, Erdmann, Vordemberge; Herren: Oettershagen, Weimar.
17,00—17,45 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für höhere Schulen. Leitung: Oberschulrat Dr. Kurseß. Oberstudiendirektor Dr. Schümmer, Bonn: Intonation im französischen Unterricht.
17,45—18,30 Vesperkonzert. Mitwirkende: Else Suhrmann (Sopran), Paul van Kempen (Violine), Gerard Bunk (Klavier).
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzerts durch „Programmbemerkungen".
18,30—18,50 Lesestunde. Josef Kandner: „Sewastopol" von Leo N. Tolstoi (15).
18,50 Vom Tage.
Anschließend: Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht.
19,15—19,35 Lektor Le Bourgeois. Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung.
19,35—20,00 Gespräche über Menschentum. Hardt — Honigsheim — Stein — Worm (10).
20,00 Abendmusik des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Ensoldt.
21,00 „Gas". Ein Schauspiel in fünf Aufzügen von Georg Kaiser. (Zum 50. Geburtstag des Dichters, geb. 25. 11. 1878). Spielleitung: Hardt. Damen: Hennicke-Löschhorn. Kohl, Neizel, Walter; Herren: Apel, Deltgen, Gehln, Godard, Kautz, Kägel, Leoni, Oettershagen, Reiff, Rieth, Steinbrecher, Streußler, Wilhelmy, Würthemberger.
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Funkstille.

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W.

Herzliche Weihnachtsbitte der Krüppelanstalten Volmarstein i. Westf.

Die Tage des Jahres sind bald zu zählen,
und alle Leute werden jetzt wählen,
was ihre Lieben soll erfreun
beim weihnachtlichen Kerzenschein.
Ich aber denke am Abend und Morgen
an 850, für die ich muß sorgen.
Die Krieger im Invalidenheim
hüten im Herzen der Sehnsucht Keim,
daß doch noch einmal in Schwachheit und Not
Weihnachten strahlt wie Morgenrot,
Balsam schenkend für Seele und Leib
fern vom geliebten Kind und Weib.
Die Alten denken mit heimlichem Lachen
an Kaffee und Tabak und warme Sachen.
Und alle die Krüppelmädchen und -knaben
viel große und kleine Wünsche haben:
Ein neues Spiel, ein neuer Rock,
ein schönes Buch, ein starker Stock,
und Aepfel und Nüsse und Leckerei
möchten sie alle, ich sag' es frei.
Ihr Freunde, laßt mich nicht allein!
Helft mir bescheren in Volmarstein!

Wieder ist im vergangenen Jahr die Zahl unserer Pfleglinge und Angestellten gestiegen, sodaß wir heute etwa 850 zu Weihnachten bescheren müssen. Um so herzlicher bitten wir um die Gaben der Liebe für Groß und Klein, gleichviel ob Geld, Lebensmittel, Tabak, Spielwaren usw.

Mit einem aufrichtigen „Vergelt's Gott" und frohen Weihnachtsgrüßen

Pastor Victor
Leiter der Krüppelanstalten Volmarstein-Ruhr
Postscheckamt Köln 29490.

Wetterbericht der Wettermarte Essen

vom 25. November 1928.

Ein Teiltief ist von Großbritannien nach dem Skagerrak vorgedrungen, auf dessen Rückseite über Großbritannien der Luftdruck wieder stärker steigt. In Deutschland war es heute früh größtenteils bewölkt und vielfach regnerisch bei 6 bis 10 Grad Wärme. Der Kahle Asten meldet stürmischen Südwestwind, Regen und 1 Grad Wärme.

Aussichten bis Dienstag: Veränderlich, zunächst noch mit Regenschauern und etwas kälter bei westlichen Winden.

Warum quälen Sie sich mit Ihren Nerven?

Weshalb gebrauchen Sie nicht mit Vertrauen das gute, bewährte DOPPELHERZ, das schon Tausenden geholfen hat? Eine Probeflasche kostet nur 2.20 Mark, sicher ein billiger Versuch, wenn Sie bedenken, daß Sie dadurch ihre Nerven wieder zur Ruhe bringen, also wieder gesund werden; bekanntlich sind die Grundursachen der meisten Krankheiten auf ein zerrüttetes Nervensystem zurückzuführen. Eine gründliche Kräftigungskur mit Doppelherz wirkt Wunder bei den verschiedensten Schwächezuständen, Neurasthenie, Kopfschmerzen, Blutarmut, Appetitlosigkeit, Herzklopfen, Mattigkeit. In fast allen Apotheken und Drogerien ist Doppelherz erhältlich, bestimmt in der

Central-Drogerie **Groß-Selbeck,**
Viktoria-Drogerie **Fr. Stiepelmann.**

Asthma ist heilbar!

Danksagung.

Viele Jahre litt ich an einem schweren Asthmaleiden, den letzten Versuch machte ich noch im Asthma-Inhalatorium Dortmund, I. Kampstraße 87. Schon nach der ersten Inhalation konnte ich wieder schlafen, und mit 10 Inhalationen war ich vollständig geheilt und gebe gern Auskunft. **Frau Hesse, Dortmund, Schleswigerstr. 22.**

NEUERSCHEINUNG.



DER DEUTSCHE SCHÄFERHUND

SEELE, PFLEGE UND ERZIEHUNG

von

Rittmeister M. v. Stephanitz

Mit zahlreichen Abbildungen und mehrfarbigem Umschlag
Geheftet Mark 2.50

In diesem neuen Buche hat der Altmeister der Schäferhundzucht sachlich und anschaulich das Wissenswerte über Seele, Aeußeres und Erziehung des deutschen Schäferhundes niedergelegt. —

Bongers' Buchhandlung, Lünen.

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater

Dienstag, den 27. November, abends 20—22½ Uhr. Preise 2

Tanzabend:
Feuervogel
Panoptikum

Burgwall theater

Dienstag, den 27. November, abends 20 bis geg. 23 Uhr. Pr. 2.

Die Verschwörung des Fiesko zu Genua

Lehrmädchen

für Lebensmittel sof. gesucht.

Daselbst auch

Verkäuferin

zur Aushülfe an 2 Tagen der Woche gesucht. 3171

Bewerberinnen wollen Adr. in der Gesch. d. Z. abgeben.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 27. ds. Mts., 11 Uhr vormittags, werde ich hier im Lüner Hof

1 Klavier und 1 Herrenfahrrad

öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern.

Lünen, den 26. Nov. 1928.

Koch
Gerichtsvollzieher kr. A.

Tod-

sicher kaufen Sie bei mir am billigsten.
Ueberzeugen Sie sich unverbindlich.
Große Auswahl in Geschenk-Artikeln.

Möbel-Gremme

Größtes Spezial-Geschäft am Platze.
Nähe der Lippebrücke

Undine

388

plissiert
schlägt Hohlsaum
webt Spitzen an

hier am Platze
Langestraße Nr. 78.



Drucksachen

in ein- und mehrfarbiger Ausführung

wie Mitteilungen, Formulare, Zirkulare, Rechnungen, Tabellen, Visitenkarten, Verlobungs- u. Vermählungs-Karten, Trauerbriefe und -Karten, Briefköpfe, Briefumschläge, Quittungs- und Wechselformulare, Satzungen für Vereine, Mitgliedskarten, Programme, Eintrittskarten, Plakate usw.

Buch- u. Kunstdruckerei
Wilh. Bongers, Lünen
Langestraße 21—23 // Fernsprecher Nr. 188.

Schönheitsfehler,

Pickel im Gesicht und am Körper, Mitesser, Blüten, Pusteln, Wimmerln, rote und fleckige Haut entstellen das schönste Gesicht und machen es vorzeitig alt und häßlich. Sie verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **„Zucker's D-Medizinal-Seife"**, à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **„Zuckoh-Creme"** (in Tuben à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.

Adler-Apotheke, Langestraße 26.
Heinr. Kesenbaum, Langestraße 48.

Gegen Rheumatismus
Gicht, Ischias und Nervenschmerzen

gibt es zahllose Mittel, von denen jedes das Beste sein möchte; werfen Sie daher Ihr Geld nicht hinaus für oft wertlose Präparate, welche nur bluffen, aber Ihnen niemals Heilung bringen.

Hilfe finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch mein in Wirksamkeit und Unschädlichkeit unübertroffenes Spezialmittel, welches garantiert frei von Giften und schädlichen Arzneien ist. Langwierige, oft zwecklose Tee- und Einreibekuren sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht und angenehm einzunehmen.

Tausende Dankschreiben bezeugen die hervorragenden Erfolge. Diese Schreiben geben einen erschütternden Bericht von dem Dankesempfinden, welches schmerzgequälte Menschen spontan äußerten. — Man schrieb mir: „Keine Schlaflosigkeit mehr. Die Schmerzen sind fort und zwar nicht für den nächsten Augenblick, wie bei andern Mitteln, sondern für immer!!

Garantiere für den Erfolg, indem ich Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch meines Spezialmittels keine Besserung eintritt. Zögern Sie daher nicht länger, damit auch Ihnen geholfen wird. Schreiben Sie noch heute. Preis per Originalpackung Mark 6.— Versand durch die Apotheke. Broschüre mit **notariell** beglaubigten Anerkennungsschreiben auf Verlangen kostenlos

E. Kühlke, Düsseldorf E. 698
Grupellostraße 19 357

Sofas 387
Matratzen
Ruhesofas
in eigener Werkstatt angefertigt.
Reparaturen
schnell und billigst
Bequeme Zahlungsbedingungen.
Josef Rosenbaum
Sattler- u. Polstermeister
Borkerstraße 5, Fernruf 362.

Bei Schlaflosigkeit

Nervosität, innerer Unruhe ist Dr. Bufleb's Schlaf- u. Nerventee von ungemein wohltuender Wirkung. Ein Zusatz von Dr. Bufleb's Nerventropfen ist unerläßlich.

Schwanen-Drogerie Geilfuß, neben dem Rathaus.

Stralsunder Spielkarten

in einfacher bis feinster Ausführg.

*

„Patience-Spielkarten"
für Damen. Dazu
Geduldspiel-Buch
mit Beschreibung und Abbildung von 2 verschiedenen Geduldspielen (Patiencen).
Preis 2.— Reichsmark.
Bongers' Buchhandlung

Herzkranke Nervenbeschwerden

Rückenmarkschmerzen, Jugend-Verirrungen
Innere u. äußerliche Krankheiten
Schwächen, Nervenstörungen, Kopfbeschwerden, **Darmfäulnis, Magen-Darmstörungen,** Unterleibsschwächen, Uebelsein, Schwindelanfälle, **Galle, Magensäure, Aufstoßen.**
Dankschreiben, 20jähr. Praxis. Erfolgr. giftfreie Behandl.

Naturheilinstitut Homöopathie
Auf dem Berge 4
Möller, Dortmund, 2 Min. vom Bahnhof vis-à-vis Postamt, Hausnummer beachten. Sprechst. Wochentags 3-7, Sonntags 11-12 Uhr.

„Ebel & Sohn" Pianos
sind beste Qualitätsinstrumente mit großer Tonschönheit. 5673
Carl Ebel & Sohn, Pianofortefabrik,
Geschäftsgr. 1877 **Unna i. Westf.** Geschäftsgr. 1877
Verkaufsstelle mit großer Auswahl für Private, Massenerstraße 9.
Leichte Zahlweise, verlangen Sie Offerte.

PELZE
Billigste Preise

Gr. Skunkskragen	75.—	Seal-Jacke	125.—
Echter Wolf	75.—	Seal-Mantel	225.—
Alascafuchs	60.—	gestr. Pelzmantel	250.—

Größte Auswahl in allen Pelzarten, Pelzhüte, Felle, Besätze.
Zahlungserleichterung und Fahrtvergütung.
PELZ-VERTRIEB
Dortmund, Königswall 6, 1 Treppe, am Burgtor

Sächsische Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 39
Prov. Sachsen, Angerstr. 4
sendet Ihnen nur beste, streng reelle Qualitäten
Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.
Ferner **prima Bettinlett.**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei.



Dulöh!
Die Hühneraugen sind weg durch
„Lebewohl"

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: **Schwanen-Drogerie H. Geilfuß. Central-Drogerie H. Groß-Selbeck.**